

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,00 M., monatl. 1,10 M., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Lungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltene Solonelle oder deren Raum 50 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (selbgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 29. April 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Schließt die Reihen!

Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht!

Gewaltiger denn je zuvor rüstet das Proletariat zur diesjährigen Maiseier. Nicht nur im Ausland, sondern vor allem auch in Deutschland. Höhnisch hatten unsere Gegner den Mairgedanken bereits totgefagt. Sie begriffen in ihrer blöden Kurzsichtigkeit nicht, daß der Mairgedanke nichts anderes ist, als der sozialistische Gedanke selbst: die kampffreudige, Forderung der

Freiheit, Gleichheit und Wohlfahrt für alle!

Dieser proletarische Erlösungsgedanke kann niemals aus dem Herzen der Arbeiterklasse zerissen werden, solange in ihm noch ein Funken von Menschheitswürde, noch ein Gefühl für die Schmach politischer Entrechtung und sozialer Knechtung vorhanden ist, solange in Proletarierseelen noch das brennende Verlangen nach Licht und Schönheit glüht!

Das jahrtausendalte Sehnen der Menschheit, das philosophische und religiöse Systeme gear, die die ringende und sich selbst zerfleischende Menschheit zu brüderlicher Eintracht und wieder Schaffensfreude erziehen wollten, ist in dem modernen Sozialismus zu neuem, jugendfräftigem Leben erwacht. Die Philosophie entartete in greisem Formalismus oder driser Stoppis, die Religion versteinerte im herrschsüchtigen, unduldsamen Kirchentum, der moderne Kapitalismus verwandelte den Vorkämpfer des Fortschritts und der Demokratie, das Bürgerturn, in eine raffgierige Bourgeoisie, hat jedes Idealismus, jedes Gemeingefühls. Und wenn auch der Kapitalismus die engen Schranken des Feudalismus niederriß und gewaltige nationalstaatliche schuf, die Ära der kapitalistischen Weltpolitik entfesselte erst recht die Zwietracht unter den Völkern und verwandelte den Erdball in ein waffenstarrendes Heerlager. Ein Ungefähr — und Millionen von Menschen zerfleischten sich in grauser, wahnwitziger Selbstvernichtung!

Aber die Menschheitsideale sind nicht spurlos verschwunden. Sie haben Hüter und Verfechter gefunden in der

vielmillionenköpfigen Armee der Besitzlosen,

im modernen Proletariate. Durch keine Ausbeutungsgelüste korrumpiert, durch kein Genußleben entnervt, hat das Proletariat den Kampf um den Fortschritt der Menschheit aufgenommen.

Gerade weil das Proletariat die Klasse der Enterbten ist, ist ihm das Erbe aller menschlichen Kulturbestrebungen zugefallen. Die große Gebärdin des Fortschritts, die Not, treibt es zum Kampf gegen alle Barbarei der Gegenwart! In erster Linie gegen die

Barbarei des Krieges!

Die besitzenden Klassen schrecken auch vor einem Ozean von Menschenblut nicht zurück, wenn es gilt, ihre Macht, ihren Besitz zu vergrößern. Dies beweisen die entsetzlichen Greuel der Kolonialkriege, das beweist das entsetzliche Morden in Ostasien, das beweist das frivole Schomatenenspiel um Marokko willen! Ja, den besitzenden Klassen gilt auch Leben und Blut der eigenen Volksgenossen nichts, wenn es sich um ihren Profit, um ihre Privilegien handelt. Da beweist Courrières, das beweist — Breslau!

Das Proletariat hat keinen Vorteil von der Eroberungs- und Beutepolitik, es hat ledigl. die erdrückenden Kosten des tollen Betrübens aufzubringen, es verspricht nur sein Blut den internationalen Schlächtereien. Wohl aber ist der ausländische Proletarier sein Bruder, ein Mitstreubender, sein Kampfgenosse; führt doch auch er den Kampf gegen die kapitalistische Tyrannei und das Verbrechen des Völkermordes!

Darum ist die proletarische Kundgebung am 1. Mai die nachdrücklichste Demonstration

für den Völkerfrieden!

Eine freche Lüge aber ist es, zu behaupten, das sozialistische Proletariat sei deshalb unpatriotisch. Nein, sein Stolz ist es, die Nation groß zu machen! Und zwar in der einzig würdigen Weise: durch Hebung der Volkswohlfahrt, durch Taten der Kultur und der Gessittung!

Das Proletariat empfindet es als brennende nationale Schmach, daß die Masse der Nation in leiblichem und geistigem Elend schmachtet, daß sie ausgeschlossen ist von allen Kulturgütern. Der Sozialismus will den Proletarier aus einem stumpfen Arbeitsklaven erst

zu einem Menschen machen, der sich frei und freudig für das eigene Wohl und das Wohl der Gesamtheit betätigt. Er will ihn erlösen von der

entwürdigenden kapitalistischen Fron,

er will das System der heutigen Ausbeutung abschaffen, das die Früchte des proletarischen Schweißes einer kleinen Minderheit von Besitzenden in den Schoß wirft und die Erzeuger aller gesellschaftlichen Werte mit kärglichen Almosen abspeist. Um dies verwerfliche System zu beseitigen, sucht der Sozialismus die Lage der Arbeiterklasse stufenweis zu verbessern. Er verlangt deshalb eine Verkürzung der Arbeitszeit, den

achtstündigen Maximalarbeitstag!

Diese Arbeitszeitverkürzung ist nicht nur notwendig zur körperlichen Stärkung der Arbeiterklasse, sondern auch die erste Vorbedingung der geistigen Hebung, des kulturellen Aufstieges der Masse der Nation!

Aber diese wahrhaft nationalen Bestrebungen des Proletariats begegnen dem erbitterten Widerstand der Besitzenden und Privilegierten, die nicht nur die Regierung, sondern auch die gesetzgebenden Körperschaften beherrschen, namentlich in den Parlamenten der Bundesstaaten. Besonders skandalös sind die Zustände in Preußen, wo ein Dreiklassenwahlrecht, das selbst Bismarck einmal

das elendeste aller Wahlsysteme

nannte, dem Kraut- und Schlotjunkertum unumschränkte Willkür verleiht. Die Arbeiterklasse hat ja nicht einen einzigen Vertreter im preussischen Abgeordnetenhaus, trotzdem sie bei der letzten Reichstagswahl 1 600 000 Stimmen für die Sozialdemokratie abgab. Trotzdem selbst bei der öffentlichen Stimmenabgabe bei der Landtagswahl im Jahre 1903 314 000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Die Konservativen und Freikonservativen erhielten bei 372 000 Stimmen nicht weniger als 203 Abgeordnete, während auf die Sozialdemokratie nicht ein einziger Abgeordneter entfiel. So sicher hat sich die herrschende Klasse durch ein ungeheuerliches und schmachvolles Wahlrecht gegen den Ansturm der Arbeiterklasse verschanz!

Die herrschende Klasse verweigert dem Proletariat seine Bürgerrechte unter dem heuchlerischen Vorwand, es wolle den „gewaltsamen Umsturz“. Infamer Schwindel! Das Proletariat heischt das gleiche und allgemeine Wahlrecht zu allen gesetzgebenden Körperschaften, um die heutigen unerträglichsten Zustände friedlich umgestalten zu können! Wenn aber die herrschende Klasse dem Volke die ihm gebührenden Bürgerrechte höhnisch verweigert — ist dann nicht gerade sie es, die es zu Konflikten treiben will?!

Zweimal bereits hat das preussische Proletariat in gewaltigen Kundgebungen seinem unerschütterlichen Willen Ausdruck verliehen. Die herrschenden Klassen haben nur ein verächtliches Achselzucken dafür gehabt. Sie halten die Massen für zu stumpfsinnig und zu versklavt, um sich zu manhaftem Eintreten aufzuraffen. Aber sie täuschen sich darin! Der proletarische Vorstoß wird immer unwiderstehlicher werden! Der Ruf

„Nieder mit der Dreiklassenschmach!“

wird zum Orkan anschwellen und die offene wie die verkappte Reaktion hinwegfegen! Der 1. Mai ist die dritte Demonstration gegen Volksentrechtung und Volksknebelung. Sie wird der Armee des Klassenkampfesbewußten Proletariats Zehntausende von Rekruten zuführen. Sie wird die Heerschanze sein für den Tageskampf gegen alle reaktionären Mächte, den es mit verdoppelter Energie zu führen gilt.

Mann der Arbeit, aufgewacht! Kein Jagen darf es mehr geben! Es gilt den großen Befreiungskampf der Völker

im Zeichen des menscheitbefreienden Sozialismus!

Es gilt die erste Schanze zu nehmen in unwiderstehlichem Anprall! Vorwärts mit dem Feldgeschrei:

Her mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht!

In Ihren Nummern 192 und 194 findet die „Kreuzztg.“ endlich die Mühe, auf unsere Artikel „Die Produktivität des Unternehmertums und der Arbeiter“ (Nummer 90 und 91 des „Vorwärts“ vom 19. und 20. April) zu antworten — etwas spät, doch gut Ding will bekanntlich Weise haben, und gerne gestehen wir, daß das feudale Organ durch seine neuesten Leistungen die Erwartungen, die wir auf seine volkswirtschaftlich-theoretischen Kenntnisse setzten, noch beträchtlich übertraffen hat.

Neues ist es zwar nicht, was die „Kreuzztg.“ zu erwidern weiß. Sieht man von den bekannten Redensarten ab, der Unternehmerrückgang sei eine gerechtfertigte Risikoprämie und der Zins deshalb angebracht, weil der Zinsempfänger doch sein Kapital in gewissem Maße: Redensarten, die schon vor mehr als 40 Jahren Lauffalle in seinem „Dastiat-Schulze von Delitsch“ abgetan hat, so bietet die „Kreuzztg.“ nichts als verlausulierte Leistungen unserer Ausführungen. Wir könnten uns deshalb eigentlich darauf beschränken, ihren Behauptungen einige Zitate aus ihren beiden letzten Artikeln gegenüberzustellen; doch der Eiertanz, den sie aufführt, und die komischen Verrenkungen, die sie sich in der Rolle der „Pippa“ leistet, sind so possierlich, daß sich, wenigstens vom humoristischen Standpunkt aus, ein näheres Eingehen auf ihre Produktionen lohnt.

Gleich im Anfang bietet sie eine recht ansehnliche Leistung. In der Nr. 172 hatte das ehrsame Blatt die Marxsche Mehrwertstheorie, nämlich die Lehre, daß der Arbeiter in seinem Lohn nur den Preis seiner Arbeitskraft erhalte, der Unternehmer ihn aber länger arbeiten lasse, als er zur Erzeugung des im Arbeitslohn erhaltenen Wertes gebrauche, daß also der Arbeiter „Mehrarbeit“ leisten müsse, und aus dieser Mehrarbeit Kapitalprofit und Grundrente stammen, als falsch bezeichnet und das Einkommen des Unternehmers als Vergütung für die von ihm in seinem Betrieb geleistete Arbeit hinzustellen versucht. Die sozialistische Theorie berüchtigte, behauptete die „Kreuzztg.“, gar nicht die „wert-schaffende Tätigkeit der Unternehmer.“ Demgegenüber wiesen wir darauf hin, daß die Arbeit der Unternehmer, soweit sie für den Betrieb nötig ist, ebenfalls wertbildend sei, ja daß sie, wenn sie höhere, kompliziertere Arbeit sei, sich auch in höheren Werten vergegenständlichen, als gewöhnliche Durchschnittsarbeit. Von dieser Mitarbeit des Unternehmers in seinem Betriebe sei aber seine eigentliche Unternehmertätigkeit zu trennen, wie sich z. B. deutlich bei den Aktiengesellschaften zeige, wo die Leiter nicht mit den Unternehmern (Aktionären) identisch seien.

Was erwidert darauf das Blatt der Hammerstein-Epigon? Es berichtet entrüstet seinen Lesern:

„Hier haben wir den bekannten dialektischen Kniff der „petitio principii“: Das erst zu Beweisende, nämlich daß der Arbeiter allein es ist, der Wert erzeugt, wird als bewiesen angenommen. In Wirklichkeit wird Wert durch zweifelhafte Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren erzeugt, nicht durch die Arbeit allein.“

Das Blatt behauptet also ungeniert, und zwar wider besseres Wissen (denn so gering wir auch die Verstandeskraft seines Redaktionsstabes einschätzen, vermögen wir doch nicht anzunehmen, daß er unsere Ausführungen nicht lapiert hat), wir hätten den Satz aufgestellt, nur der Arbeiter allein erzeuge Wert. Während wir von der Arbeit allgemein sprachen und unter dieser ausdrücklich alle Arbeit begriffen, sowohl die der Arbeiter wie die der Angestellten und der als Leiter ihrer Betriebe fungierenden Unternehmer, ja deren höherer, komplizierterer Arbeit auch einen höheren Wert beimessen, verwechselte, weil es ihm besser in seine Deduktionen paßt, das ehrsame, orthodoxe Blatt absichtlich den Begriff der Arbeit mit dem Arbeiter und schwindelt dann seinen Lesern vor, wir behaupteten, daß nur der Arbeiter allein es sei, der Werte schaffe. Eine niedliche Probe konservativer Rabulistik, die sich noch durch verächtliche andere ergänzen ließe — doch ist es schließlich selbstverständlich, daß das Blatt die kleinen rabulistischen Kunststücke, die es seit Jahren im Follkampf anwendet, auch auf andere Gebiete überträgt. Lassen wir deshalb diese Mähsen unbeachtet und prüfen wir, was die „Kreuzztg.“ gegen die Mehrwertstheorie einzuwenden weiß. Sie zitiert zunächst folgenden Satz aus unserem ersten Artikel:

„Sollt der Unternehmer dem Arbeiter zum Beispiel pro Tag 4 M. so läßt er diesen nicht nur so lange arbeiten, bis dieser dem von ihm bearbeiteten Gegenstände 4 M. an Wert zugefügt hat, sondern darüber hinaus. Schüße der Arbeiter nur so viel neuen Wert, als er an Lohn erhalten hat, so hätte für den Unternehmer das ganze Verfahren seinen Zweck; denn er würde dann an seinem Arbeiter rein gar nichts verdienen und hätte obendrein noch die Last und Sorge, die hergestellten Erzeugnisse zu ihrem Werte an den Mann zu bringen. Der Unternehmer läßt also den Arbeiter länger arbeiten, als dieser zur Erzeugung eines seinem Arbeitslohn entsprechenden Wertes gebraucht, und diese unbezahlte Arbeit nennt Marx Mehrarbeit und den durch solche Mehrarbeit geschaffenen überzähligen Wert „Mehrwert“.“

Was weiß sie darauf zu erwidern? Folgendes:

„Nur als in diesen Worten des „Vorwärts“ kann die ganze sophistische Unwahrheit der sozialdemokratischen Theorie uns gar nicht zum Bewußtsein gebracht werden. Das Blatt gesteht selbst zu, daß „das ganze Verfahren“ für den Unternehmer „keinen Zweck“ hätte, „schüße der Arbeiter nur so viel neuen Wert, als er an Lohn erhalten hat“ usw. Jeder vernünftige Mensch muß hieraus doch folgern, daß der Unternehmer aus dem Absatze der Betriebs- (nicht Arbeits-) Produkte von Rechts wegen mehr herausholen darf, als die Ausgaben einschließlich der Arbeitslöhne, um für seine eigene Arbeit sowie „Last und Sorge“, die ja der „Vorwärts“ selber anerkennt, entschädigt zu werden. Der „Vorwärts“ dagegen hält seine Leser für stumpf genug, um ihnen vorreden zu können, in dieser berechtigten Mehrforderung liege nur das Anzinnen an die Arbeiter, unbezahlte Arbeit zu leisten. In Wirklichkeit verlangt doch offenbar er selbst, daß der Unternehmer rein aus „gutem Herzen“ etwas tut, was für ihn „keinen Zweck“ hat. Er soll zugunsten seiner Arbeiter unbezahlte Arbeit, Lasten und Sorgen übernehmen.“

Ein prächtiges Zugeständnis! Die „Kreuzztg.“ gibt selbst zu, daß für die Unternehmung die Beschäftigung von Arbeitern, d. h. das Kaufen und Verwerten von Arbeitskräften im Produktionsprozeß nur dann einen Zweck hat, wenn sie die Unternehmung hergestellten Produkte mehr heraus-
„alle usw. bezahlten“

Der Unternehmer dieses „Mehr“ heraus? Aus den Rohstoffen? Sie haben ihren bestimmten, in ihrem Marktpreis zum Ausdruck kommenden Wert, wie jede andere Ware; und wenn sich dieser Wert im Produktionsprozeß erhöht, so nicht deshalb, weil er auf irgend eine bisher noch unausgeklärte Weise ohne Zutun der Arbeitskraft plötzlich sich aus sich selbst vermehrt, sondern weil den Rohstoffen durch ihre Bearbeitung neuer Wert zugefügt wird, weil neue Arbeit auf sie angewendet wird. Und das- selbe gilt von den Arbeitsmitteln (Maschinen, Werkzeugen, Fabrikgebäuden usw.). Auch sie vermögen den Produzenten keinen anderen Wert hinzuzufügen, als den, den sie selbst besitzen, d. h. den, der ihnen im Arbeitsprozeß durch Verschleiß verloren geht.

Wo holt nun der Unternehmer das „Mehr“ heraus? Aus der Arbeitsleistung der von ihm Beschäftigten; aus der „Mehrarbeit“, die er seine Arbeiter leisten läßt.

Das ist es, was wir immer behauptet haben; und es macht uns köstlichen Spaß, daß die „Kreuzztg.“ schließlich, wenn auch mit allerlei Verkauflerungen, sich zum Eingestehen dieses „Mehrerherscholens“ gezwungen sieht. Ob sie von ihrem kapitalistischen Standpunkt aus meint, dieses „Mehrerherscholen“ erfolge von Rechts wegen und sei ganz berechtigt, ist nebensächlich, denn wir haben nie geglaubt, daß sie die Grundbedingungen der heutigen kapitalistischen Warenproduktion nicht für berechtigt hält, wenn sie auch als Vertreterin des Großgrundbesitzes sich mit den Industriellen hin und wieder um den Anteil am Mehrwert zankt.

Für den Verfasser der „Kreuzzeitungs“-Artikel vermischt sich stets die Rechtsfrage mit der Frage nach dem Ursprung einer ökonomischen Erscheinung, in gewissem Sinne identifiziert er sogar beide. Infolge dieser Nichtunterscheidung fragt er stets zugleich nach der Berechtigung des Mehrwertes, Zinses, der Grundrente usw. Diese Frage kommt jedoch erst in zweiter, dritter Linie. Zunächst handelt es sich um die Frage der Entstehung. Erst muß der Mehrwert da sein, ehe er angeeignet oder verteilt werden kann.

Nun noch ein Wort über die Beschuldigung der „sophistischen Unwahrheit“, welche die „Kreuzztg.“ gegen uns erhebt, weil wir anerkennen, daß der Unternehmer ohne eine Mehrarbeitsleistung seiner Arbeiter unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nicht zu existieren vermag, trotzdem aber gegen diese Mehrarbeitsleistung Front machen. Die „Kreuzztg.“, die gegen uns den Vorwurf erhebt, wir bemühten den Kniff der petitio principii, leistet sich hier selbst diesen Kniff, denn ihre ganze Beschuldigung hat nur dann einen Sinn, wenn sie von vornherein annimmt, daß wir das heutige Wirtschaftssystem aufrecht erhalten wollen. Sie selbst aber weiß, daß diese Unterstellung unrichtig ist. Wir erkennen zwar an, daß der Unternehmer unter den heutigen Umständen gezwungen ist, von seinen Arbeitern „Mehrarbeit“, d. h. unbezahlte Arbeit zu fordern, aber damit erscheint uns diese Forderung noch keineswegs als berechtigt. Wir stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß die Verhältnisse geändert werden müssen, die einen derartigen Zwang bedingen — und da unter dem System der heutigen Warenproduktion diese Änderung nicht möglich ist, fordern wir die Abschaffung dieses Systems. Nun begriffen, edle Lante?

Auch an anderer Stelle steht sich die „Kreuzztg.“ zum Eingeständnis gezwungen, daß der Unternehmer-
gewinn keine Vergütung für die Arbeitsleistung der Unternehmer ist. Im zweiten ihrer letzten Artikel (Nr. 194) schreibt sie, nachdem sie versichert hat, die Einnahme des Unternehmers keineswegs mit dessen Arbeitsverdienst identifiziert zu haben:

„Gewöhnlich stecken in ihm (dem Einkommen der Unternehmer) auch noch Kapitalgewinn (Zins- und Risikoprämie) oder auch Bodenwerte oder wenigstens eins von beiden. Aber diese Einkommenszweige brauchen nicht aus unbezahlter Arbeit zu entstehen. Das wäre nur richtig, wenn alles Einkommen und alle Werte lediglich aus Arbeit und zwar äußerlich mehrbarer Arbeit entspringen, wie die Sozialdemokratie es lehrt, während in Wirklichkeit die Werte aus dem Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren entstehen. Wer Kapital geschaffen oder in rechtlich und stillschweigend anerkannter Weise in seinen Besitz gebracht und dann zur Produktion hergegeben hat, darf ebenso wie der Arbeiter einen Anteil an dem Produktions- (nicht Arbeits-) Ertrage in Anspruch nehmen. Ja, er darf es auch dann, wenn man nur der Arbeit, nicht dem Kapital selbständigen Anteil an der Wertbildung zuerkenn. Denn eine „Ausbeutung“ braucht trotzdem nicht vorzuliegen; ob das Kapital selbständig produktiv ist oder nur die Produktivität der Arbeit steigert, ist eine reine Doktorfrage; im letzteren Falle gebührt dem Kapitalisten sein Anteil am Ertrage eben dafür, daß er durch Hingabe seines Kapitals die Produktivität der Arbeit gesteigert hat.“

Die „Kreuzztg.“ gibt also zu, daß der Unternehmer außer der Entschädigung für seine Arbeitsleistung noch etwas anderes in die Tasche steckt, nämlich den Unternehmergewinn, den sie nach der bekannten Nomenklatur der leichtesten Vulgäroökonomie einfach als „Risikoprämie“ klassifiziert. Aber, meint sie, aus unbezahlter Arbeit brauche doch diese schöne Prämie nicht zu stammen — allerdings weiß sie auch nicht anzugeben, woher er denn sonst stammen könnte, und hilft sich deshalb mit der nichtsagenden, beweislosen Versicherung, daß die Werte in Wirklichkeit „aus dem Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren“ entstehen. Damit ist ihre national-ökonomische Weisheit zu Ende. Das „Wie“ und „Warum“ überläßt sie dem Nachdenken ihrer Leser.

Nur betreffs des Zinses hat sie einen Beweis dafür entdeckt, daß er nicht aus unbezahlter Arbeit stammt. Erstens, weil der Geldgeber einen Anteil am Produktionsertrage in Anspruch nehmen darf, zweitens, weil er sein Geld hingibt, und drittens, weil durch diese Hingabe die Produktivität gesteigert wird. Die beiden ersten Gründe haben nur insofern einen gewissen Kuriositätenwert, als sie beweisen, welchen volkswirtschaftlichen Blödsinn eine konservative Zeitung ihren Lesern vorsetzen darf, ohne der allgemeinen Lächerlichkeit zu verfallen. Zweifeln ergibt sich denn daraus, daß heute nach Recht und Brauch der Geldgeber für sein Geld Zinsen oder, wie die „Kreuzztg.“ sagt, einen Anteil am Produktionsertrage beanspruchen kann, der Beweis, daß diese Zinsen nicht aus unbezahlter Arbeit stammen? Es ist wieder das absolute Unvermögen, zwischen Rechts- und ökonomischen Fragen zu unterscheiden, das hier zum Vorschein kommt. Es handelt sich zunächst gar nicht darum, ob der Kapitalprofit und das Kapital rechtlich oder stillschweigend anfechtbar ist, auch nicht, ob der Kapitalist etwas darf oder nicht darf, resp. ob ihm etwas gebührt oder nicht gebührt; es handelt sich einfach darum, wo der Kapitalist
Am Kopf des Nationalökonomien der

„Kreuzztg.“, der allem Anschein nach weit mehr Jurist ist als Volkswirtschaftler, schwirren jedoch alle diese Fragen durcheinander — kein Wunder, daß das Resultat der Gedankenmelange schließlich eine heillose Konfusion ist.

Wiebt demnach nur der dritte Grund: die angebliche Steigerung der Produktivität. Sicherlich kann jemand ohne Kapital keinen Betrieb gründen und führen; man kann also deshalb in gewissem Sinne sagen, das Kapital ist die Vorbedingung der Unternehmertätigkeit; und ebenso ist sicher, daß oft derjenige, der neues Kapital in seinen Betrieb hineinzusteden vermag, durch Vermehrung seiner Arbeiterzahl, Verbesserung der maschinellen Einrichtungen usw. den Produktionsertrag steigern kann; aber was wird dadurch an dem Verhältnis der Produktionsfaktoren zu einander geändert? Dadurch, daß der Unternehmer statt 300 nun vielleicht 400 Arbeiter beschäftigt, daß er durch Anwendung verbesserter Maschinen die Arbeit intensiver gestaltet, steigt zwar seine Profitmenge, und es mag deshalb vom kapitalistischen Standpunkt aus ganz gerechtfertigt erscheinen, daß er dem Kapitalisten, der ihm durch Vergabe von Kapitalien zu solcher Gewinnsteigerung verholfen hat, von dem Mehrertrage etwas abgibt; doch an der Tatsache, daß dieser Gewinn aus der Mehrarbeit, der unbezahlten Arbeit stammt, wird dadurch nichts geändert. Der Unterschied ist nur, daß jetzt mehr Arbeiter zum Profit beitragen und daß infolge verbesserter Maschinerie ihre Arbeitskraft noch intensiver ausgenutzt wird.

Noch wertvoller als der obige Passus in der großen Retirade ist jedoch folgende Stelle:

„Daß die Arbeiter — worunter die landläufige Agitation aller Ablehnung zum Trost ja auch immer nur die niederen Arbeiter begreift — im allgemeinen „unbezahlte Arbeit“ leisten, ist eben eine Annahme, die erst bewiesen werden soll, und deren Unrichtigkeit nicht etwa wir zu beweisen haben. Daß der „Kapitalprofit“ unabhängig von der Vergütung der etwaigen eigenen Arbeitsleistung des Unternehmers berechtigt ist, haben wir oben dargelegt. Er ist es als Zins für die Mitwirkung des Kapitals bei der Produktion, als Unternehmerprofit für die vom „Vorwärts“ ja selbst ausdrücklich anerkannten „Lasten und Sorgen“, d. h. das Risiko des Unternehmers. Wer den Verlust zu tragen hat, dem gebührt auch der Gewinn. Ob der Bezug von Grundrente ohne eigene Arbeit zulässig ist, hängt davon ab, ob man alles in allem das Privateigentum an Grund und Boden auch für die Gesamtheit der Volkswirtschaft als vorteilhafter ansieht als das Gesamteigentum: eine Annahme, welche die bisherige Entwicklung aller Kulturstaaten bestätigt hat.“

Resümieren wir: der Kapitalprofit, der aus Zins und Unternehmerprofit besteht, ist nach eigenem Eingeständnis der „Kreuzztg.“ keine Vergütung für die eigene Arbeitsleistung des Unternehmers, er ist unabhängig davon; er kann demnach auch nicht aus der Arbeit der Unternehmer stammen. Woher kommt er aber dann? Das wissen die Gelehrten der „Kreuzztg.“ nicht. Sie wissen nur, daß er irgendwo herkommen muß — aus dem einfachen Grunde, weil er da ist. Nur das eine kann nach ihrer Ansicht nicht richtig sein, daß er aus „unbezahlter Arbeit“ stammt — allerdings beweisen können sie auch dies nicht; sie lehnen es vielmehr bescheiden ab, die Unrichtigkeit der gegenteiligen Marxschen Lehre nachzuweisen.

Und die Grundrente? Für deren Berechtigung weiß das feudale Blatt keinen anderen Grund, als daß nun einmal das Privateigentum an Grund und Boden existiert. Mit anderen Worten: die Grundrente ist deshalb berechtigt, weil sie nun einmal da ist und den großgrundbesitzenden Hintermännern der „Kreuzztg.“ nützt.

Auch ein Argument!

Auf die nochmals von der „Kreuzztg.“ erörterten tiefgründigen Fragen einzugehen, ob die Herstellung „Kaffischer Beuten“ zur Warenproduktion gehört, ob Goethe ein Unternehmer war und inwiefern sich die Tätigkeit eines Schlachten-
lenkers mit der eines industriellen Unternehmers vergleichen läßt, müssen wir leider aus Rücksicht auf den heutigen Raum unseres Blattes verzichten; so späßig die Deduktionen des Hammersteinischen Blattes auch sind. Nur den grandiosen Schluß, mit dem die „Kreuzztg.“, um ihre Plamange zu verdecken, ihre Kritikkserie endet, wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Er lautet:

„Das Verdrehen ist eben dem „Vorwärts“ und Genossen“ zur zweiten Natur geworden. Mögen sie aber unerschrocken in der bisherigen Manier uns anfallen so oft sie wollen: wir können dem mit voller Gelassenheit entgegensehen und werden uns durch Unwahrhaftigkeit und Schamlosigkeit nicht abhalten lassen, ihnen, sobald sie es wieder einmal gar zu arg treiben sollten, ganz gehörig auf die Finger zu klopfen.“

Das feudale Blatt erfreut uns hoffentlich recht bald durch weitere Exkurse auf das theoretisch-volkswirtschaftliche Gebiet. Wer bei der Fingerklopferei den kürzeren zieht, wird sich zeigen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. April

Stinkwagen und Eingebögel.

Der Reichstag beschäftigte sich heute zunächst mit erster Lesung mit dem Gesetzentwurf zur Verschärfung der Pflichten der Automobile, die in Zukunft gleich den Eisenbahnen bis zur Grenze der höheren Gewalt jeden durch sie verursachten, vom Verletzten nicht selbst verschuldeten Schaden setzen sollen. Leider ist der Gesetzentwurf — einen so erfreulichen Fortschritt dieser Grundgedanke bringt — in den Einzelheiten gegen die hochherrschastlichen Automobilbesitzer noch viel rücksichtsvoll. Genosse Stadthagen protestierte im Namen seiner Fraktion mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man den Opfern der Automobile, vor allem den Chauffeuren der Großen und Kommerzienräte jeden Schadenersatzanspruch verweigern will, und daß man durch eine sonderbare Definition des Wortes „Vertriebsunternehmer“ die Schadenersatzpflicht vielfach auf leistungs-unfähige Mängel in dem Gesetzentwurf besonders zu tadeln, was nicht darin steht, aber in dem von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Gesetzentwurf enthalten ist, nämlich die Bildung einer Zwangsgenossenschaft der Automobilbesitzer, die allein dem Verletzten ersparen könnte, nach einem obliegenden Urteil nichts zu erhalten. Aus Gründen, die sie nicht kennen weiß und von denen selbst die bürgerlichen Redner nicht unterrichtet waren, will die Regierung die notwendige Schaffung dieser Haftpflichtgenossenschaft auf die alte Bank schieben. Der Staatssekretär Dr. Rieberding mußte den Schmerz erleben, daß seine Vorlage von vier einzigen Partei unbedingt zu-

stimmend aufgenommen wurde. Wenn sie auch an Schärfe der Kritik hinter unserem Redner zurückblieben, hatte doch jede von ihnen dieses oder jenes an dem Entwurf auszusprechen. In einer Kommission von 14 Mitgliedern soll sie verbessert und annahmefähig gemacht werden. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, eine schwächliche Erweiterung des Vogelzuggesetzes, nahm wider Erwarten noch viel längere Zeit in Anspruch als diese Vorlage. Deutschland hat sich in dieser Novelle zum Vogelzuggesetz wieder einmal damit begnügt, das Mindestmaß dessen zu leisten, wozu es durch die internationale Pariser Konvention von 1902 verpflichtet ist. Genosse Lebour geistelte mit aller notwendigen Schärfe diese Rückständigkeit und verlangte vor allem das völlige und unbedingte Verbot des Fangens der Krammetsvögel, die heute in großer Zahl mit unglaublicher Rohheit hingemordet werden, nur um einigen reichen Gourmands einen Gaumenkitz zu verschaffen. Das fromme Zentrum nahm es auf sich, die Barbarei zu verteidigen. Der freiherrliche Oberförster Wolff-Metternich verteidigte unter dem Schutzmantel der Feinschmecker auf der Junkerseite das einzige Menschenrecht, das er anerkennt, das Recht auf den guten Braten. Und der gräßliche Rohling Bernstorff verstieg sich zu der Behauptung, daß der Krammetsvogel ein Volksernährungsmittel sei und Tausende von Proletariern davon lebten. Unsere Anregung auf Kommissionsberatung fand nirgends Unterstützung, so daß die zweite Lesung der Vorlage im Plenum vorgenommen werden wird. — Am Montag beginnt die zweite Lesung der neuen Steuerentwürfe mit der Draufsteuer. —

Die Stichwahl in Darmstadt-Großgerau.

Die Stichwahl ist auf Freitag, den 4. Mai, angesetzt worden. Die Nationalliberalen werden eifrig um die Hilfe der von ihnen bei der Hauptwahl aufs schäblichste, selbst mit Prügeln bekämpften „vereinigten Liberalen“. Die haben bis jetzt noch keine Wahlparole ausgegeben, in ihrer Presse außerhalb des Wahlkreises aber macht sich ein buntes Gewirre bemerkbar. Die der freisinnigen Volkspartei erweist sich ihrer Vergangenheit würdig, die „Vossische Zeitung“ und die „Freie Deutsche Presse“ treten heftig für den Reaktionsär Dr. Stein ein. Die der freisinnigen Vereinigung gibt zwar keinen ausdrücklichen Rat, meint aber, daß der Nationalliberal in der Stichwahl kaum siegen werde. Die der Demokraten endlich, die „Frankfurter Zeitung“ schreibt entschieden gegen die Unterstützung Dr. Steins, den sie direkt einen Konservativen nennt. Sie gibt auch zu verstehen, daß sie wisse, das Wahlkomitee für Koresell könne angesichts des reaktionären Charakters der heftigen Nationalliberalen — ganz abgesehen von ihrer gemeinen und gewalttätigen Agitation — nicht anders als gegen sie entscheiden. Da verschiedene ihrer Redakteure am Wahlkampf teilgenommen haben, kann sie es wissen. Die „Vossische Zeitung“ ist denn auch arg erobert auf die Frankfurterin und erklärt in ihrem Eifer, der nationalliberalen Reaktion Zutreiberdienste zu leisten:

„Kun verusche sie es doch, ob sie die Kaufleute und die Handwerker, die kleinen und die großen Industriellen, die Beamten und die Lehrer für die Sozialdemokratie an die Wahlen zu ziehen vermag. Wir unsererseits sind überzeugt, daß die freisinnige Volkspartei, die 1903 für den Professor Dr. Harnack rund 2000 Stimmen aufbrachte, einmütig für Dr. Stein eintreten wird. Das Gleiche erwarten wir von den Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung, soweit sie der alten freisinnigen Vereinigung angehören. Daran wird auch das Komitee für die Kandidatur Koresell nichts ändern, falls es wirklich, wie eine uns vorliegende Zusage aus Frankfurt wissen will, zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten auffordern sollte.“

Warten wir ab, ob die „Vossin“ recht hat, ob wirklich der größte Teil der Wähler Koresell auf dem Niveau ihrer Politik steht. Stimmt, so wäre die Ausschlußlosigkeit der Versuche zur Wiederbelebung des Liberalismus erwiesen. als „Offenbacher Abendblatt“, unser Offenbacher Parteigan, schreibt zu diesem Thema:

„Wir haben den „vereinigten Liberalen“ nicht zu raten, wir sehen auch ruhig der Stichwahl entgegen. Mit der Ruhe, aber auch mit dem Interesse, mit dem der Forscher den Ausgang eines naturwissenschaftlichen Experimentes erwartet. Die Haltung der Darmstädter „vereinigten Liberalen“ wird anzeigen, wie künftig die politische Entwicklung Hessens sich vollzieht, zumal unter welchen Formen der Kampf um das heftige Landtagswahlrecht ausgefochten wird. Fallen die vereinigten Liberalen Stein zu, dann kann Hehl triumphierend sagen, der Widerstand, den ein Teil der Liberalen noch seiner Politik entgegensetzte, sei völlig überwunden, nur die Sozialdemokratie sei ein ernst zu nehmender Gegner.“

Die Genossen des Wahlkreises sind eifrig an der Arbeit. Mit vollem Recht verlassen sie sich nur auf sich selbst! —

Deutsches Reich.

Minister von Sudde.

Der Telegraph bringt die Meldung, daß heute morgen der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hermann v. Sudde, im 66. Lebensjahre gestorben ist: eine Reibung, die nach den letzten Nachrichten über den Zustand des an einem unheilbaren Leiden (Darmkrebs) erkrankten Ministers nicht unerwartet kommt. Herr v. Sudde ist aus dem Militärstand hervorgegangen. Am 15. November 1851 zu Wensberg geboren, erhielt er dort im Kadettenhaus seinen ersten Unterricht, wurde dann Leutnant, machte den deutsch-französischen Krieg mit, trat dann später zur Eisenbahnverwaltung des Großen Generalstabes über und wurde darauf zu deren Abteilungschef befördert. Nachdem er inzwischen bis zum Generalmajor aufgestiegen war, schied er 1900 aus dem aktiven Militärdienst aus, um die Stellung als Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken zu übernehmen. Nach dem Abgang des Ministers v. Thielen trat er 1902 an die Spitze des Eisenbahnministeriums. An seine Übernahme dieses Ministeriums wurden damals hohe Hoffnungen geknüpft, die sich jedoch nur zum allerkleinsten Teil erfüllt haben. Die Fahrt blieb im alten Thielenischen Gleise, nur wurde der zu einem Demnis allen Fortschrittes eingeriffene Bureaucratismus etwas gemildert. Auch führte Sudde einige Wohlthaten ein, wie die Einrichtung von 100000 Stellen den neunstündigen Arbeitstag für die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten ein, zeigte sich aber sonst als entschiedener Gegner aller politischen und gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter. Besonders hat unsere Partei mit ihm manchen Streit auszukämpfen gehabt.

Zur Ausweisungsschmach. Wie wir hören, hat die politische Polizei in den letzten Tagen wieder ganze Serien von Ausweisungsbefehlen losgelassen; die Betroffenen sind zum Teil seit vielen Jahren hier ansässig, einige stehen mitten im Examen. Auch ganze Familien sind wiederum nicht verschont geblieben. Auf besonders gravierende Einzelheiten werden wir noch zurückkommen, nur das sei heute noch bemerkt, daß keiner der neuen „Schornsteine“ und „Schwörter“ sich das geringste hat zuschmeißen lassen, und daß auch hier wieder die 18. März-Versammlungen eine be-

sondere Rolle spielen sollen. Wie weit will die Polizei die Erniedrigung Deutschlands vor der zivilisierten Welt treiben? Quousquo tandem? fragen wir. Das deutsche Völkertum aber schweigt und deckt die Schmach noch immer. —

Rußland expatriert! In Rußland wird jetzt den „Verdächtigen“ vielfach offiziell die Wahl gestellt, sich entweder nach Sibirien verschicken zu lassen oder aus Rußland dauernd zu verschwinden. Offenbar fürchtet man die sibirische Revolution, und will ihr keine neuen Kämpfer zutreiben. Vielleicht ist aber in dieser Praxis die Anerkennung zu finden, daß für die Expatriierten Preußen nicht besser ist als Sibirien für die Verbannten — was, wie die letzten Monate zeigen, den Nagel auf den Kopf treffen würde.

Jedenfalls schärft diese Expatriierungspraxis für das Deutsche Reich die Pflicht, sich ohne Verzug zu einem zivilisierten Völkertum zu bekehren. —

Zur Reichstagswahl in Hannover-Linden.

Die Nationalliberalen haben jetzt auch einen Kandidaten gefunden, den Senator Fink-Hannover, der für die Stadt Hannover auch Landtagsabgeordneter ist. Am Freitagabend wurde er aufgestellt. Senator Fink war schon 1898 Kandidat dieser Partei, lehnte aber 1903 die un dankbare Aufgabe, Durchfallskandidat zu sein, ab. Nun er bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre Landtagsabgeordneter geworden, konnte er schon aus Dankbarkeit für das „viele Vertrauen“ diesmal nicht „Nein“ sagen. Eine Unterstützung ist den Nationalliberalen schon zugesichert. Der „Statist Eugen Richter“ will die Nationalliberalen eifrig unterstützen mit seinen 727 freisinnigen Stimmen. Die Nationalliberalen erzielten bei der letzten Wahl 10 041 Stimmen gegen 20 381 sozialdemokratische. Eineklärung, wie die Mittelstandsvereinigung sich verhält, wird nun wohl auch bald erfolgen. Die Nachricht, daß Eigentümer aufgestellt ist, scheint nur eine Reporternotiz für auswärtige Blätter gewesen zu sein. Hannoverische Blätter berichten, daß der Vorstand der Mittelstandsvereinigung keinen Kandidaten aufstellen will. Das Zentrum, das 1903 erstmalig einen Kandidaten normierte, und 2907 Stimmen erhielt, will dem Welsen zum „Sieg“ verhelfen. Die Situation ist so, daß diesmal nur drei Parteien gegen fünf im Jahre 1903 sich mit folgenden Kandidaten um das Mandat betreiben:

Sozialdemokraten: Verbandsvorsitzender August Drey.

Welsen: Rechtsanwalt v. Dannenberg.

Nationalliberale: Senator Fink.

Die Nationalliberalen und der mit ihnen verbündete „Statist Eugen Richter“ wollen oder müssen sich der Hilfe des Reichsverbandes bedienen, vielleicht weil sie sonst kaum bemerkbar auftreten können. —

Des Breslauer Polizeipräsidenten Meinung über das Blutbad. In Nr. 92 der Wochen erscheinenden „Notizen für die Breslauer Polizeibeamten“ ist folgender Erlaß zu lesen:

An die Schutzmännerschaft.

Mit besonderer Befriedigung habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Schutzmännerschaft bei der Unterdrückung der tumultuarischen Ausschreitungen am 19. d. Mis. auf dem Striegauer Plage und den angrenzenden Straßen mit großer Umsicht und Entschiedenheit vorgegangen und daß es lediglich diesem Umstande zu danken ist, wenn weitere Ergüsse unterblieben sind.

Für dies tatkräftige und besonnene Verhalten spreche ich hiermit dem Herrn Kommandeur der Schutzmännerschaft, den beteiligten Herren Polizeieinheiten und Kommissaren, sowie allen übrigen beteiligten Exekutivbeamten meine volle Anerkennung aus. Breslau, den 22. April 1906.

Der Polizeipräsident.

Dr. Wient.

Von der „Umsicht“ und dem „besonnenen“ Verhalten der Schutzmännerschaft zeigt neben vielen anderen Tatsachen besonders eindrucksvoll die auf der Innentreppe eines Hauses abgehaltene Hand! Ob der Herr Dr. Wiento davon nichts weiß...? Oder hält er die Verfolgung Flüchtender in die Häuser und die Verarbeitungen der Flüchtenden in den Häusern mit dem Säbel für umichtig und besonnen? Dann reden die Arbeiterkassen und die Polizei nicht mehr dieselbe Sprache!

Personentarifreform.

Nachdem jüngst verkündet wurde, die Reform der Personentarifreform hätte einige weitere Fortschritte gemacht, scheint jetzt wieder ein Zustand der Stagnation eingetreten zu sein. Wie der „Schwäbische Merkur“ erzählt, stehen der Personentarifreform auch abgesehen von den noch schwebenden Detailfragen Schwierigkeiten erheblicher Art entgegen. Die obdenburgische Regierung hat sich bis jetzt nicht dazu entschließen können, die in Obdenburg nach dem Vorbild Württembergs eingeführten Landeskarten mit Einführung der Tarifreform aufzuheben. Falls die obdenburgische Regierung nicht zu diesem Entschluß gelangen sollte, würde voraussichtlich auch in Württemberg die Beseitigung der Landeskarten in Frage gestellt, und dann würden wohl auch andere Eisenbahnverwaltungen zur Aufrechterhaltung ihrer Sonderprivilegien veranlaßt werden. Dies würde aber eine weitere Durchbrechung der bereits durch das Vorgehen von Bayern und Baden beeinträchtigten Einheitspolitik der Reform bedeuten. —

Frauen in der Verwaltung. Unter den außerordentlichen Mitgliedern des babilischen Landesgewerkschaftsrates, welche soeben auf die Dauer von drei Jahren ernannt wurden, befindet sich zum erstenmal eine Vertreterin des weiblichen Geschlechtes, die Frau des Landtagsabgeordneten und Oberschulrates Nebmann. Der Arbeiterstand ist in diesem Kollegium vertreten durch den Parteigenossen Lappert, Schreinergeresse in Karlsruhe.

Berichtigung. In unserem gestrigen Leitartikel muß es Spalte 1 Zeile 20 von oben heißen: „freisinnige Presse“, statt „leitende Presse“. Der vorliegende Abjaß ist verstümmelt; er muß lauten: „Die Sicherung... stand auf Veranlassung unserer Fraktion... zur Debatte“.

Ausland.

Ungarn.

Vor Zerschlagung.

Die schwarz-grüne Interessengruppe hat das ganze Land unter sich aufgeteilt, indem sie in den Wahlbezirken nur solche Vertreter kandidieren läßt, die ihr Zentralwahlbündnis gutgehehen hat. Dessenungeachtet dürfte die nach Kleinherzhaftigkeit schlagende Koalition im Parlament kaum ohne Opposition bleiben; denn wenn die Reichen nicht trügen, wird sie in fast allen Bezirken heftige Wahlkämpfe durchmachen müssen. Sogar unsere Genossen erscheinen — was nicht vorauszusetzen war — in Szeged als ernste Feinde der Koalitionslippe. Daß die Behörden diesem Umstande zufolge schändlich vorgehen, ist selbstverständlich. Daß aber die „große“ Regierung, die den Wahlkampf unter der Parole „Nationale Demokratie“ annimmt, jeden Schutzstreich der Bezirksbehörden gutheißt, das liefert wiederum den Beweis, daß die Ankündigung unerbittlichen Kampfes seitens unserer ungarischen Genossen gerechtfertigt ist. Sämtliche Mitglieder der Regierung haben bereits vor Wählerdeputationen oder in den Bezirken Programmreden gehalten. Doch wieviel Mitglieder das Kabinett zählt, so viel verschiedene Weisungen kann man über das allgemeine Wahlrecht verzeichnen. Es ist wirklich charakteristisch, daß ein jeder Minister bloß als Abgeordneterkandidat oder als Mitglied seiner parlamentarischen

Partei sprach, was stets besonders betont wurde! Dieser Umstand läßt auf einen weiteren Volksbeitrag schließen; denn daß Kabinett erst im Parlamente sein Programm verkünden will, ist eine faule, aber bezweifelnde Ausrede, da ja das eventuelle do feindliche Regierungsbekanntnis einen großen Einfluß auf den Ausgang der Neuwahlen haben würde.

Von den Feudal-Merkmalen erwartet das Volk rein gar nicht. Doch aber auch die Sozialpartei ihre Popularität aufs Spiel zu setzen ist jetzt zweifellos. Kossuth behauptete stets, daß das allgemeine und geheime Wahlrecht die Hauptforderung seiner Partei. Wenn dies wirklich der Fall wäre, so dürfte es nicht vorzukommen daß eine bedeutende Zahl seiner Gefinnungsgenossen entzogene g e n das allgemeine Wahlrecht Stellung nimmt. Trotzdem dul Franz Kossuth sie, ja er erklärt sie sogar als offizielle Starbaten seiner Partei, obwohl die treuesten Anhänger seines Wahln auf sein verfehltes politisches Wirken aufmerksam macht. Aber das nützt nichts. Sein einziger Wunsch war stets: Mühe zu werden, und dieser Wunsch ging in Erfüllung. Was mit Politik seines Vaters geschieht, ist ihm gleichgültig.

Besonders ist noch das Verhalten der Siebenbürger Sachsen verurteilen, deren Kandidaten auch nicht einstimmig für das allgemeine Wahlrecht eintreten. Die „guten Sachsen“, die stets gegen den magyarischen Chauvinismus gekämpft haben, erklären sich nicht mehr mit dieser Regierung solidarisch! Wie lange diese Freundschaft dauern wird, darauf darf man wirklich neugierig sein.

Mit um so größerer Begeisterung verfolgt das Volk unter den Umständen die Programmreden unserer Genossen. Die Zentrischkeiten der Wahlbezirke gleichen einer Pflanzstätte.

Welche Erfolge die enorme Agitation unserer Genossen ergibt das wird der Ausgang der bevorstehenden Wahl sogar unter den elenden ungarischen Wahlsystem zeigen.

Frankreich.

Paris im Fieber.

Die Schlotterangst, die Frankreichs Spießbürger und Regierungseiter ergriffen hat, wurde gestern von uns in kurzen Zügen skizziert. Zur Angelegenheit der Hausfuchungen lief am Sonnabend aus Paris eine Nachricht ein, die — wenn sie sich als wahr heraus stellt — die ältenden und bebenden Hausfucher lächerlich zu machen geeignet ist. Nationalistische Blätter behaupten nämlich, die Polizei habe bei einem Pariser Professionsbettel eine Schornsteinliste mit Adressen wohlthätiger Leute entdeckt. Diese Liste wurde als ei grobhartiger „Fund“ angesehen, und die auf ihr verzeichneten harmlosen Wohlthäter mußten zu ihrer Ueberraschung die Polizei in hellen Haufen anrücken sehen und sich die Durchschnüfflung ihrer Wohnräume gefallen lassen!

So ähnlich dürften sich wohl bald die grausigen Behauptungen von der Entdeckung geheimer Untertriebe und Verbindungen, klar zum Sturz der Regierung, Promotionsentwürfe an Herr u Volk usw. als Hirngespinnis vom Verfolgungswahn gepackter Menge entpuppen.

Jedenfalls wird die Polizei und die Regierung von Stunde Stunde nervöser: Man überwacht die Arbeiterversammlungen auf peinliche, man verhaftet und haussucht engros, ja — die Regierung sich sogar an der belgischen Grenze ein in Kräfte erscheinende illustriertes Blatt beschlagnahmten, weil es ein Bild enthält, das allerdings recht geschmacklos — a la Scherle „Woche“ Paris im Straßensämpfen und Anwaltschaft am 1. Mai“ darstellt!

An Truppen hat man allmählich gegen 100 000 Mann in Paris zusammengezogen, sodas Frankreichs Hauptstadt am Dienstag tatächlich ein ebenso langer, fanonens- und gewehrstarrendes Aussehen haben wird wie Berlin am 21. Januar d. J. Damals machte man sich in Frankreich mit Recht über uns lustig, jetzt werden wir u französischer Regierung diesen Spott mit Infanz-Busen zurückzugeben haben. —

Italien.

Ein fetter Happen.

Mailand, 28. April. (V. D.) Das Blatt „Sera“ teilt mit, daß der Generalvikar der Jesuiten die frühere Kaiserin Eugenie den anlaß habe, ihr ganzes Vermögen im Gesamtbetrag von 200 Millionen Franc dem heiligen Stuhle zu vermachen. Da Testament soll sich bereits in den Händen der Jesuiten befinden. —

Türkei.

Konflikte.

Der „kranke Mann“, der nicht leben noch sterben kann, leidet sich gleich zwei politische Konflikte auf einmal! Erstens einen Grenzstreit mit Persien, bei dem es sich darum handelt, ob Passaba als türkisch oder als persisch zu gelten habe, dann aber einen Konflikt mit England, bei dem Grenzstreitigkeiten in Aegypten eine Rolle spielen.

Englische Jingo-Blätter behaupten, die Porte würde nicht den Mut haben, Englands Wünschen so energig Widerstand zu leisten, wenn nicht Deutschland von hinten herum den Sultan zum Widerstand anseuerte! —

Die Revolution in England.

Die Wahlen

Unaufhörlich laufen neue Wahlergebnisse ein, sodas sich eine einigermaßen übersichtliche Gruppierung nach Parteischattierungen noch nicht geben läßt; doch scheint es, daß die „Konstitutionell-Demokraten“ („Kabetten“) große Fortschritte machen. — Wie die Volkskontrolle der Duma-Sitzungen beschaffen sein wird, davon kann man sich ein Bild machen, wenn man folgende Depesche liest: Petersburg, 28. April. (V. D.) Alle Journalisten, welche den Sitzungen der Reichsduma beizuwohnen wollen, müssen sich bei der Polizei Erlaubnisbescheine ausstellen lassen, welche mit ihrer Photographie versehen sind!

Die Anwesenheitsfrage ist vom Ministerrate „auf unbestimmte Zeit vertagt“ worden; dafür aber will Nikolauschen — wie verlautet — am Tage der Eröffnung der Duma mehreren hundert wegen politischer Vergehen Verurteilten die Strafe ganz oder teilweise durch Gnadenakt erlassen.

Noch eine Anleihe?

Das russische Blatt, „Das 20. Jahrhundert“ behauptet: In nächster Zeit solle noch eine Anleihe aufgenommen werden. Diese Mitteilung wird von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ sofort und mit verdächtigem Eifer dementiert; aber wenn man die Berichte von der ungeheueren Arbeitslosigkeit in ganz Rußland liest, wenn man liest, daß die russische Regierung sich trotzdem gezwungen sieht, Tausende von Arbeitern aus den Staatswerkstätten zu entlassen, so muß man einsehen, daß der Zarismus seinen Bankrott nur hintanhalten kann, wenn ihm ein neuer Riesenpump gelingt.

Japon.

Die ungeheure Arbeitslosigkeit in Rußland, die Duma-Komodie — nichts interessiert die bürgerliche Presse im Augenblick; sie hat wichtigere Dinge zu machen; denn Herru Japon behagt es wieder einmal, von sich reden zu machen. Kaum hieß es, er sei ermordet, da verlangte schon wieder: er sitze in irgend einem Kloster. Und nun plötzlich soll er sein Domizil gar nach — Berlin verlegt haben! Reber die romanhaften Nebenumstände, die zusammen mit der Erzählung dieses neuesten Japon-Schwindels kolportiert werden, haben wir nichts zu berichten; denn schließlich gibt es wohl Wichtigeres zu tun als — nach Art der Scherle und Konforten — allen Winkelzügen des effethischerischen Herrn Japon zu folgen und ihn zu einer „Größe“ zu machen, für die er nicht die mindeste Veranlagung zu haben scheint.

Aus der Partei.

Eine imposante Protestversammlung gegen die Breslauer Polizeien fand, wie wir schon kurz meldeten, am Donnerstagabend in Halle a. S. statt. In Scharen waren die Arbeiter und Arbeiterinnen herbeigeströmt, um den Ausführungen des Genossen Zimmermann, der die Strafenstrafschlacht mit erlebt hat, zu lauschen. Die konservative „Halleische Zeitung“ hatte die Unberücksichtigung der Behörden aufzufordern, die Versammlung nach dem Dresdener Beispiel einfach zu verbieten. Ein Befehl des Abus und der Entrüstung ging durch den überfüllten Saal, als dem nach dem Fall des Sozialistengesetzes der erste Parteitag stattfand, als der Genosse Zimmermann die Ordnungsbretter brandmarkte, die stürmische Beifall brauste durch den Saal, als gesagt wurde: Arbeiterblut dürfe nicht umsonst geflossen sein! Die Versammlung belandete den Breslauer Blutopfern das lebhafteste Mitgefühl und nahm eine Protestresolution gegen die Polizeitaten an.

In der Münchener Polizei hat die Breslauer Schutzmannschaft eine gleichgestimmte Seele gefunden. Denn auf einem Plakat, zu einer Versammlung der Münchener Metallarbeiter einladend, die Worte: Blutbad in Breslau, das Massaker Breslau und Schorfmacherei von Behörden von polizeilichen Henken gestrichen worden.

Das Wachstum der Organisation. Der sozialdemokratische Verein Breslau gedeiht bei der allgemeinen Hege gegen die Sozialdemokratie ganz kräftig. Während im ganzen Jahre 1905 der rein 1600 neue Mitglieder gewann, beträgt die Zahl der seit langem des Jahres 1906, also seit nicht ganz vier Monaten, neu gewonnenen Mitglieder bereits jetzt 2620! Seit Anfang 1905 sind 4200 Mitglieder gewonnen worden. Der Verein zählt jetzt 6620 zahlende Mitglieder.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung in Herner (Schieber), die am 25., 26. und 27. April stattgefunden haben, fielen auf die Kandidaten der Sozialdemokratie 817, 780 und 1 Stimme. Zwei Bürgerliche sind mit 1847 — 1284 Stimmen gewählt. Der Genosse Heuß kommt mit einem Bürgerlichen, der 7 Stimmen erhielt, in die Stichwahl. Die Sozialdemokratie hat 1904 über 200 Stimmen zugenommen.

Einen recht unglücklichen Angriffspunkt auf den „Vorwärts“ hat sich unser Viesleferer Parteiblatt, die „Volkswacht“, ausgesucht, indem sie folgende Notiz veröffentlicht:

„Wo bleibt die Konsequenz? Die „Neue freie Volksbühne“ in Berlin ist von der Partei kopflosiert worden, weil sie nicht davon absteht, die der Partei nicht zur Verfügung stehende „Philharmonie“ zu ihren künstlerischen Aufführungen zu benutzen. Man braucht mit dieser Maßregel nicht einverstanden zu sein, wir sind es z. B. nicht, aber respektiert muß der Beschluß der Partei werden, wozu hätten wir denn sonst eine Parteidisziplin. Da versichern wir es nicht, daß der „Vorwärts“ eine Kritik über die Beethoven-Fest in der „Philharmonie“ bringt, und daß sogar in dieser Kritik die „Neue freie Volksbühne“ zu diesem Abend ausdrücklich beglückwünscht wird. Dadurch wird der Boykott zur reinen Komödie.“

Für diesen Angriff auf den „Vorwärts“ fehlt jede Unterlage, um eine Kritik über die Beethoven-Fest der „Neuen freien Volksbühne“ in der „Philharmonie“ hat in „Vorwärts“ gar nicht gefunden. Sollte die Vieslefererin in ihrem Eifer, unsern Blatt etwas anzuhängen, eine Verprechung der am 2. April in der „Neuen Welt“ gehaltenen Beethoven-Fest des Berliner Volkschors mit der in dieser „Neuen freien Volksbühne“ arrangierten verwechselt haben? am aber kann der „Volkswacht“ der Vorwurf der Leichtfertigkeit nicht erspart werden!

Dokumente, Gerichtliches usw.

Ein neues sozialdemokratisches Organ in der Schweiz. Unsere Genossen in dem industriell bedeutenden Kanton Argau, in dem der Arbeiterbewegung noch sehr zurückgeblieben ist, geben am 1. Mai ab in Aarau unter dem Titel „Der freie Argauer“ ein neues Arbeiterblatt wöchentlich zweimal heraus. Ferner ist die Errichtung eines kantonalen Arbeitersekretariats mit dem Sitz in Aarau beabsichtigt.

Freigesprochen wurde in einem Beleidigungsprozess, den ein Sergeant Friedrich Weig der 2. Eskadron des 1. Schwären Reiterregiments zu Köln gegen den verantwortlichen Redakteur der „Münchener Post“ angestrengt hat, vom Schöffengericht der Genosse Gruber.

Ehre den Postisten. Wegen höhnischen Anklagens eines Polizisten wurde vom Schöffengericht zu Schwelm (Westfalen) der Genosse Hoos aus Gelvesberg zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Er hat das schwere Verbrechen begangen, als am 4. Januar ein eifriger Polizist bei der Flugblattjagd einen Schulmeister und einen Wägelchenbolzen erwischte.

Aus Industrie und Handel.

100 Millionen Darlehen. Eine Anzahl Kaufleute beschlossen in einer Versammlung, beim Kongress um Bewilligung eines Darlehens zu bitten, aus dessen Mitteln die hundert kleineren Geschäftsteile und Gewerbetreibenden in San Francisco in den Stand gesetzt werden sollen, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Das Darlehen soll 100 Millionen Dollar betragen, mit 2 Proz. verzinst und auf eine lange Frist gegeben werden. Die Versammlung wählte einen Vertreter, der sich nach Washington begeben wird, um mit dem Präsidenten Roosevelt zu unterhandeln.

Ein neues Geschäft. In der Klage der Charlottenburger Wasserwerke gegen die Stadt Charlottenburg hat bekanntlich das Gericht zugunsten der Gesellschaft entschieden. Die Stadt will nun zum 1. Oktober d. J. den als G. m. b. H. abgetrennten alten Teil der Wasserwerke übernehmen. Durch ihre Manipulationen hat die Gesellschaft es fertig gebracht, daß ihr bei dem Geschäft ein Millionenprofit zuzufliessen. Die Anlagen der G. m. b. H. stehen mit einem Betrag von vier Millionen Mark zu Buch. Die Gesellschaft berechnet der Stadt aber einen Erwerbspreis von 15 800 000 M. Damit würden die Aktionäre für dieses Jahr einen Gewinn zur Verfügung haben, der circa 80 Prozent des Aktienkapitals entspricht. So wird durch das Privatkapital Beute gemacht, aus Kosten der Konsumenten und Steuerzahler.

Hibernia. Der preussische Fiskus hatte beim Amtsgericht in Bochum den Antrag gestellt, die Bergwerksgesellschaft Hibernia zu verpfänden, die Verpfändung über die Genehmigung des Reichsfinanzministeriums und die Ausschüttung der Dividende an die 6 1/2 Millionen Mark junge (am 27. August 1904 geschaffenen) Aktien bis zu der Zeit zu verlagern, bis das Reichsgericht in der vom Fiskus erhobenen Anfechtungsklage bezüglich der Rechtmäßigkeit der jungen Aktien entschieden habe. Das Gericht entschied dem Antrag gemäß. Die Begründung des Urteils steht noch aus.

Soziales.

Nachmal von einem Pastor der Fürsorgeziehung.

Zur Aufrechterhaltung der liebevollen Tätigkeit des Pastor Rohre zu Sieversdorf (Kreis Neu-Ruppin) gehen und forgesetzt neue durch junge begabte Mitteilungen zu. Im Februar waren vier junge Leute (darunter zwei Mädchen im Alter von 17 Jahren) wie es scheint infolge der Freigebildung des Pastors ausgeschieden. In Neustadt an der Dosse wurden sie von dem Pastor und den Bauern August Böhl und Wilhelm Schröder eingeholt. Die vier Fürsorgezöglinge wurden an den Wagen gebunden. Unterwegs dankte der Pastor. In Sieversdorf erhielt er dann die Mädchen je 15 Piebe mit einem Kochtopf, die beiden Knaben je 25 Piebe mit einer Weidenrute auf das Gefäß.

Abgesehen von der Freigebildung des Herrn Pastor ist in Sieversdorf noch ein System der Bestrafung durch den Lohnabzug von den geringen Löhnen in Übung. Die Strafgehalte sollen für ein Arnenhand verwendet werden.

Eine derartige Behandlung von armen Waisen und Fürsorgezöglingen erfordert schleunigst behördliches Einschreiten. Schleuniges Einschreiten ist umso mehr geboten, als der Pastor junge Leute, die seiner Fürsorgezöglinge zugehört haben, in einer so eigenen Weise ermahnt, daß Jungen die Maßnahmen als Beeinträchtigungen zur Abkehr von der Wahrheit auffassen.

Ruhegeben werden muß leider, daß solche geschälberte Fürsorgezöglinge nicht vereinzelt dastehen. Den „Städterblättern“ Reich und „Staatsbürger-Zeitung“, die freilich über den letzten von uns geschilderten Fall noch nicht berichtet haben, mag der Fall eines Pastors in Erinnerung gerufen werden, dessen Mißhandlungen seinerzeit ähnliches Aufsehen, wie die durch Pastor Rohre geübte Tätigkeit hervorriefen. Es betraf das einen Pastor Rhode in Verden. Auch in diesem Falle schritt vorab die Behörde nicht ein. Sie wurde dann zum Einschreiten gezwungen, als sich durch junge Erdensbürger herausstellte, daß der Pastor in Verden seinen sexuellen Empfindungen nicht nur durch Verpfändung seiner Ehen anvertrauten Kinder, sondern auch durch intimsten Geschlechtsverkehr nachgegeben hatte. Der Pastor wurde dann zu Justhausstrafe verurteilt. Der Fall des „zur Just“ prägelenden Pastors Rhode beweist, sofern es noch eines Beweises bedarf, daß das Hinandrängen jeder Selbstständigkeit an Erwachsenen oder fast Erwachsenen die armen Gefährten zu willenlosen, selbst Verbrechen gegenüber widerstandslosen Menschen zu machen vermag. Darf das Jued einer Fürsorgeziehung sein?

Schleunigste Abhilfe der Sieversdorfer Mißstände verlangen wir im Interesse der armen, elternlosen Kinder, deren Behandlung und Ausnutzung himmelschreiend ist.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Kühnemänner und die Maisfeier.

In einer Reihe von Betrieben, die dem Verbande Berliner Metallindustrieller angehören, haben die Arbeiter mit großen Majoritäten beschlossen, sich diesmal einmütig durch Arbeiterruhe an der Maisfeier zu beteiligen. So u. a. in den A. E. G. Werken der Brunnenstraße und von Ober-Schöneeweide, bei Kehlring u. Thomas, im Deimler-Werk zu Marienfelde und bei der Firma Bergmann, Werk Dubenardstraße. Selbstverständlich blieben diese Beschlüsse den Kühnemännern nicht unbekannt, und sie pflogen daher weisen Rats, wie sie den maisfeierenden Arbeitern gegenüber wohl am besten ihren bekannten Herrenstandpunkt zum Ausdruck zu bringen vermöchten. Die Frucht ihrer Beratungen war ein Maßregelungsauflage, wie er sich in folgendem Fabrikanschlag der A. E. G. Werte widerspiegelt:

Benachrichtigung!

Auf Beschluß des Verbandes Berliner Metallindustrieller machen wir hierdurch bekannt, daß in allen Betrieben des Verbandes, also auch in den übrigen, am 1. Mai wie gewöhnlich gearbeitet wird und daß Arbeitnehmer, welche am 1. Mai ohne genügende Entschuldigung von der Arbeit fern bleiben oder die Arbeit vorzeitig verlassen, damit entlassen sind. Neueinstellung Ausgeschiedener findet nicht vor Montag, den 7. Mai, statt.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Ähnliche Anschläge sind auch in den anderen Betrieben erfolgt.

Öffentlich lassen sich die Kühnemänner darüber befehlen, daß die Teilnahme an der Maisfeier eine durchaus genügende Entschuldigung für die Arbeitnehmer ist, am 1. Mai der Arbeit fernzubleiben.

Wo die großen Kühnemänner so schneidig vorgehen, da dürfen die kleinen natürlich nicht fehlen. Und so leistet sich der Vorstand der Schmiede-Zunung den folgenden Verzeigeruß an seine Mitglieder, den wir bereits eher zu veröffentlichen in der Lage sind, ehe ihn die Schmiedemeister in die Hände bekommen. Das Ding lautet:

Achtung! — Mitteilung! — Achtung!

Die außerordentliche Generalversammlung der Berliner Schmiede-Zunung vom Freitag, den 27. April d. J., hat einstimmig beschlossen, „sich durch Namensunterschrift zu verpflichten, diejenigen Gesellen, welche am 1. Mai d. J. die Arbeit nicht aufnehmen, sofort zu entlassen.“

Wir appellieren an die Ehrenhaftigkeit aller Kollegen, namentlich an diejenigen, welche verhindert waren, die Versammlung zu besuchen, sich diesem Beschlusse zu fügen.

Es wird ferner eruchtet, diejenigen Gesellen, welche die Arbeit am 1. Mai niederlegen oder feiern, sofort beim Obermeister namhaft zu machen.

Diese Ihre Unterschrift — welche Sie gest. auf beifolgender Karte geben wollen — soll Zeugnis werden und eine Kraftprobe der Weisheit sein, daß wir nicht länger gewillt sind, allen solchen unerhörten Forderungen der Gesellen ferner noch Gehör zu schenken resp. Folge zu leisten.

Wir bitten nochmals unseren Beschluß durch Vollziehung ihrer Unterschrift auszuführen und die Karte vor dem 1. Mai zurückzuführen. Falls diese Karte nicht zurückgefunden werden sollte, muß leider angenommen werden, daß Sie sich diesem Beschluß nicht fügen.

Mit kollegialischem Gruß

Berlin, 28. April 1906.

Der Vorstand.

J. A.: F. Barnde, Obermeister.

Wir wollen dem nur hinzufügen, daß die organisierten Schmiede jüngst einstimmig beschlossen haben, den 1. Mai durch allgemeine Arbeiterruhe zu feiern. Der Zunungsvorstand dürfte demnach wohl über manchen Zunungsbruder trauern müssen, der es doch lieber vorzieht, seine Gesellen zu behalten, anstatt sie törichterweise wegen der Maisfeier zu entlassen.

Der Streik in den Norddeutschen Eiswerken dauert unverändert fort. Es ist der Direktion zwar gelungen, eine erhebliche Anzahl Arbeitswilliger anzuzuworben, jedoch leidet der Augenschein, daß der Betrieb nur sehr mangelhaft aufrecht erhalten werden kann. Die Streikenden sind gewillt, sich lieber andere Arbeit zu suchen, als zu den alten unwürdigen Bedingungen wieder in die Tretnühle der Eiswerke zurückzukehren. In diesem Sinne wurde auch in der gestrigen Streikversammlung beschlossen.

Achtung! Brauereiarbeiter! Auf den von der Agitationskommission an sämtliche Lagerbierbrauereien Berlins und Umgegend und an einige Weichbierbrauereien gestellten Antrag, denjenigen Kollegen, die den 1. Mai durch Arbeiterruhe zu feiern gedenken, diesen Tag frei zu geben, haben die Brauereien: Stadtbrauerei, Norddeutsches Brauhaus Grünau, Bölow, Enders, Weihenstephan und Weichbierbrauerei Hülse kein geantwortet. Die Antworten lauteten im allgemeinen dahin, daß den darum nachsuchenden Kollegen der 1. Mai freigegeben werden solle. Die Betriebsleitung der Brauerei Bölow will die eingehenden Klagen abgelehnt für den 1. Mai soweit berücksichtigen, als es bei Vermeidung einer Störung des Geschäftsbetriebes möglich ist. Die Ringbrauereien haben mit Ausnahme der

Brauerei Bölow den Antrag gar nicht beantwortet. Die Brauereiarbeiter, welche von der Agitationskommission den Auftrag erhielten, außerdem noch persönlich bei den Betriebsleitungen betreffs Freigabe des 1. Mai vorstellig zu werden, erhielten durchgehends die Antwort: So lange der Verein der Brauereien den 1. Mai nicht freigibt, wird am 1. Mai gearbeitet. Einige Antworten sieht man noch aus.

Kollegen! Versucht so viel wie möglich, den 1. Mai durch Arbeiterruhe zu feiern und besucht zahlreich die am 1. Mai, vormittags 10 Uhr bei Buggenhagen am Moritzplatz stattfindende Versammlung der Nahrungs- und Genussmittelbranche.

Die Agitationskommission der Brauereiarbeiter.

An die Arbeiter der Nahrungs- und Genussmittelbranche, Tabakarbeiter, Bäcker, Schlächter usw.!

Den Arbeitern obiger Branchen hiermit zur Nachricht, daß die diesjährige Mai-Versammlung nicht wie seit zehn vierzehn Jahren in der Webersstr. 17 stattfindet, sondern am Dienstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr bei Buggenhagen (Parterre-Saal) am Moritzplatz.

Gleichzeitig ersuchen wir alle Kollegen und Genossen der obigen Branchen, auf diese Umänderung aufmerksam machen zu wollen, damit unliebsame Irrtümer vermieden werden können.

Die Kommission. J. A.: Karl Quirz.

Deutsches Reich.

Achtung! Bellen i. d. Mark. Anlässlich der Maisfeier haben die Weltener Ofenfabrikanten beschloffen, sämtliche in den Betrieben Beschäftigten bis auf weiteres auszusperren. Zugang von Töpfern, Hülsenarbeitern und Kutschern ist streng fernzuhalten.

Der Streik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Zeitz, den 27. April. (Fig. Ber.)

Die Streikenden haben diese Woche bereits in größerer Anzahl Arbeit in benachbarten Städten und Ortschaften angenommen. Eine weitere Anzahl ist in andere Berufe übergetreten. Täglich treten weitere Arbeitsangebote an die Leute heran. Das Frühjahr mit seinem Mehrbedarf an Arbeitskräften kommt jetzt gelegen. Hervorzuheben ist auch, daß die mitteldeutschen Braunkohlenbergleute als tüchtig, fleißig und kräftig bekannt sind. Sie sind Schachtmeistern und Tiefbauunternehmern eine äußerst willkommene Hilfe. Wenn es also noch eine Zeitlang dauern sollte, wird ein ganz beträchtlicher Teil der Ausständigen, naturgemäß die Jüngsten, Tüchtigsten und Besten anderweitig untergebracht sein.

Am Sonntag findet in Halle a. S. eine öffentliche Konferenz der Bergarbeiter statt, in welcher der Streik behandelt wird und zu der die Betriebsvertreter und Generaldirektoren Einladungen erhalten haben.

Der Webersstreik in Kachen ist endgültig beigelegt. Die Arbeiterschaft der Firma J. M. Meyer nahm mit 149 gegen 36 Stimmen das zwischen dem Arbeiterausschuß und der Firma getroffene Abkommen an, so daß die erneute Einstellung der Arbeit und die damit verbundene allgemeine Aussperrung ausgeschlossen ist.

Zur Breslauer Metallarbeiteraussperrung. Die streikenden Former der Maschinenbauanstalt Breslau haben das Ansuchen der Metallindustriellen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, durch einstimmigen Beschluß abgelehnt.

Zur Metallarbeiteraussperrung in Dresden. Einer Versammlung der streikenden Siebereiarbeiter wurden am Sonnabendvormittag die Resultate der Verhandlungen mit den Unternehmern unterbreitet. Es ging aus den Darlegungen der Berichterstatter hervor, daß die Unternehmer alle wesentlichen Forderungen der Siebereiarbeiter abgelehnt und nur geringfügige Zugeständnisse gemacht hatten. Die Versammelten nahmen eine Resolution an, in der sie erklärten, daß sie die Angebote der Siebereiarbeiter als Zugeständnisse überhaupt nicht betrachten könnten. Die Kommission wurde aber beauftragt, weiter zu verhandeln, wenn sich in Gestalt diskutabler Vorschläge der Unternehmer die Voraussetzungen dazu bieten. Vorläufig ist nunmehr ein baldiges Ende der Aussperrung nicht mehr zu erwarten.

Eingegangene Druckschriften.

Neueste Armeeeinteilung. Vollständige Uebersicht und Unterkaufsstelle des gesamten Reichsheeres. Berlin A. Schröder, Berlin W., Geilbrommerstraße 28.

Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Berlin für das Jahr 1905. 61 Seiten.

Bericht des Vereines für Wohnungsreform für das achte Geschäftsjahr 1905. 46 Seiten. Geschäftsstelle des Vereines, Frankfurt a. M., Hochstraße 23, II.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein Polizeiwachtmeister als Doppelmörder.

Augsburg, 28. April. (B. H.) Heute vormittag erschof der Polizeiwachtmeister Walbrunn in einer hiesigen Gastwirtschaft die Wirtin Mayer und einen Arbeiter und entleerte sich hierauf durch einen Schuß in den Kopf. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Maisfeier unserer russischen Genossen.

Petersburg, 28. April. (B. H.) Das hiesige sozialistische Parteikomitee beschloß, für den 1. Mai alten Stils einen einseitigen Streik zu proklamieren und an diesem Tage Massenmeetings zu veranstalten.

Streikdemonstration in Paris.

Paris, 28. April. (B. L. V.) Ein Haufe von etwa 100 ausständigen Juwelierarbeitern zog gegen 5 Uhr nachmittags nach dem Place de l'Opera, um vor den Läden in der Rue de la Paix eine Kundgebung zu veranstalten. Minizipalgarben und Polizeimannschaften trieben sie auseinander. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Gausjudungen.

Koubaiz, 28. April. (B. L. V.) Entsprechend einem Auftrage der Pariser Staatsanwaltschaft wurde im Lokal der anarchistischen Gruppe eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen und eine Anzahl Schriftstücke, darunter mehrere von dem revolutionären Arbeiterverbande ausgehende Briefe, betreffend die Raufkundsgebungen, beschlagnahmt.

Stephany wird ausgeliefert.

Lausanne, 28. April. (B. L. V.) Das Bundesgericht verhandelte heute über den Einspruch des früheren Kommissars Stephany gegen den von der deutschen Gefandtschaft in Bern namens der Landesregierung von Elsch-Lothringen gestellten Auslieferungsantrag und fällte folgende Entscheidung: 1. Die Einsprüche Stephans gegen seine Auslieferung an das Deutsche Reich wird zurückgewiesen. 2. Der Antrag der deutschen Regierung auf Auslieferung Stephans wegen des Desistens der Unterschlagung wird genehmigt, der Subsidiantrag auf Auslieferung wegen Vergehens gegen das gemeine Recht dagegen abgewiesen. 3. Die in der Wohnung Stephans beschlagnahmten Schriftstücke werden an die deutsche Regierung zurückerstattet.

Ueberschwemmungen in Italien.

Neapel, 28. April. (B. L. V.) In der vergangenen Nacht sind hier schwere Regengüsse niedergegangen. Die Ortshafnen Somma, Santa Anastasia, Pomigliano d'Arco und San Sebastiano sind überschwemmt. Die Truppen entfallen in den beschädigten Ortschaften eine rege Tätigkeit.

Reichstag.

88. Sitzung. Sonnabend, den 28. April. Nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratssitz: Dr. Rieberding. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist das Automobilgesetz. Abg. Prinz Schönau-Carlsath (noll.): Der Gesetzentwurf stellt den Unternehmer von Automobilen bezüglich der Haftpflicht den Eisenbahnunternehmern gleich. Das ist angesichts der großen Gefährdung durch Automobile völlig berechtigt. Aber es fehlen Bestimmungen über die Bildung von Zwangsgenossenschaften für Haftpflicht. Trotzdem wollen wir im Interesse des schnellen Zustandekommens des Gesetzes dafür stimmen, und erwarten über die Zwangsgenossenschaften eine besondere Novelle. Bedenklich dagegen erscheint der § 6, der die beim Betriebe des Automobils Beschäftigten vom Gesetze ausnimmt, sowie die Fahrzeuge, die mehr als 15 Kilometer Geschwindigkeit nicht erreichen können, für Nichtautomobile erklärt. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Gröber (Z.): Aus Automobiltreibern wünschte man eine Verschärfung der Beratung des Gesetzentwurfs bis zum Eingang der Resultate von genaueren Unfallberichtigungen. Dazu liegt kein Anlaß vor; wir müssen vielmehr den Gefahren für die Allgemeinheit begegnen, die aus dem technischen Fortschritt des Verkehrs, den das Automobil unzweifelhaft darstellt, sich ergeben. Abg. Stadthagen (Soz.): Mit der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission sind wir einverstanden. Der Entwurf enthält verschiedene Bestimmungen, die ich nicht für gerechtfertigt halte. Es genügt nicht, wenn auf dem Papier eine Schadenerschaftspflicht konstruiert wird. Wenn der Automobilist nichts hat, so muß die Haftpflicht auf dem Papier nichts. Es muß vielmehr eine Zwangsgenossenschaft dahinter stehen. Der Entwurf geht von dem Verschuldungsprinzip aus. Das Verschuldungsprinzip aber: daß derjenige, der einen Schaden verursacht, auch zu haften hat, das ganz bedeutend herabzusetzen zu meinem großen Bedauern der Reichstag durch die Abänderung des § 833 B. G. B. im Begriff steht, ist ein das Leben des einzelnen weit höher schädigendes als das Verschuldungsprinzip. Das Verschuldungsprinzip ist bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches als ein notwendiges soziales Prinzip betont worden. Es wurde da erklärt, daß derjenige, der in der Lage ist, den von ihm verursachten Schaden zu ersetzen, auf Grund des sozialökonomischen Ausgleichungsprinzips das unter allen Umständen tun solle. Für ganz falsch halte ich es, wenn die Ausnahme gemacht ist, daß die Inassen des Automobils und die bei seiner Bedienung tätigen Personen nicht einschädigt werden sollen. Das Automobil wird immer mehr zu einem Verkehrsmittel, und dadurch werden Zusammenstöße mit anderen Fahrzeugen, durch die Inassen verlegt werden können, häufiger. Noch weniger berechtigt ist die andere Annahme. Es ist nicht verständlich, warum ein Chauffeur, der bei einer versicherungspflichtigen Automobilbauergesellschaft tätig ist, einschädigt werden soll, nicht aber ein bei irgend einem Herrscher oder Grafen im Privatbetriebe tätiger Chauffeur. Das ist eine sehr kleinliche Ausnahme. Ich glaube, es ist niemand hier im Hause, der nicht der Ueberzeugung wäre, daß der Besitzer eines Automobils, wenn der Chauffeur in seinem Dienste verunglückt, moralisch verpflichtet ist, für ihn zu sorgen. Das Verschuldungsprinzip entspricht den heutigen Anschauungen. Deshalb sollten wir es in das Gesetz hineinschreiben. Ich hoffe, daß es in der Kommission gelingen wird, diese Ausnahmen zu beseitigen. Was den Umfang des Schadens anbetrifft, so freue ich mich darüber, daß der Gedanke des Haftpflichtgesetzes verlassen ist, nach dem Sachschaden nicht ersetzt werden, sondern nur körperliche. Bezüglich des Schadens, der ersetzt werden soll, will ich nur noch einiges anführen: Es wird hier nur der fahrbare Vermögensschaden berücksichtigt, nicht aber der unendlich viel größere Schaden, der für Hunderte von Arbeitern dadurch entsteht, daß sie es sich gefallen lassen müssen, daß die Luft mit Benzol verpestet wird, oder daß der Staub in einer Weise aufgewirbelt wird, daß sie sich eine Viertelstunde lang in einer Staubwolke befinden, die es ihnen verleidet, sich ins Freie zu begeben. Diese beiden Schäden wären schon längst beseitigt, wenn das Automobil nicht nur für die wohlhabenden Leute da wäre. Ich darf darauf hinweisen, daß wir einen ganz ähnlichen Vorgang früher bei den chemischen Fabriken erlebt haben. Sobald man diese haftbar gemacht hat, ist eine Besserung eingetreten. Ueber das unsinnige Fahren sind insbesondere aus den kleinen Landstädten zahlreiche Klagen gekommen. Die Klagen richten sich immer gegen die Automobilisten, die nicht gewerdmäßig, sondern sportlich fahren. Es kann gar keine Rede davon sein, daß wir härtere Bestimmungen aus Rücksicht gegen die Automobilisten selbst fordern, oder weil wir der Entwicklung der Automobilindustrie Hindernisse bereiten wollen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Sportleute glauben heute, über die Oberfläche der Erde dahinzufahren zu können, die ihnen ja so schon zum größten Teil gehört. Noch eine Bemerkung zu der Frage der höheren Gewalt! Die Haftung soll ebenso geregelt werden wie bei der Eisenbahn. Derjenige, der in Anspruch genommen wird, soll seinerseits beweisen müssen, daß eigenes Verschulden des Verletzten oder höhere Gewalt vorliegt, und nicht soll umgekehrt der Verletzte die Beweislast tragen. Ich hoffe, daß es der Kommission gelingen wird, diesen Grundsatze exakt durchzuführen, so daß wirklich der volle Schaden ersetzt wird, damit wir es nicht erleben, daß — wie früher bei den Haftpflichtprozessen — der Verletzte zwar ein obsequentes Urteil erhält, aber ihm nachher kein zahlungsfähiger Schuldner gegenübersteht. Es muß dafür gesorgt werden, daß alle Automobilbesitzer gemeinsam zu haften haben für die Unfälle, die von ihnen selbst herbeigeführt werden. Dieses Solidaritätsprinzip hat ja schon einen schmerzlichen Ausdruck im Unfallversicherungsgesetz gefunden. Möge es hier weiter zur Anwendung kommen! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schider (L.): Auch meine Freunde stehen dem Grundgedanken des Gesetzes sympathisch gegenüber. Abg. Dr. Wugdan (fr. Vp.): Es ist nicht abzusehen, warum Angehörte von Automobilomnibusgesellschaften vom Gesetze ausgenommen werden, und ebenfalls, warum die Besitzer von Automobilen von weniger als 15 Kilometer größter Geschwindigkeit nicht haftpflichtig sein sollen. Staatssekretär Dr. Rieberding: Auf die Einzelheiten, die vorgebracht sind möchte ich erst in der Kommission eingehen. Bemerkungen möchte ich nur, daß gerade deshalb das Gesetz so lange bei den verbündeten Regierungen behandelt worden ist, ehe es an den Reichstag kam, weil es nicht möglich war, die genügenden Unterlagen für eine Zwangsgenossenschaft zu schaffen. Zurzeit ist der in der Vorlage gebotene Weg der einzig mögliche; doch ist die Reichsregierung dem Gedanken der Zwangsgenossenschaft nicht abgeneigt. Bemerkungen will ich ferner noch, daß die verbündeten Regierungen eine einheitliche polizeiliche Regelung für ganz Deutschland anstreben, die wohl gleichzeitig mit dem Gesetz in Kraft treten wird. Abg. Bokelmann (Reform.): Auch meine Freunde stehen der Vorlage sympathisch gegenüber. Der Gesetzentwurf hätte am besten in die Kommission gehört, der die Abänderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Haftpflicht der Tierhalter) übermischen ist.

Abg. Mommsen (fr. Vp.): Mit Befriedigung nehme ich Kenntnis von der Erklärung des Staatssekretärs, daß eine einheitliche Verkehrsordnung für Kraftfahrzeuge für Deutschland zu erwarten ist. Die einheitliche Verkehrsordnung ist notwendig, um das wahlmanig Schnellfahren zu verhindern. Die einfache Uebertragung der Bestimmungen für Eisenbahnen auf Automobile muß Bedenken erregen; denn die Eisenbahn hat einen besonderen Bahnhofsraum, das Automobil nicht; dies ist vielmehr den Gefahren der Straße wie jedes andere Fahrzeug ausgesetzt. Weiter sind die

Eisenbahnen große Unternehmungen, während man einen Automobilbesitzer nicht schlechtweg als „Betriebsunternehmer“ bezeichnen kann. So lange hohe Herren mit Luxusautomobilfahrzeugen zeigen, daß man durch Berlin mit Schnellzugsgeschwindigkeit fahren kann, wird das Schnellfahren nicht vermindert, und dieses Schnellfahren wird schuld sein, wenn wir zu rigorosen Gesetzen kommen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Werner (Antif.): Die Zahl der Unfälle ist sicher weit größer als man erfährt. Von wesentlicher Bedeutung würde das gute Beispiel von Besitzern von Luxusautomobilen sein.

Abg. Burtage (Z.): Abg. Stadthagen wandte sich gegen die Anwendung des Verschuldungsprinzips, obwohl gerade das römische Recht den Grundsatz hat: „Ohne Schuld kein Unrecht“. Zwischen Automobilen und Tieren bestehen doch sehr wesentliche Unterschiede. Wir stimmen der Verweisung an eine besondere Kommission zu.

Abg. v. Derges (L.): Die Einführung eines solidarischen Haftpflicht der Automobilfahrer, einer Zwangsgenossenschaft, scheint mir nicht besonders schwierig.

Abg. Graf v. Bernstorff-Welzen (Welfe): Die Definition des Kraftfahrzeuges muß in der Kommission geändert werden; nach der vorliegenden würde auch eine Dampfwaage als Automobil gelten.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Prinz Schönau-Carlsath (noll.) wird der Gesetzentwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Beratung des Vogelschutzgesetzes. Abg. Engelken (Z.) beantragt die zweite Beratung des Gesetzes im Plenum ohne Kommissionsberatung.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir stehen der Vorlage aus Erwägung des Vogelschutzes durchaus sympathisch gegenüber. Im Gegensatz zu dem Herrn Vorredner verlangen wir aber viel weitergehende generelle Schutzbestimmungen, und schon um der Regierung Gelegenheit zu geben, uns eingehendes Material über diese Materie vorzulegen, wünschen wir Kommissionsberatung, und ich beantrage daher die Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern. Dem Herrn Vorredner muß ich allerdings prinzipiell widersprechen. Ich war sehr überrascht, nachdem er in seinen einleitenden Worten ein allgemeines Wohlwollen für die Vögel kundgegeben hatte, nachher von ihm Ausführungen zu hören, die sich sogar gegen die Regierungsvorlage als zu weitgehend richteten. Es kann gar kein Zweifel sein, daß mit dem massenhaften Fang von Krammetsvögeln in Deutschland ein großer Unfug getrieben wird. Nun hat der Herr Vorredner gemeint, aus dem Wortlaute des internationalen Vogelschutzübereinkommens ginge nicht hervor, daß die Krammetsvögel in irgend einer Weise geschützt werden müßten. Aber dann hat er einfach den Sinn der Uebereinkunft nicht verstanden. Der Herr Vorredner glaubt aus dem § 1 der Uebereinkunft den Schluß ziehen zu können, daß der Schutz nur für diejenigen Insektenfresser ausgesprochen werden soll, die als besonders nützliche Vögel namentlich aufgeführt werden. Das ist aber nicht richtig. Vielmehr sollen nach diesem Paragraphen alle Insektenfresser geschützt werden, und es heißt dann in dem Wortlaute nur weiter: „Namentlich gilt dies für folgende Vögel“.

Dann kommt die Liste der besonders nützlichen Vögel. Der Dohnerstieglitz soll also allgemein verboten werden. Wenn der Herr Vorredner sich auf den Abg. Windhorst berufen hat, der im Jahre 1888 den Dohnerstieglitz verteidigt haben soll, so möchte ich ihn doch davor warnen, sich in einer solchen Frage auf die Autorität eines so bedeutenden Parlamentariers zu stützen, denn Windhorst hat selbst zugestanden, in seiner Jugend am Vogelfang teilgenommen zu haben. Ein Vogel stirbt nicht sofort, wenn er in die Schlinge fällt; er hängt oft stundenlang darin, ehe er stirbt. Wie jemand da behaupten kann, daß es nicht Tierquälerei sein soll, Vogel in der Schlinge zu fangen, das ist mir unverständlich. Es ist durchaus nicht stichhaltig, wenn behauptet wird, daß die verbündeten Regierungen die Angelegenheit nur durch Landesgesetze regeln könnten. Wir haben heute erst über reichsgesetzliche Regelung einer Materie verhandelt, bei der man vor fünf Jahren, als zum erstenmal darüber gesprochen wurde, denselben Einwand erhob. Damals standen die Regierungen und die Majorität auf dem Standpunkt, daß auch der Schutz gegen die Automobilgefahr nur landesgesetzlich zu regeln sei. Innerhalb fünf Jahren aber haben sie hier ihren Standpunkt geändert und treten für reichsgesetzliche Regelung ein. Den Krammetsvogelfang auf dem Wege der Landesgesetzgebung völlig zu beseitigen, war allerdings möglich. Aber meines Wissens ist dieses nur in Württemberg geschehen. Preußen ist hier durchaus hintertand. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ein solches Verbot gehört deshalb durchaus in das Reichsgesetz hinein. Der Abg. Engelken macht den Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Nutzens geltend. Das ist ganz hinfällig, denn in Deutschland werden bei einer Bevölkerung von 60 Millionen im ganzen nur für 200 000 Markt Krammetsvögel verkauft. Wie man da im Ernst von einem wirtschaftlichen Nutzen sprechen kann, begreife ich nicht. Für ein Volksmehrungsmittel kann man den Krammetsvogel nicht erklären, denn er wird nur von wohlhabenden Leuten gefressen. Auch die Landwirtschaft und die Forstbeamten haben ein hohes Interesse daran, daß dem Unfug dieses Vogelfanges, der die Vermichtung zahlreicher Singvögel mit sich bringt, ein Ende bereitet werde. Aus allen diesen Gründen verlangen wir, daß der Krammetsvogelfang in Schlingen überhaupt verboten werde. In dieser menschlichen Maßregel sollen wir nicht auf den Vorgang anderer Länder warten, sondern hier soll es heißen: Deutschland voran, nicht hintertand! (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Henja (L.): Ich sehe keinen Grund, den Krammetsvogelfang reichsgesetzlich zu verbieten, die landesgesetzlichen Bestimmungen genügen mir.

Abg. Held (noll.) bedauert, daß die gesetzliche Regelung des Vogelschutzes in Italien und Marokko noch nicht erfolgt sei. Die Konferenz in Algerien hätte sich auch dieser Frage annehmen sollen. (Heiterkeit.) Krammetsvogel esse ich ja sehr gern (Heiterkeit), aber nachdem ich gesehen habe, in wie roher Weise der Vogelfang vor sich geht, bin ich doch für das Verbot des Fanges der Krammetsvögel.

Abg. Werten (fr. Vp.): Meine Freunde sind im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden. Das Prinzip aber, daß die Regelung des Krammetsvogelfanges in die Landtage verlegt wird, können wir nicht billigen.

Staatssekretär Graf Posadowski: Wir haben uns die größte Mühe gegeben, Italien zum Beitritt zur Konvention zu veranlassen, leider vergeblich. Ein Vorredner wünschte, daß jugende Raben getötet werden dürfen; das darf jeder Grundbesitzer bereits nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Ich glaube nicht, daß für das vollständige Verbot des Krammetsvogelfanges die preussischen Stimmen im Bundesrat zu gewinnen sind.

Abg. Bruhn (Antif.) erklärt sich gegen Kommissionsberatung.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Z.): Auf keinen Fall soll man den Gesichtspunkt vergessen, daß auch die Vögel, wie alle Tiere, die Bestimmung haben, dem Menschen nutzbar zu sein. Der eine erkreut sich an ihrem Gesang, andere haben das Bedürfnis, einen guten Braten zu essen, und auch diese Leute müssen zu ihrem Rechte kommen. Was den Krammetsvogel betrifft, so gehöre ich zu denen, die seinen Fang — und zwar in Schlingen — erhalten wissen wollen.

Abg. Dr. Wolff (Wirtsch. Vg.): Wir begrüßen den Gesetzentwurf als eine Erweiterung des bestehenden Vogelschutzes.

Abg. Graf v. Bernstorff-Welzen (Welfe): Die Verrichtung des Dohnerstieglitzes würde eine große Zahl von kleinen Leuten empfindlich schädigen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich.

Die Debatte ist erschöpft. Ein formeller, schriftlicher Antrag auf Kommissionsberatung liegt nicht vor; die zweite Beratung wird also im Plenum stattfinden.

Präsident v. Bollstrem teilt mit, daß ihm am Nachmittage der Dank des Präsidenten Roosevelt für die teilnehmenden Worte aus Anlaß des Unfalls in San Francisco ausgesprochen sei. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Aenderung des Brausesteuergesetzes. Schluß: 3 1/2 Uhr.

Die Maifeier.

Die Maifeier-Resolution, die in der gestrigen Nummer die Berliner Gewerkschaftskommission veröffentlichte, ist die Resolution, die vom Parteivorstande und der Generalkommission der Gewerkschaften gemeinsam ausgearbeitet wurde und von ersterem den Parteiorganisationen, von letzterer den örtlichen Gewerkschaftsartellen zugestellt worden ist. Sie bringt die Einheit der politischen und wirtschaftlichen Arbeiterbewegung Deutschlands augenfällig zum Ausdruck.

Die von unserem Parteivorlage herausgegebene Mailexikatur liegt nunmehr vor.

Das Titelbild zur Maifestzeitung ist von einem der hervorragendsten Mitarbeiter des „Simplicissimus“, Wilhelm Schulz gezeichnet. Einfach ist die Darstellung, wie der russische Arbeiter in der Mitte des internationalen Proletariats willkommen geheißen wird. — Eine Gedichtserie: „Gegenwart und Zukunft“ ist von Edmund Edel illustriert. Den Abschluß der Nummer bildet eine wirkungsvolle Karikatur von G. Brandes. Von den Beiträgen erwähnen wir: „Klassenkampf“ von A. Pannekoek — „Der erste Mai und der Klassenkampf“ von Henriette Roland-Holst — „Der Sieg der Tüchtigen“ von J. Stern — „Gegen Militarismus und kapitalistische Weltpolitik“ von G. Ledebour. — „Maiewunder“ von E. Raar.

In dritter neu durchgesehener Auflage ist erschienen: „Der Achtstundentag“. Eine gesundheitsliche Forderung. Von Dr. J. Jadel. Preis 20 Pf. — Jadel stellt in seiner Broschüre über den Achtstundentag all das zusammen, was an Tatsachen und Zahlenmaterial über die Wirkung der verkürzten Arbeitszeit auf die Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters vorliegt und was sich zur Begründung dieser Forderung des Arbeiterschutzes anführen läßt. Die Kapitelüberschriften: Der Mensch als Maschine, Der Schlaf, Die Nacharbeit, Die Erholung, Gesundheitsstörungen durch lange Arbeitszeit — plötzliche Erkrankungen, schlechtere Erkrankungen, gewerbliche Vergiftungen, verdorbene Luft, die Staubentwicklung, die professionelle Haltung, sonstige Schäden langer Arbeitszeit —, und Der Einfluß der Arbeitsdauer auf die Zahl der Krankheiten und Todesfälle lassen die Reichhaltigkeit des Inhalts der Arbeit erkennen. Die Notwendigkeit einer dritten Auflage spricht für das warme Interesse, welches die Parteigenossen dem Gegenstand entgegengebracht haben.

Die Neuerwerbungen sind in jeder Parteibuchhandlung, in Berlin auch in allen Parteipeditionen zu haben.

Umzüge sind noch in Erlangen und Goslar a. Harz verboten worden.

In Wergedorf (Hamburger Landgebiet) dagegen ist der Festzug, wie in früheren Jahren, auch diesmal anstandslos gestattet worden. Wenn die Hamburger Behörden auch in sonstiger Beziehung den preussischen nichts nachgeben, in Bezug auf die Bestimmung von Festzügen der Arbeiterschaft wollen sie sich kein Armutszeugnis anstellen.

Völlige Arbeitsruhe haben in Wergedorf folgende Gewerkschaften beschlossen: Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Holzarbeiter, Schiffszimmerer, Steinleger und Tabakarbeiter. Außerdem ruht die Arbeit in einigen Fabriken von 12 Uhr mittags an.

In Magdeburg haben sich noch die Vergolder und die Steinsefer den Verusen angeschlossen die feiern werden, in Halle a. S. haben die Holzarbeiter und die Maurer Arbeitsruhe beschlossen, die Metallarbeiter haben es dort ihren Mitgliedern überlassen, in den Betrieben, wo die Organisation eine genügende Stärke besitzt, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern.

In Lübeck beschlossen die in der Schürffischen Maschinenfabrik Beschäftigten Arbeitsruhe, in Seltzen die in den Ofenfabriken beschäftigten Töpfer, Hilfsarbeiter und Arbeiter, in Rathenow die Bauhilfsarbeiter und teilweise die Zimmerer, in Rauen die Bauhilfsarbeiter und in Liegnitz die Zimmerer und die Bauhilfsarbeiter.

Den Holzarbeitern zu Breslau, die völlige Arbeitsruhe beschlossen, obgleich ihnen ausdrücklich erklärt worden ist, daß sie bei etwaiger wirtschaftlicher Schädigung vom Verband nichts zu erwarten haben, droht die Freie Vereinigung der Arbeitgeber im Tischlergewerbe mit Aussperrung. Die Holzarbeiter beschlossen indes, an der Arbeitsruhe festzuhalten.

In Leipzig haben die Holzindustriellen, wie ein dem „Vollblatt für Halle“ zugeflogenes Zirkular beweist, ebenfalls Gelüste, die Maifeiern den auszusperrern.

Aus Holland wird uns berichtet: Die diesjährige Maifeier verpricht mehr als eine der früheren Jahre, vornehmlich was die Arbeitereinstellung anbelangt. In Amsterdam werden viele Tausende streiken und in vielen anderen Orten ebenfalls.

In Nordamerika veranstaltet die sozialistische Partei in allen großen Städten Feste, Paraden und Demonstrationen. Soweit der Einfluß der Partei reicht, werden die Gewerkschaften herangezogen, in denen der Gedanke der Maifeier immer mehr Eingang findet. Viele Arbeiter halten Arbeitsruhe. Einige Gewerkschaften, z. B. die Brauer, haben in ihren Verträgen mit den Arbeitgebern sich den 1. Mai als Feiertag ausbedungen. Alle diesjährigen Versammlungen werden zugleich Protestversammlungen gegen die Verhaftung der Führer der „Vereinigung der Bergarbeiter der Beststaaten“ sein, die bekanntlich ihrem Prozeß wegen Teilnahme an dem Bombenattentat gegen den Ergoverneur des Staates Idaho entgegenstehen, trotzdem ihre Unschuld außer allem Zweifel steht.

In vielen Gewerkschaftskreisen steht man der internationalen Maifeier noch etwas fremd gegenüber; man kennt nur einen nationalen Arbeitertag, und das ist der erste Montag im September, den sich die Gewerkschaften selbst gesetzt haben und der in den ganzen Vereinigten Staaten als Feiertag gilt. Durch die sozialistische Agitation in den Gewerkschaften ist aber die Maifeier zu Ehren gekommen, und die Beteiligung an den sozialistischen Feiern wird von Jahr zu Jahr stärker.

Die Schopenhofstrawalle in Hamburg vor dem Schwurgericht.

Vierter Verhandlungstag.

Die Verteidigung beantragt noch die Ladung mehrerer Zeugen, so daß ihre Zahl auf über 140 gestiegen ist, von denen gestern 35 über die allgemeinen Vorgänge am Abend des 17. Januar vernommen worden sind. Es werden den Geschworenen mehrere Photographien über das Zerstückeln des Schopenhofstrawalles vorgelegt. Dann wird zur Erörterung der Einzelvorgänge geschritten. Der Angeklagte Stange erklärt, daß er seinen Aussagen bei der Vernehmung nichts hinzuzufügen wolle.

Zeuge Schuhmann Brennte befindet, daß Stange sich an der Spitze eines Juges von 60 Personen befand, aus dem geschossen wurde. Stange habe gerufen: „Nieder mit den Hund von Senat! Runter mit den Pöbelhunden!“ und darauf eine Scheibe eingeschlagen. Zeuge will von Stange einen Schlags gegen die Brust erhalten und gehört haben, wie St. rief: „Blut muß fließen; wir sind die Männer, die das fertig bringen!“

Ein anderer Schauhmann sagt ähnlich aus und will auch gehört haben, daß Stange rief: „Es lebe die Anarchie!“

Schumann Järnecke will Stange bestimmt als Täter der in Rede stehenden Dinge wiedererkennen. Das Bombardement am Scheitel war so stark, daß die dort postierten Schupleute zurückweichen mußten.

Die Aussagen der Schupleute bezeichnet Stange als einen Nachsatz. Deshalb die Schupleute gegen ihn Nachgedanken hegen sollen, vermag er nicht anzugeben.

Der Zeitswarenhandler Langbehn, der die Stange festgenommen hat, sagt aus, daß nur Stange der Pertrümmerer der Scheibe sein könne, denn er habe aus nächster Nähe beobachtet, wie St. zum Schläge ausholte. Die Scheibe repräsentierte einen Wert von 102,75 R.

Gipsmeister Horn, bei dem der Angeklagte Stange wiederholt gearbeitet hat, erklärt, Stange sei stets fleißig gewesen und habe sich nie etwas zuschulden kommen lassen.

Der Angeklagte Rudolph, der ebenfalls zur Gruppe der Mädel-führer gehört, soll nach Aussage des Schupmanns Klein gerufen haben: „Von hinten auf die Salanten!“ Dann habe R. mit einem halben Biegelstein nach den Schupmännern geworfen und, als R. ihn packte, nach seinem Säbel gegriffen. Wie der Zeuge weiter be-fundet, soll R. die Menge zum Angriff auf die Schupleute angefeuert haben.

Es werden bezüglich dieses Angeklagten noch einige Zeugen ver-nommen, deren Aussagen zur Beurteilung der dem Angeklagten zur Last gelegten Dinge nicht von Belang sind.

Der Verteidiger Dr. F. Janses stellt richtig, daß der Angeklagte Rudolph bislang noch unbestraft ist, was vom Präsidenten be-stätigt wird.

Die Angeklagte Elise Rudolph soll nach der Behauptung des Schupmanns nach an der Spitze eines Trupps junger Burtschen marschiert sein und gerufen haben: „Nieder mit den Hundeln!“ Dann habe sie einen Stein ergriffen und damit nach ihm geworfen. Nur dem Umstande, daß er sich etwas zur Seite bog, sei es zuzu-schreiben, daß der Stein nur den Helm streifte, sonst wäre das Ge-schick ihm gegen den Kopf geslogen. (Der verurteilte Helm wird den Geschworenen gezeigt.) Die Angeklagte Rudolph bezeichnet diese Aussage als grobe Lüge; sie habe nur nach ihrem Verlobten ge-worfen, aus Ärger darüber, daß dieser sich entfernte. Der Schup-mann bleibt bei seinen Angaben. Ein Geschworener bemerkt: „Der Stein schein doch mit solcher Gewalt geschleudert zu sein, die ich keinem Frauenzimmer zutraue.“ Der Zeuge bleibt bei seinen Angaben.

Wie am ersten Verhandlungstage, so behauptet auch heute die Angeklagte, daß sie auf der Wache mit „Sou“ angeredet worden sei, worüber sie sehr erregt war. Der betreffende Beamte habe ge-sagt: „Du bist wohl so Eine“ und habe dabei eine bezeichnende Handbewegung gemacht. Der Beamte stellt dies in Abrede, die Angeklagte bleibt bei ihrer Angabe.

Der Angeklagte Leck, der als letzter in der Gruppe der Mädel-führer vernommen wird, soll nach der Bekundung des Schupmanns Neumann auf diesen einen Stein geschleudert haben, so daß der Helm zertrümmert wurde. Der Zeuge stürzte zu Boden, hat aber keine Verletzung erlitten. Mehrere Schupleute bestätigen diese Aussagen, können aber nicht positiv behaupten, daß der Angeklagte sich sonst besonders bemerkbar gemacht habe.

Damit sind bezüglich der „Haupt- und Staatsverbrecher“ die Zeugenansagen erledigt und es kommt die Gruppe der Pün-d-er an die Reihe. Diese Angeklagten bleiben, soweit sie bisher vernommen sind, bei ihren bereits gemachten Aussagen. Die Zeugenvernehmungen bieten kein öffentliches Interesse.

Die Verhandlung wird bis Montag vertagt.

Aus der Frauenbewegung.

Niedorf. Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, hält bei Thiel, Bergstr. 151/152, der Verein gewerblich tätiger Frauen und Mädchen seine Mitgliederversammlung ab. Genossin Waader spricht über: „Die Entwicklung und Wirkung der Heimarbeit“. Gäste sind willkommen. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Die weibliche Arbeitskraft in der Industrie in Preußen.

Nach den Zusammenstellungen der preussischen Gewerbeträger hat im Jahre 1905 die Zahl der in Fabriken, Häften und Bergwerken beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte wieder erheblich zugenommen. Die Gesamtzahl der in den der Aufsicht unterstellten Betrieben — außer Gruben — Beschäftigten stieg von 2518783 im Jahre 1903 auf 2898925 im letzten Jahre. Das ist eine Zunahme um 12,8 Proz., die Zahl der beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte aber nahm zu um 20,6 Proz., sie stieg von 480022 auf 579016. In noch stärkerem Verhältnis nahm die Zahl der beschäftigten jugendlichen weiblichen Personen zu, sie stieg von 50240 auf 60016, gleich 37 Prozent. Dabei mag ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Ergebnisse der beiden letzten Jahre unbedenklich zu Vergleichen herangezogen werden können, weil in dem letzten Jahre der Kreis der der Aufsicht unterstehenden Betriebe nicht erweitert worden ist. Ganz interessant ist eine Zusammenstellung über Verteilung der erwachsenen männlichen Arbeiter einerseits sowie aller jugendlichen und weiblichen Arbeitskräfte andererseits. Eine solche Zusammen-stellung ergibt folgendes Bild:

In den Anlagen, in denen überhaupt weibliche Personen be-schäftigt wurden, sind für 1905 und Preußen gezählt:

Industrien	erwachsene männliche Arbeiter	weibliche und jugendl. Personen
Bergbau und Hütten	108 077	7 282
Wolz- und Holzgewerbe	74 318	4 562
Drahtzieherei	155	39
Zinkhütten	10 850	1 890
Steine und Erden	145 460	19 050
Ziegelerei	148 777	27 140
Glasschmelzen	32 510	8 783
Metallverarbeitung	264 180	55 131
Maschinen usw.	421 865	47 234
Akkumulatorenfabriken	2 684	145
Chemische Industrie	61 012	10 800
Hündholzfäbriken	1 415	1 983
Weißfarben und Bleichwässer	1 983	50
Alkali-Chromatfabriken	807	5
Verarbeitung von Thomaschlacke	1 243	28
Forstwirtschaftliche Nebenprodukte	36 168	5 174
Textilindustrie	137 330	137 297
Spinnereien	32 072	51 041
Deckelstühle	1 578	1 569
Papier	42 140	34 039
Leder	35 133	8 757
Hohhaarverarbeitung	321	686
Holz	169 795	20 815
Härten, Pinsel	1 938	1 458
Nahrungsmittel	90 355	31 373
Wohlfühlerei	60 167	5 631
Zigaretten	20 373	42 005
Meiereien	8 614	8 145
Bäckereien	6 649	1 054
Konservenfabriken	1 611	4 029
Getreidemöhlen	33 303	1 285
Risorientfabriken	1 261	895
Bekleidung und Reinigung	37 658	59 387
Wäsche	6 885	78 775
Baugewerbe	57 445	4 016
Poligraphische Gewerbe	7 643	5 799
Buchdruckereien	49 892	20 184
Sonstige Industrien	3 218	1 951
Insgesamt	2 124 915	711 618

Die weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte machen mithin bereits 1/3 der Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter aus, in einzelnen Industrien überwiegen die weiblichen Arbeitskräfte und auch in solchen Betrieben, in denen sie bisher noch weniger ein-gedungen waren, stellen sie jetzt bereits ein erhebliches Kontingent der Gesamtbelegschaft. Damit wird die Lohnfrage zu einem Moment, das in wachsendem Maße auch die männlichen Arbeiter interessieren muß. Diese müssen energisch mit dafür eintreten, daß die weibliche Arbeitskraft genau so gut bezahlt wird wie die der Männer. Das bedingt nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch das Selbstinteresse der Männer.

Marienthorf. Der hiesige Frauen- und Mädchen-Bildungsverein hielt am Mittwoch, den 25. April, bei Hermann Reichert, Marienthorf, seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Herr Wilhelm Wiethe sprach über „Erd- und Feuerbestattung“. Es wurde sodann bekanntgegeben, daß am Himmelfahrtstage ein gemeinsamer Aus-flug nach Marienfelde stattfindet. Die Genossinnen versammeln sich nachmittags 2 1/2 Uhr bei Reichert, Chaussee 18. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Die nächste Versammlung tagt am Mittwoch, den 18. Mai, bei Martin Müller, Tempelhof, Berliner-strasse 41/42.

Vorsigwalde-Tege. Der hiesige Frauen- und Mädchen-Bildungs-verein hielt am 25. April im Lokale des Herrn Schmidt, Tege, seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn E. Störmer über: „Unfallgesetz“. Von dem bei Vergnügen erzielten Ueberschuß wurden 20 R. der Bibliothek über-wiesen. Dann wurde noch bekanntgemacht, daß die Vorstände ihr Amt niedergelegt und die nächste Versammlung als außerordentliche Generalversammlung einberufen wird. Sie findet statt in Vorsig-walde bei Kube. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder.

Telzow. Der hiesige Frauen- und Mädchen-Bildungsverein hielt am Donnerstag, den 26. April, seine Monatsversammlung ab. Frau E. Waader referierte über „Anderarbeit“. Das Referat wurde von der gutbesuchten Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Die nächste Versammlung findet am 31. Mai, abends 8 Uhr, statt. Gleichzeitig wird an Zahlung der Beiträge erinnert.

Zur Verichtigung des Herrn Dr. jur. Popert schreibt uns Ge-nosse Methke: Ich kann der Verfasserin des in Frage stehenden Artikels be-zeugen, daß Herr Dr. Popert in seinem Referat in Dresden gesagt hat: „Die Gerichte sind nicht dazu da, Gerechtigkeit zu üben, sonderu sie sind Feldwachen der bürgerlichen Gesellschaft und haben diese gegen den inneren Feind zu schützen.“ Am Tage nach dem Referat habe ich übrigens mit Herrn Dr. P. über diesen Anspruch mich unterhalten. Damals bestritt er nicht, ihn gemacht zu haben, er bedauerte ihn nur, da er ihn nicht so habe machen wollen.

Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Grand Prix Paris 1900: Weltausstellung St. Louis 1904. Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Nähmaschinenbetriebe. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen



Verein Freier Kindergarten.

Eröffnung des ersten Kindergartens am 2. Mai in Charlottenburg, Berlinerstr. 56a (bei Baur). Anmeldungen bis zum 1. Mai bei Frau Toni Submann, Berliner-strasse 102, oder vom 2. Mai an im Kindergarten. 14506*

Zahn-Klinik. Olga Jacobson, beliebige Teilzahlung. Invaliden-strasse 145.

Abfeinier-Pumpen von 8 Mark an in garantiert bester Güte und bester Ausführung. Koblank & Co., Pumpenfabrik, BERLIN N., Reinickendorferstrasse 54b. Erdböhrer leitweise gratis. Illust. Kataloge gratis.

O. Heinze, Brückenstr. 6. Räder besonders billig. Reparatür, Emailierung, Vernickel.

Färberei, chem. Waschanstalt, Reinigung von Herren u. Damen-Garderobe, Gardinenwäscherei. A. Backhoff, Skalitzerstr. 81, früher 29 Jahre Skalitzerstr. 108.

Krankenfahrräder all. Systeme für 25 R. an, auch leitweise unter vollständigsten Bedingungen. Kopscho Krankenzugwagen, Eisassor-strasse 95. 116/4*

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin. Am 25. April er. verstarb unser Kollege Julius Fechner im Alter von 47 Jahren am Herzschlag. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Freiwalderstr. 13a, aus nach dem Sophien-Friedhof statt. Um rege Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Arbeiter-Raucher-Bund Berlins und Umgegend. Todes-Anzeige. Hiermit zur Nachricht, daß unser Bundesmitglied Fritz Jänicke aus Altd. Havanna II* verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rotenburger Friedhofes aus statt. Der Vorstand.

Deutscher Senefelder-Bund. Todes-Anzeige. Am 25. April verstarb unser Mitglied, der Steinbildner Heinrich Schulze im Alter von 55 Jahren an Lungenentzündung. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April, nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Kirchhofes in Tege aus statt. Die Verwaltung der Filiale I.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters Albert Rackow, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Kollegen der U. G. V., Brunnentstraße, Hb. Hiedemann, und dem Deutschen Metallarbeiterverband unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung. Für die vielen Beweise anerkennender Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sage allen Teilnehmern herzlichen Dank; insbesondere dem Wahlverein von Treptow-Baumgartenweg, dem Verband der Handels- und Transportarbeiter, dem Gesamtverein Lebensversicherung, seinen Arbeitskollegen, sowie allen Verwandten, Bekannten und Parteigenossen. Die trauernde Witwe A. Hoffmann.

Arbeiter-Raucher-Bund Berlins und Umgegend. Todes-Anzeige. Hiermit zur Nachricht, daß unser Bundesmitglied Julius Fechner aus Altd. Kalro am 25. April verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April 1906, vom Trauerhause Freiwalderstrasse 13 aus statt. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Rohrleger Rudolf Hoffmann gestorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Hons-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen aus statt. Rege Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

Dr. Schünemann Spezialist für Haut- und Halsleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ede Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Dr. Simmel, Spezialist für Haut- und Halsleiden. Prinzenstr. 41, 110/9* 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 3-4

Wer - Stoff - hat fertige Anzüge nach Maß 30 W. Tadellos, haltbar, Futterladen. Bei Stoffauswahl billige Preise. Franke, Alsterstr. 143, 567L* Ede Invalidenstrasse.

Eine Sammlung von Bildnissen berühmter Sozialisten u. Freiheitskämpfer aller Länder und Zeiten wird gesucht. Offerten mit Preisangabe zu richten an W. Buchholz, Charlottenburg, Windscheidstr. 33.

!!Lichtervade!! ab Potsdamer Ringbahn, 20 1/2-Tour. Dauert 3-15 Minuten vom Bahnhof Lichtervade nach am Wald, billig, event. ohne Anzahlung, verkaufen die Eigentümerin Paris, Berlin, Graunstr. 27, Ede Gleditschstr. und Helert, Berlin, Brandenburgerstr. 1/2. 1538b

1905er Hühner, fleischigste Legehennen, Tauben, Brutputzen, Praterer u. Küden hochbeide Rassen empfiehlt unter Garantie F. Wegner, Berlin, Mariannenstr. 34

Möbel Polsterwaren Sofas, Matratzen, Garnituren, Bettstellen. 6tto Dornbusch, Tapezier und Dekorateur. 47 Bergstraße 47. Polsterwaren n. aus eigener Werkstatt

Kronleuchter-Fabrik. Größte Auswahl. 100 Kronen für Gas und Petroleum von 10-300 Mark. Vorkauf zu billigst. Fabrikpreisen an Private. Auf Wunsch künftige Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung. Siegel & Co., Prinzenstraße No. 33.

Öswald Scholz, Rixdorf, Bergstr. 141. Strickwaren, Handtücher, Wäsche, Regenschirme, Spezialitäten. Schirmreparaturen und Bezüge.

Achtung! Achtung!
Arbeiter, Parteigenossen!
Berliner
Schneiderei-Genossenschaft

G. m. b. H.
 (Begr. von organisierten Schneidergehülften Berlins)
Brunnenstr. 185, im Laden,
 zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstrasse,
 empfiehlt sich den werthen Arbeitern und Parteigenossen zur
 Anfertigung von
feinerer Herren-Garderobe.
 Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,
 Sommer-Paletots und Arbeiter-Berufskleidung.
Verkauf nur gegen bar! Streng feste Preise!

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
 eigenen Werkstätten unter den von der Organisation
 festgesetzten Lohnbedingungen.
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
 die Leitungsvoll

„Hoffnung“
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft.
Am 1. Mai ist unser Geschäft geschlossen.

Sogr. 1873.	Kahl. gratis.
Metzner	
Kinderwagen Korbwaren Bettstellen Triumphstühle Kindermöbel	
Grösstes Spezial-Geschäft	
I. Berlin O., Andreasstr. 23, gegenüb. Andreasplatz. II. N., Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain. III. NW., Bunsenstr. 67, Moabit. IV. Leipzigerstr. 54-55, Kolonnenad.	
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden.	
1000 M. Belohnung zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial- geschäft in dieser Branche als das meinige nachweist.	

Wachholder-Extrakt Marke „Medico“
 ein rein natürliches und heilkräftiges, seit Jahrhunderten glänzend
 bewährtes Hausmittel, mit **wunderbarem Erfolge** wirkend,
 speziell gegen **Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Magen-
 schwäche, Beschwerden der Wechseljahre, Asthma, Schleim-
 lösend auf Brust und Lunge, reinigt das Blut in der voll-
 kommensten Weise.** Vermöge seiner ableitenden, die Haut-
 ausdünstung fördernden, harntreibenden und Unreinigkeiten aus-
 scheidenden Eigenschaften leistet er bei **Blasen- und Nierenleiden**
 bekanntlich unschätzbare Dienste und wirkt, die Natur unterstützend,
auf alle Teile des Organismus in wohlthätiger Weise ein.
 Niemals löse, garant. rein u. unverfälscht nur in Flaschen
 mit Marke „Medico“ a 75 Pf., 1.50 und 2.50 M. hier
 frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Bernstr.-Str. IV
 Eisenbahnstr. 4. 646, 3190, 4502.
 Zur Vermeidung von Nachahmungen achte
 man beim Einkauf genau auf das Wort **Medico!**

Anhaltische Kohlenwerke
 mit dem
„Kleeblatt“

**ANHALTISCHE
 KOHLENWERKE**
 Mariengrube

Altrenommierte Briketts bester Qualität
 aus den
 Anhaltischen Kohlenwerken Mariengrube, Senftenberg.

Die besten Fahrräder
 und Fahrradzubehörlinge zu enorm billigen Preisen
 finden Sie wieder bei
Ernst Machnow, Berlin N.,
 Arkonaplatz 1, Filiale: Kaiser Wilhelmstr. 18 R.
 Abteilung für Motorfahrzeuge: Wollinerstr. 11-12.
 Neue hochelegante **Fahrräder 45.-, 50.-, 52.-, 55.- M.** usw.
 Für meine weltberühmten Arkonaräder übernehme bis 6 Jahre
 Garantie. Luftschläuche 1.50, 2.-, 2.50, 3.50 M. Laufmäntel 2.50,
 3.20, 4.50 M. — Nähmaschinen 28.-, 36.-, 42.- M. — Neue
 Wright-Motorzweiräder 400 M. — Katalog gratis und franko.

Heitinger & Co BERLIN SO.
 Oranien- St. 40/41. Oranienstr. 40/41.
Deutsche Compagnie

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Frühjahrs-Anzüge in Jackett- und Rockform aus streng modernem Stoffen, schick hergestellt, vorzüglich sitzend, in sämtlichen Größen am Lager
42, 36, 30, 26, 20, 18 Mk.

Frühjahrs-Paletots in einfarbigen und gemusterten Stoffen, neuestem Schnitt, vornehm verarbeitet und ausgestattet
45, 40, 36, 30, 25, 20, 17 Mk.

Jünglings- und Knaben-Anzüge in unabhälligen Fassons für jedes Alter zu sehr mäßigen Preisen.

Starke Herren (auch unter- setzt) finden stets passende Kleidungsstücke am Lager. Streng feste Preise auf jedem Gegenstand in Zahlen aufgedruckt.

Dampfer für Vereine und Gesellschaften
 empfiehlt
Gustav Zachow, Dampfschiffbesitzer, Cuvrystrasse 2.

„Kinder! Kinder! Kinder!“
 Seht blos den Cylinder!“
 „Klingt ging ich mal zum Todlerchen
 Und halt' bei Weibern schicklich stund,
 Denn 's war mein Hof und Hofe, Weib
 Von Haber angestrichelt die!
 Stolz trat zur Ehren ich 'nen Cylinder,
 Und alles haunte ringelumber —
 Da rief ich aus: „Für Weibchenhaber,
 Des Räthels Lösung ist nicht schwer!“
 Bei Haber giebt's umsonst 'nen Hut
 Wenn Ihr 'nen Kops laufen thut!
 Kinder! Kinder! Kinder!
 Geht mit 'mal mein' Kintner!
 Den frisst ich stolz ohne Spaz'
 Bei Haber, Invalidenstrass'!

Fertig am Lager!
 Moderne
Paletots und Anzüge
 gefertigt aus den neuesten Stoffen. Ganz vorzügliche Verarbeitung. Zu den billigsten festen Preisen.
 Nur durch meine vielfährigen Fachkenntnisse und durch grosse vorteilhafte Abrechnungen in den Tuchfabriken bin ich in der Lage
Anzüge und Paletots nach Maass 24 M.
 von 30, 40, 36, 30 bis
 unter Garantie tadelloser Sitzes bei polnisch gewissenhafter Anprobe a. modernen deutschen u. englischen Stoffen zu liefern.
Haber's Versandhaus
 Invaliden-Strasse 112, Eckhaus der Chaussee-Strasse
 (Nachdruck verboten) 1 Minute vom Steffiner und Nord-Bahnhof.
Streng feste Preise!!
 Bitte auf Strasse u. Hausnummer zu achten!!

Damen-Konfektion
 direkt aus der Fabrik.
 Kein Laden.
 Nach beendeter Engros-Saison
auch Einzelverkauf enorm billig

Staubmäntel
 Capes
 Jacketts
 Havelocs
 Kostüme
 Kostüm-Röcke
 Mädchen-Paletots

Robert Baumgarten,
 Hausvogtei-Platz 11, II. Etage
 (an der Jerusalemstrasse).

Bei Vorzeigung dieses Inserats an der Kasse werden
5 Proz. Rabatt vergütet.
 Auch Sonntags geöffnet!

Paul Töhs, Schneidermeister
 „ausländischer“
 „ausländischer“
 „ausländischer“
 „ausländischer“

Nur noch kurze Zeit!
Inventur-Ausnahmepreis
 Eine Partie **Perser** imit.
Teppiche
 Gebet- u. Dekorationsstücke, getreue Kopien echter Perser von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.
 Ungefähre Größe:
 90x185cm M. 3,75 (bisher 6,00)
 130x200 „ 5,50 („ 8,25)
 160x230 „ 8,75 („ 12,75)
 200x300 „ 12,75 („ 18,50)
 250x350 „ 21,50 („ 28,50)
 300x400 „ 28,50 („ 39,00)
 Passende Bett- und Palt-
Teppiche Stück 75 Pf.,
1,00 und 1,50 M.
 Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Leifèvre
 Berlin Oranienstr. 158.
 Inventur-Extraktliste gratis und franko
Katalog 1906

Stempel
H. Guttman
 Brunnen-Str. 9
 Darin u. Nummern-Stempel,
 5-gliedrig u. Stiel-Schrauben,
 Verlags-Abzeichen-Schäuler,
 Stempel-Druckereien.

Die **Möbel-Fabrik**
 von **A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5**
 empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240—10 000 M.
 in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und
 Stilart sowie auch **Vollwertwaren** eigener Fabrikation zu
 äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Be-
 dienung. Kulanteste Zahlungsbedingungen. Tel. Amt IV 6877.

S. Kaliski,
 frühere Firma „Baby“
 1. Brunnenstrasse 16.
 Spezialgeschäft für Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt.

2. Invalidenstr. 160
 3. Brunnenstr. 92
 4. Reinickendorferstr. 2c
 5. Frankfurterstr. 115
 6. Oranienstr. 31
 7. Belle-Alliancestr. 107
 8. Tauenzienstr. 7a
 9. Beusselstr. 18.

Näh- und Stickunterricht, Garantie 5 Jahre. Vertreter kommt auf Wunsch.
 Teilzahlung gestattet, bei grösseren Käufen Kassapz.
 für Kinder 7—60,00 für Erwachsene 5—100.

Reißzeuge für Fachschüler
 in allen Preislagen.
 Echt Rathenower Brillen 1,00
 Pincenez (echt Nickel) M. 1,50
 „ Double . . . 5,00
 „ Gold . . . 12,00
 „ Schildpatt . . 4,50
 Opern- u. Reisegläser v. 6,00 an
 Barometer, Werkze, von 6,00 an
A. Grün, Optiker,
 Brunnen-Strasse 4
 an Rosenthaler Tor.
 Lieferant der Krankenkassen.

Musikschallplatte
Homophon
Record

Rein in Ton und Wort. Einseitig, Doppelseitig, Lilliput. Ueberall erhältl. Kataloge gratis u. franko. Angabe von Bezugsquellen durch

Berlin C. 2. **Homophon-Company** Klosterstrasse 5/6.
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Nagels Hamburger Lederhosen
 sind seit 60 Jahren bekannt als die besten und billigsten
Arbeitshosen für Arbeiter aller Berufsklassen.
 Farben: weiß, blau, gefleckt, braun u. schwarz
 Preis: 4,50, 5,50, 7,50, 8,50, 9,50.
 Zu beziehen nur direkt ab Fabrik
M. J. C. Nagel, Hamburg VII
 Begr. 1846. **Fischertwiete 20/21.** Begr. 1846.
 Bei Bestellung erbitte Angabe der Schrittlänge u. Bundweite.
 Versand nur gegen Nachnahme. 296/15*

Versuchen Sie

Emmerling's Kindernähr-Zwieback.

Derselbe ist einzig in seiner Art, kann den Kindern schon vom ersten Tage an gegeben werden. **Machen Sie nur einen Versuch.**
Schneiden Sie nachstehenden Bon aus und verlangen Sie dafür bei untenstehenden Geschäften ein

Probepaket gratis.

Probepakete werden nur an Erwachsene verabreicht. Zu haben bei:

Berlin C.

Franz Lüher, Liniestr. 230.
Julius Schönborn, Fischerstr. 30.
Oscar Friedrichs, Landsbergerstr. 75.
Gabr. Grossin, Neue Schönhauserstr. 1.
Erich Seiffert, Königstr. 7, Ecke Poststr.
Carl Minke, Sophienstr. 19.

Berlin N.

Frau Wwe. Hausmann, Schönhauser Allee 85.
Wilh. Crane, Wrangelstr. 83.
Willi Grätz, Veteranenstr. 15.
Willi Grätz, Invalidenstr. 138.
Willi Grätz, Blumenstr. 173.
Wilhelm Grüning, Adolfsstr. 27.
Hermann Hall, Invalidenstr. 160.
Wilhelm Wächter, Friedrichstr. 113a.
Albert Wiewck, Rheinsbergerstr. 23.
Albert Schultz, Hochstr. 37.
August Discher, Oranienburgerstr. 53.
Hugo Broost, Kastanien-Allee 3.
Johann Prillwitz, Schönhauser Allee 73.
Hermann Garlipp, Pappel-Allee 118.
Hermann Kempf, Kastanien-Allee 94.
Gottlieb Sudan, Oderbergerstr. 40.
M. Rommebeck, Usedomstr. 3.
Ad. Deutsch, Hussitenstr. 4/5.
N. Becker, Feldstr. 19.
Erwin Triebel, Franseckstr. 10.
Ida Scheffel, Danzigerstr. 90.
Paul Reolin, Reinickendorferstr. 26a.
Max Wolff, vorm. H. Fiedler, Brunnenstraße 13.

Berlin SO.

Otto Albrecht, Lychenerstr. 11.
Julius Schönborn, Brunnenstr. 67, Ecke Demminerstraße.
Julius Schönborn, Schönhauser Allee 45, Ecke Danzigerstraße.
Julius Schönborn, Reinickendorferstr. 9a und 10.
Julius Schönborn, am Nettelbeckplatz neben der Apotheke.
Chr. Bolte, Weißenburgerstr. 25.
A. Luchmann, Ruppinerstr. 21.
Hermann Henke, Schönhauser Allee 134.
Frl. Anna Retschke, Swinemünderstr. 90.
Wilh. Buschmann, Müllerstr. 131.
W. Sommerfeld, Greifenhagenstr. 13.
W. Sommerfeld, Schliemannstr. 35.

Berlin NO.

Emil Schönfeld, Neue Königstr. 9.
Paul Danberg, Georgenkirchstr. 24.
Julius Schönborn, Greifswalderstr. 1, am Königstor.
Wwe. Emma Körner, Friedenstr. 60.

Berlin O.

Fr. Schäfer, Frankfurter Allee 114.
Heimr. Gohle, Frankfurter Allee 49.
Heimr. Gohle, Boxhagener Chaussee.
Wilhelm Schulze, Kronprinzenstr. 46.
G. F. Assmann, Landsberger Allee 49.
Carl Lucas, Landsberger Allee 127.
Oscar Friedrichs, Neue Königstr. 31.
Carl Deichmüller, Grüner Weg 123.
J. Kosterlitz, Kantstr. 52.
J. Schröder, Grüner Weg 114, Andreas-Markthalle.
F. W. Herzberg, Blumenstr. 76.
Naumann & Zahl, Fruchtstr. 22.
Paul Ruffer, Königsbergerstr. 20.
Theodor Hähne, Frankfurter Allee 14.
Hugo Lädige, Liebigstr. 35.
F. Janicke, Langestr. 81.
Paul Grabitz, Breslauerstr. 4.
Ad. Pfund, Langestr. 96.
Ewald Sprotte, Koppenstr. 7.
Albert Lück, Mühlenstr. 55.
Julius Schönborn, Gr. Frankfurterstr. 143, an der Frühlingsstraße.
Julius Schönborn, Grüner Weg 35, nahe dem Andreasplatz.
F. C. Walter, Lütthauerstr. 8.
Max Angermann, Königsbergerstr. 12.
Carl Lehmann, Tilsiterstr. 83.
Otto Grimm, Kochhannstr. 6.
Gustav Gräbert, Ebelingstr. 1.
August Striemer, Rigaerstr. 124.
Andreas Doermann, Warschauerstr. 76.
Frl. Anna Gohle, Kopernikustr. 5.
Adolf Mewes, Warschauerstr. 55.

Berlin SW.

Rich. Mühlenhaupt, Blücherstr. 4.
Paul Hennig, Großbeerstr. 62.
Wilhelm Meyer, Gneisenaustr. 93.
Ernst Noetzel, Willibald Alexisstr. 4.
Max Schramm, Mittenwalderstr. 45.
Max Negwer, Naumburgerstr. 42.
Johannes Pietzsch, Gneisenaustr. 97.
Franz Hoffmann, Bergmannstr. 88.
Wilhelm Kühne, Bergmannstr. 15.
Franz Pasch, Gneisenauerstr. 114.
Rudolf Katz, Drogist, Heimstr. 17.
Heinrich Klatt, Fideicinstr. 9.
F. O. Richter, Friesenstraße, Ecke Arndtstraße.

Berlin W.

H. Schouermann, Kyffhäuserstr. 21.
H. Schouermann, Dennewitzstr. 22.
H. Schouermann, Goltzstr. 1.
H. Schouermann, Zossenerstr. 38.
H. Schouermann, Bülowstr. 43.
Carl Rich. Schmidt, Potsdamerstr. 43a.
Paul Martins, Drogerie, Regensburgerstraße 29.
Wilh. Grüning, Adolfsstr. 27.
Otto Meyer, Goebenstr. 3.

Berlin NW.

Rudolf Fink, Turmstr. 10.
Arthur Koch, Lübeckerstr. 49.
Carl Linde, Wiltschackerstr. 26.
Heinr. Bernemann, Lübeckerstr. 27.
Rudolf Kurth, Lehrterstr. 26b.
Johannes Taschnomaacher, Alt-Moabit 110.
Louis Triebel, Spenerstr. 13.
Louis Triebel, Turmstr. 70.
Otto Brandt, Alt-Moabit 43.
Carl Stein, Huttenstr. 3.
Gustav Schulz, Emdenerstr. 4.
Lofnar v. Boltonstern, Waldstr. 9.
Berthold Krüger, Perlebergerstr. 22.
Willi Höpfer, Salzweiderstr. 10.
Berthold Krüger, Nachf., Turmstr. 74.
Reinhold Krüger, Turmstr. 74.

Berlin S.

Richard Paul, Naunynstr. 8.
Ernst Tucher, Liegnitzerstr. 7/8.
D. Mader, Prinzenstr. 37.
Julius Schönborn, Kottbuser Damm 39, am Hermannplatz.
Paul Bock, Bäckerei, Dieffenbachstr. 70.
Erich Seiffert, Alexandrinenstraße, vis-a-vis Patentamt.
Felix Beyer, Wißmannstr. 47.
Wilhelm Koch, Wißmannstr. 26.

Berlin SE.

Rich. Mühlenhaupt, Blücherstr. 4.
Paul Hennig, Großbeerstr. 62.
Wilhelm Meyer, Gneisenaustr. 93.
Ernst Noetzel, Willibald Alexisstr. 4.
Max Schramm, Mittenwalderstr. 45.
Max Negwer, Naumburgerstr. 42.
Johannes Pietzsch, Gneisenaustr. 97.
Franz Hoffmann, Bergmannstr. 88.
Wilhelm Kühne, Bergmannstr. 15.
Franz Pasch, Gneisenauerstr. 114.
Rudolf Katz, Drogist, Heimstr. 17.
Heinrich Klatt, Fideicinstr. 9.
F. O. Richter, Friesenstraße, Ecke Arndtstraße.

Berlin E.

H. Schouermann, Kyffhäuserstr. 21.
H. Schouermann, Dennewitzstr. 22.
H. Schouermann, Goltzstr. 1.
H. Schouermann, Zossenerstr. 38.
H. Schouermann, Bülowstr. 43.
Carl Rich. Schmidt, Potsdamerstr. 43a.
Paul Martins, Drogerie, Regensburgerstraße 29.
Wilh. Grüning, Adolfsstr. 27.
Otto Meyer, Goebenstr. 3.

Berlin NE.

Rudolf Fink, Turmstr. 10.
Arthur Koch, Lübeckerstr. 49.
Carl Linde, Wiltschackerstr. 26.
Heinr. Bernemann, Lübeckerstr. 27.
Rudolf Kurth, Lehrterstr. 26b.
Johannes Taschnomaacher, Alt-Moabit 110.
Louis Triebel, Spenerstr. 13.
Louis Triebel, Turmstr. 70.
Otto Brandt, Alt-Moabit 43.
Carl Stein, Huttenstr. 3.
Gustav Schulz, Emdenerstr. 4.
Lofnar v. Boltonstern, Waldstr. 9.
Berthold Krüger, Perlebergerstr. 22.
Willi Höpfer, Salzweiderstr. 10.
Berthold Krüger, Nachf., Turmstr. 74.
Reinhold Krüger, Turmstr. 74.

Reinhold Krüger, Oldenburgerstr. 14.
Hugo Schulz Nachf., Oldenburgerstr. 14.
Heinrich Boratius, Birken-Drog., Birkenstraße 12.
Konsumverein d. Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft, Schiffbauerdamm 22.
Franz Klau u. Co., Weinbergsweg 8.
Ernst Lauke, Beusselstr. 55.

Charlottenburg.

Otto Frost, Knobelsdorferstr. 43.
Ernst Kneisel, Magazinstraße.
Walther Schienagel, Scharrenstr. 16.
Gustav Dammrow, Berlinerstr. 85.
Paul Zimmerling, Kantstr. 140.
Otto Gaoge Nachf., Inh.: Joh. Schulz, Wilmersdorferstr. 150.
Alfred Prütz, Schillerstr. 70.
Otto Gaoge, Wilmersdorferstr. 112.
Otto Gaoge, Leonhardstr. 24.
Chr. Berndt, Friedbergstr. 13.
Helene Göritz, Westend, Akazienallee.
Franz Budach, Englischestr. 24.
Paul Schöner, Pestalozzistr. 97.
Julius Schönborn, Wilmersdorferstr. 46, an der Schillerstraße.
P. Albrecht, Goethestr. 80.
Ernst Boehlendorf u. Co., Dankelmannstraße 3.
Reinhold Seelig, Kantstr. 103.

Friedenau.

Herm. Grunthal, Rheinstr. 9.
Otto Schöning & Co., Rheinstr. 51.
Witwe Emma Körner, Canovastr. 21a.

Pankow.

August Kossack, Schönholzerstr. 7.
Julius Peterson, Damerowstr. 54.
Hugo Broost, Berlinerstr. 4.

Nieder-Schönhausen.

Carl Genz, Bismarckstr. 7.
Franz Hampe, Blankenburgerstr. 2.
Franz Hampe, Kaiser Wilhelmstr. 66.

Rixdorf.

Rudolf Berg, Hermannstr. 43.
C. Fink, Steinmetzstr. 20.
Rich. Heinrich, Bergstr. 25/26.
W. Borchert, Bergstr. 84a.
G. R. Prenzel, Hermannstr. 57.
Erich Seiffert, Bergstr. 50/51, unweit Ringbahnhof.
Erich Seiffert, Bergstr. 163, vis-a-vis der Zietenstraße.
Erich Seiffert, Berlinerstr. 95, an der Reuterstraße.
Erich Seiffert, Hermannstr. 46, vis-a-vis Vereinsbrauerei.

Gut für 1 Probepaket
Emmerling's
Nährzwieback.

Alleiniger Fabrikant
Max Emmerling, Zeitz.

Erich Seiffert, Zietenstr. 58.
Erich Seiffert, Kaiser Friedrichstr. 5, am Hermannplatz.
Julius Schönborn, Bergstr. 129, nahe dem Hohenzollernplatz.

Malensee.

Otto Gaoge, Westfälischestr. 59.

Schöneberg.

Franz Flugmacher, Kolonnenstr. 48.
Rich. Hartmann, Goltzstraße.
Oswald Scheide, Drogerie, Hauptstr. 22.
Julius Schönborn, Hauptstr. 152, an der Großgörschenstraße.
Franz Flugmacher Nachf., Hauptstr. 143.

Steglitz.

Carl Fischer, Am Markt 2.

Wilmersdorf.

Louis Krüger, Umlandstr. 48.
Hugo Klose, Nürnbergplatz.
Herm. Gaoge, Umlandstr. 135.
Reinhold Ewald, Pfalzburgerstr. 71a.
Herm. Hecht, Wilhelmstraße 25.

Trebbin (Kreis Teltow.)

Paul Martins.

Zossen.

Paul Martins.

Köpenick.

Julius Schönborn, Grünstr. 12.

Spandau.

Ad. Hindenburg, Seeburgerstr. 84.
Ad. Hindenburg, Metzgerstraße, Ecke Jägerstraße.
Gebr. Horn, Fichelsdorferstr. 16.
Gebr. Horn, Metzgerstr. 11.
Carl Thomas, Hayelstr. 11.
Clara Eigendorf, Neuendorferstr. 102.
Emil Thimm, Neuendorferstr. 111.
Fr. Prühs, Neuendorferstraße.
Carl Schröder, Jagowstr., Ecke Kuratr.
Otto Priwe, Schönwalderstraße, Ecke Lysenstraße.
Max Franke, Schönwalderstr. 78/79.
Rud. Grunow, Schönwalderstraße, Ecke Neue Bergstraße.
Emil Erdmann, Schönwalderstr. 77.
Emil Paetzsch, Bergstr. 12.
Hugo Ells, Falkenhagenerstr. 28.
Paul Bracklow, Falkenhagenerstr. 47.
Emil Soyka, Mittelstr. 4.
Otto Preuß, Bismarckstr. 65.
Otto Preuß, Neumeisterstr. 8/9.
Oswald Patrowsky, Strosow-Platz.



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1906 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.**

Anzeige.

Nach beendeter Umzug
Frosser

Räumungs- Ausverkauf

mit einer Preisherabsetzung
bis zu

33 1/3 %

Teppiche v. M. 4,50, 8, 12,50, 24,
28, 45 usw.
Gardinen v. M. 2,10, 3,50, 5, 7,50,
9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6,75, 9, 11,50
usw.
sowie Stoppdecken, Tisch- u. Owan-
decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Gelegenheitskauf
für die neue Wohnung.

Das rühmlichst bekannte

Original-Haase-Bier

aus der Lagerbierbrauerei E. Haase in Breslau
gelangt nunmehr auch in sämtlichen Lokalitäten der

Aschinger's Bierquelle A. G.

zum Ausfank.

Kein Rauch! ♦ Kein Ruß! ♦ Kein Kopfweh!

Spiritus-Bügeleisen

für **Haushalt, Plattstube, Schneider-Werkstatt** in allen **Größen, Formen, Preislagen** von M. 6,— an.

Reise-Bügeleisen (Gewicht 1,4 kg) in elegantem Etui.
Jederzeit überall und unzerbrochen gebrauchsfertig.

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.

Ausstellung und Verkaufsort:
Friedrichstr. 96 Berlin NW. 7 Friedrichstr. 96
gegenüb. d. Central-Hotel gegenüber d. Central-Hotel
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Teppich- Adler

Königstrasse 20-21,
s. d. Südendr.

Anzüge, Paletots

nach Maß **28**

30, 32, 35, 38 N. mm., bei Anzügen
von 50 N. an Leihzahlung, monat-
lich 10 N., gefaltet. 300*
Tomprowski, Prinzenstr. 55, I. Etg.

Leih-Haus

Charlottenburg,
Friedrich-Str. 12,
Berlin, Aufhäuser-Str. 2,
Belichtung von Brillanten, Gold- und
Silberwaren, Uhren, Büchern, Wäsche,
Kleidungsgegenstände etc. 354V*

Achtung! Ausschneiden!

Auf Teilzahlung!!!
Wöchentlich nur 1 Mk.
Große Auswahl
in Herren- und Damen-Uhren
Standuhren, Feinschwiner,
Regulateure,
Broschen, Ringe,
Ketten, Stöcke, echte
Menzelauer Zithern,
Phonographen
Plattensprechmaschinen, Polyphons,
Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.
Verkauf von Platten, echten
Edison- und pa. 1 Mk.-Walzen.
Jahre & König.
Warschauerstr. 72 (nahe Bahnhof)
und Reinickendorferstraße 57 (nahe
Bahnhof Wedding). 676L*

Otto Bredow, Rixdorf,
Hermannstr. 56.
Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen,
Futz- und Modewaren.

Hygien. Bedarfsartikel
Illustr. Preisl. frei.
Gustav Engel, Berlin 172,
Potsdamer Straße 131*

Stelltes Teilzahlungs- Klein Laden.

Kein Laden.
Brennabor-
Räder.
Günstigste
Bedingungen.
Berlin SO.,
Louis Barth, Brückenstr. 10a pt.

Ben Schira

Cigaretten sind die besten.
Marke A. 2 Fig. — Ultra — 3 Fig.
Käuflich in allen Cigarrengeschäften.

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder die besten, deshalb im Gebrauch die allerbilligsten sind!

Über 100.000
Deutschland-Räder zur
größten Zufriedenheit im Gebrauch.
Preisliste, die größte der Branche, unberechnet u. portofrei.

August Stukenbrok Einbeck

Erstes Fahrradhaus Deutschlands.

Das Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend

erzucht uns um den Abdruck der folgenden Resolution.

„Den Beschlüssen der internationalen Kongresse folgend, feiert heute, am 1. Mai 1906, die Massenbewegte Arbeiterschaft aller Kulturländer zum 17. Male den Ruhetag der Arbeit, welcher den Forderungen des Proletariats auf internationale Verbrüderung und vor allem dem Befrieden gevidmet ist.“

Die Versammelten legen heute aufs neue das feierliche Gelöbniß ab, unentwegt und unbeirrt für die Ziele des Sozialismus mit jäher Ausdauer und Opfermut einzutreten.

Die Versammelten erheben den schärfsten Protest gegen eine Weltpolitik, die durch das ränkliche, komdienhafte Diplomaten-spiel sehr leicht über Nacht zwei friedliebende Kulturvölker in einen verderbbringenden Krieg gestürzt hätte. Ferner protestieren sie auf das heftigste gegen die noch immer fortbestehende politische Entrechtung der beschloßen Klasse in Preußen, nuzelnd in dem Drei-Klassenwahlrecht dieses Staates.

Die Versammelten fordern auf das energischste die Beseitigung dieses Wahlrechts und die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle Körperschaften der staatlichen und kommunalen Gesehggebung und Verwaltungskontrolle.

Ferner fordern sie die uneingeschränkte Ausübung des Versammlungs- und Koalitionsrechts, vermöge dessen es der Arbeiterschaft nur möglich ist, sich gegen übermäßige Ausbeutung zu wehren.

Mit Trauer und Wehmut verfolgt die Massenbewegte Arbeiterschaft das Büten der Reaktion in Rußland. Sie ist aber der Hoffnung, daß es der revolutionären russischen Arbeiterschaft dennoch gelingen wird, die Befreiung des russischen Volkes aus den Fesseln des Feudalismus zu erreichen. Den Selben und Heldinnen der russischen Revolution senden sie ihre Sympathie und brüderlichen Grüße.

Wohl sind sich die Anwesenden klar, daß es noch harter Kämpfe und schwerer Opfer bedürfen wird, um die mit allen Mitteln ihren Besitz verteidigende herrschende Klasse zu beseitigen. Als beste Waffe im proletarischen Befreiungskampfe erkliden die Anwesenden die Propagierung der Idee des Massen- oder Generalstreiks und die Erziehung der Arbeiter zum Sozialismus.

Die Versammelten reichen allen denen brüderlich die Hand, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens, die mit uns

den unerbittlichen Massenkampf führen und erheben die Hand zum Massenstreik, alles daran zu setzen und nicht früher zu raffen, bis die Ausbeutung beseitigt und Freiheit eingezogen ist für alles, was Menschenantitig trägt.“

Verfammlungen.

Maifeierbeschlüsse. Den 1. Mai durch strikte Arbeitsruhe zu feiern, beschloßen in ihrer letzten Brandenverfammlng die Speicherarbeiter, die Leitergerüstbauer und die Zementlagerarbeiter.

Die Müllkutscher fahden den Beschluß, am 1. Mai nur morgens eine Tour zu fahren und dann einmütig an der Feier teilzunehmen.

Zentralverband der Schmiede. Am Donnerstag tagte im Lokale von Voelker, Weberstraße 17, eine öffentliche Verfammlng aller bei Innungsmeistern Berlins und Umgegend beschäftigten Schmiede, welche stark besucht war. Die Tagesordnung lautete: Die Bedeutung des 1. Mai.

Verfammlng hatte die am 9. April stattgehabe Generalverfammlng der Zahlstelle Berlin des Zentralverbandes der Schmiede einstimmig den Beschluß gefaßt, die bei den Innungsmeistern und in Kleinbetrieben beschäftigten Kollegen zu verpflichten, den 1. Mai durch Ruhenlassen der Arbeit würdig zu feiern. Ferner den in Großbetrieben beschäftigten Kollegen zu empfehlen, unverzüglich mit ihren Arbeitsschütern in Verbindung zu treten, um die Vorbereitungen zu treffen, daselbe tun zu können. Erstere Kategorie nahm nun nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Kollegen Kaulfuß über obiges Thema folgende Resolution an:

Die heute, am 26. April 1906, bei Voelker, Weberstr. 17, tagende Verfammlng aller in Innungsbetrieben beschäftigten Schmiede Berlins und Umgegend erklärt sich mit dem Referenten voll und ganz einverstanden, und verpflichten sich die Anwesenden, dafür Sorge zu tragen, daß in allen Werkstätten genannter Art am 1. Mai die Arbeit ruht und endlich die Schmiede einmal den Beweis erbringen, daß sie ernstlich gewillt sind, durch Teilnahme an der Demonstration für den Achtstundentag am Weifeiertage für die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitals einzutreten!

Berichtigung. In dem gestrigen Bericht des „Vorwärts“ über die Generalverfammlng der Buchbinderzahlstelle Berlin heißt es:

„Bei verschiedenen Firmen wurden Mißstände durch Verhandlungen beseitigt. Unter anderem berichtete der Redner über Verhandlungen mit dem Geschäftsführer des „Vorwärts“. Hier wurde die Forderung gestellt, daß bei Ausschüßarbeit in der Buchbinderlei derselbe Lohn gezahlt werde, der nach der vor kurzen gewährten Lohnzulage für die fest angestellten Gehilfen der Minimallohn ist. Der Geschäftsführer machte einen Vergleichsvorschlag, der jedoch von den Organisationsvertretern nicht angenommen wurde.“

Demgegenüber erklären wir: Das Tarifminimum für Buchbindergehilfen beträgt in Berlin pro Woche 25,92 M.; in der Buchbinderlei der „Vorwärts“-Druckerei wird kein Gehilfe unter 27,65 M. eingestellt, also mit einem Lohne, der 1,73 M. höher ist, als es der Tarif fordert.

Nun kam Ende März der Vorstand der Zahlstelle und forderte, daß wenn wir Gehilfen zur Ausschüßarbeit auf kürzere Zeit einstellen, wir immer den Lohn zahlen sollen, den der jeweils leisteingestellte Gehilfe erhalte. Auf die Frage, wieviel in anderen Geschäften in solchen Fällen gezahlt werde, erhielten wir keine bestimmte Antwort, sondern nur den Beiseid, alle anderen anständigen Geschäfte erfüllten diese Forderung. Wir konnten sofort erwidern, daß sogar in allen für uns in Betracht kommenden Konkurrenzgeschäften niedrigere Löhne als im „Vorwärts“ gezahlt würden; ferner wiesen wir darauf hin, daß es im „Vorwärts“ betriebe Gepflogenheit sei, den Arbeitern, die länger als 1 Jahr im Geschäft tätig seien, Lohnzulage zu gewähren, und daß in den 3 Jahren unseres Betriebes auch bereits dreimal die Löhne erhöht worden seien. Daß man aber doch nicht verlangen könne, daß wir Neueingestellten denselben Lohn zahlen müßten wie den schon länger im Geschäft tätigen. Im aber dem Vorstände entgegenzukommen, erklärten wir uns bereit, künftighin Ausschüßarbeit bis zu einer Woche stets mit 28 M. zu zahlen, obgleich der Tarif nur 25,92 M. fordere.

Dieser Vorschlag wurde von dem Vorsitzenden der Zahlstelle Berlin ausbrüchlich abgelehnt — und wir waren daher nicht wenig erstaunt, heute, nach vier Wochen, plötzlich im „Vorwärts“ zu lesen, daß unser Vorschlag von den Organisationsvertretern nicht angenommen worden sei.

Um wenigstens unseren Genossen den klaren Sachverhalt mitzuteilen, glaubten wir ihnen diese Richtigstellung schuldig zu sein. Die Geschäftsleitung der Vorwärts-Druckerei

Kettensarmbänder in echt Silber, von M. 1.50—2.—, auch mit reiz. Anhängern in Goldplatt., v. M. 3.—15.—. Goldene Glieder- und Kettensarmbänder mit Edelsteinen verziert bis 300 M.

Spazierstöcke mit echt alts. Griffen von M. 3.— an extra schwere, stielhart bis M. 50.—

Goldene Anker-Remontoir-Herrenuhr 60—350 mit 15 Rubin, elegantes Zifferblatt, 3 Jahre Garantie . . . M.

14kar. goldene Herren-Ketten 350/1000 gesetzl. gestemp., solide Panzerform inkl. Passon, per Gramm M. 2.—. Das Gewicht ist aufgedruckt.



Belmonte & Co.

Leipziger Str. 35 Ecke Charlottenstrasse.

Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb. Gold- und Silber-Wa- u. Prägeark. — Export nach allen Ländern.

Juweliere, Gold- und Silberschmiede. Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten.

Königstrasse 46 Ecke Hober Steinweg.



Nr. 10176. Ring zum Auseinandernehmen. 14kar. Gold, 355/1000 gesetzl. gestempelt, eine Schlange Malgold mit echtem Diamant, andere Glanzgold mit echtem Rubin, 25.— Mk. Auch einzeln zu tragen.

Lange Damen-Kirrkette von 3—300 Mk.

Minut. gold. Damenuhr mit 5 echten Diamanten à jour gefasst 55 Mk. 3 Jahre Garantie.

Wollen Sie Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren etc. direkt, billig und gut kaufen, dann besichtigen Sie unsere gewählten Auslagen. Sämtliche Gegenstände sind mit deutlichen Verkaufspreisen versehen. Unser Prachtkatalog enthält ca. 200 Kunsttafeln mit vielen tausend Illustrationen. Spezialisten für ausserhalb Berlins gratis und franko.

Die Annahme von Umarbeitungen, Juwelenfassungen, Vergolden, Ver-silbern, Gravieren sowie sämtliche Reparaturen, auch an Uhren, erfolgen in beiden Geschäften werktäglich zu Original-Fabrikpreisen. Bruch-gold u. Silber wird zu Kurs-Preisen gekauft u. in Zahlung genommen.

Kaufen Sie nur noch fugenlose Trauringe Marke B. & C. Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für die Fabrikation von fugenlosen Trauringen am Platze.



WARENHAUS HERMANN TIETZ

LEIPZIGERSTRASSE — ALEXANDERPLATZ

Montag, Dienstag, Mittwoch

Soweit der Vorrat reicht

Wohlfeiles Frühjahr-Angebot

Moderne Kleiderstoffe

Table listing various fabrics and their prices, including Woll-Mousseline, Eolienne, Seiden-Popeline, Tennis-Stoffe, Woll-Batist, Voile, Schwarze Grenadines, and Kostüm-Stoffe.

4 Serien Waschstoffe

Table detailing four series of wash fabrics (Serie I, II, III, IV) with descriptions and prices for items like Blusenleinen, Kleiderleinen, Zephyrstoffe, Blusenzephyr, Baumwollene Mousseline, and Kleiderleinen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
 Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9079.
 Arbeitsnachweis: Zimmer 64, Amt IV, 3353.

Die Vertrauensmänner-Konferenz für den Westen und Schöneberg fällt am Mittwoch, den 2. Mai aus.

Vereinigung der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die 141/9
Versammlung am 1. Mai,
 vormittags 9 Uhr, stattfindet. Für die Mitglieder findet laut
 Generalversammlungsbeschlusse eine Kontrolle statt, und die Mitglieds-
 Bücher sind mitzubringen.

Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsaal,
 Rannysstraße 27:

Werkstatt-Delegierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Der Verlauf des 1. Mai. 2. Werkstattangelegenheiten.
 Jede Fabrik muß vertreten sein. Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.

Achtung! **Schuhmacher!** Achtung!
 Montag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Residenz-Sälen,
 Landsbergerstr. 31.

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Verhandlung mit der Innung. 169/11
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Der Einberufer.

Zentralverband der Schmiede.

Achtung! **Schmiede!** Achtung!
 Montag, den 30. April 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

sämtlicher Innungsgesellen
 in Dräsel's Festsaal, Neue Friedrichstr. 35.
 Tages-Ordnung:
 1. Unsere Stellungnahme zu dem Aussperrungsbeschlusse der Arbeitgeber
 anlässlich der Waisfeier.
 2. Diskussion.

Kollegen! Die Innungsmeister haben am Freitagabend beschlossen,
 alle diejenigen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, zu entlassen
 und bei keinem Innungsmeister wieder einzustellen. Das soll und darf
 nicht geschehen! Diesen Plan der Arbeitgeber müssen wir durch-
 kreuzen.
 Wir können nicht zugeben, daß Kollegen längere Zeit brotlos gemacht
 werden; deshalb ist es unsere Pflicht, Mann für Mann in dieser Ver-
 sammlung zu erscheinen.

Kein Kollege darf fehlen!
 Die Ortsverwaltung.
 J. H. W. Staring, Stralauerstraße 48.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands

Freitag, den 4. Mai, abends 6 1/2 Uhr:
Bauvertrauensmännersitzung
 im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 7.

Tages-Ordnung:
 1. Die Bedeutung der Vertrauensmännersystem. 2. Die Taktik bei
 Sperrern. 3. Verschiedenes.
 Es ist notwendig, daß jeder Bau vertreten ist, da die nicht vertretenen
 Bauten verfallen können.

Anfang präzis 6 1/2 Uhr.
 Der Vorstand.

Achtung! Bauvertrauensmännersitzung

Sonntag, den 29. April, nachmittags 6 Uhr, in den Verolinsälen,
 Schönhauser Allee 29:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Der Bausperren und seine Abwehr. Referent: Genosse Alb. Störmer.
 2. Diskussion.
 Nachdem: Gefeelliges Beisammensein und Tanz.
 Um zahlreiches Erscheinen der Genossinnen und Genossen wird gebeten.
 J. H. Julius Stange.

Zentral-Krankenkasse der Maurer

„Grundstein zur Einigkeit“
 Sonntag, den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshause“:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Kassen- und Revisionsbericht. 2. Vortrag des Herrn Dr. Chajes
 über: Lungentuberkulose und Wohnungshygiene. 3. Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Die örtliche Verwaltung.

149/7

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Am Montag, den 7. Mai, abends
 8 1/2 Uhr, findet in Gopbes Festsaal,
 Hermannstraße 49, kleiner Saal, die
 erste diesjährige

Ordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht für 1905. 2. Bericht
 der Rechnungsprüfungs-Kommission.
 3. Erziehung zum Fortland (ein
 Teilnehmer). 4. Verschiedenes.
 Bei der Wichtigkeit der Tages-
 ordnung ist vollständiges und pünkt-
 liches Erscheinen Pflicht.
 Rixdorf, den 28. April 1906.

Der Vorstand.
 C. Wagner, Vorsitzender.
 Die den Delegierten aus-
 gestellte Einladungs-Karte dient als
 Legitimation. 273/14

Männerchor „St. Urban“

gegr. 1878
 (M. b. H.-S.-S.)
 tagt jeden Donnerstag abend
 bei Augustin, Drankenstr. 103.
 Sangeskundige Herren, besonders
 erste Tenöre, herzlich mit-
 kommen. 14789

Nur Qualität!
Spre-Blume-
 Zigaretten
 (geschmackvoll geschnitten)
 Nur Qualität!
 H. Preuß, Zigarettenfabrik „Spre-Blume“
 Berlin N. 28, Schwendenstraße 60 I.
 Telefon: Amt III, 6949.
 Jeder verpackte Kancher
 raucht
 Zigaretten
 Nur Qualität!

Photographisches Atelier

Emil Bess,
 Kreuzigerstraße 15
 zwischen Frankfurter Allee
 und Boxhagener Chaussee.
 1 Dutzend Visit 1,80 M., 1 Dutzend
 Kabinett 4,80 M. (1494b)
 Ganz besonders empfehle:
 2 Kabinett und 10 Visit
 zusammen nur 2,50 M.
 1 großes Wandbild 18/24 und
 6 Kabinett zusammen nur 6 M.
 Gruppen- und Kinderbilder
 mäßige Erhöhung.
 Erstklassige Ausführung garantiert.
 Auch Sonntags den ganzen
 Tag geöffnet.

Kassenblätter

„Gegründet 1894.“
**Räumungs-
 Ausverkauf.**

Damen-Kostüme, Havelocks,
 Staubmäntel
 Damen-Jackets, Boleros,
 Paletots, Sakkos
 Mark 5, 7, 8, 10, 12-20
 früherer Preis über das Doppelte.
 Ein Pariser Modelle
 Posten
 hohelegante Frauenmäntel,
 in Weillips, Tafel, Seidenrips
 zu jedem annehmbaren Preise.
 Extraweiten f. starke Damen
 Kinder-Jackette u. Krage M. 1.50-10
 Engros-M. Mosezytz 59
 Lager, Landsbergerstr. 59
 Kein Laden, 1 Treppe, a. Alexanderpl.
 Genau auf Hausnummer achten.

Kolzarbeiter!

Nach dem Beschlusse der Vertrauensmännerversammlung soll der 1. Mai durch Arbeits-
 ruhe begangen werden, die Ortsverwaltung erwartet von sämtlichen Mitgliedern die strikte Einhaltung dieses
 Beschlusses. Die

Mai-Versammlung

findet statt
 vormittags 10 Uhr in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-14.
 Referent: Reichstagsabgeordneter G. Ledebour.

Die Mitglieder der einzelnen Branchen treffen sich um 8 Uhr morgens in folgenden Lokalen:

- Klavierarbeiter bei Möhring, Admiralstr. 18c.
- Jalousiearbeiter bei Friedrich, Prinzenstr. 9.
- Stockarbeiter bei Bareinz, Brandenburger Ufer 6.
- Modellstecher bei Schmidt, Gartenstr. 6.
- Rahmenmacher bei Stramm, Ritterstr. 123.
- Kammacher bei Krause, Adalbertstr. 59.
- Perlmutterarbeiter bei Komnik, Köpenickerstr. 34.
- Bürtenmacher bei Lindemann, Moritzstr. 9.
- Kistenmacher bei Baudach, Breslauerstr. 28.
- Bodenleger im Gewerkschaftshause.
- Einsetzer im Gewerkschaftshause.
- Stellmacher im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11/12.
- Korbmacher bei Krause, Adalbertstr. 59.
- Korbmacher in Friedrichsberg und Friedrichsfelde bei Wilke
 in Lichtenberg, Dorfstr. 14.

Die Tischler und Drechsler treffen sich in ihren Verkehrslokalen und gehen von
 dort aus nach der „Neuen Welt“.

Einsetzer! Die Kollegen treffen sich am 1. Mai, früh 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,
 Saal III, zum gemeinsamen Abmarsch.

Die Möbelpolierer treffen sich mit den Tischlern der Betriebe, in welchen sie beschäftigt
 sind, um dann gemeinsam nach der „Neuen Welt“ zu gehen.
 Jeder an der Waisfeier teilnehmende Kollege erhält eine Waismarke.

Bezirk: Oestliche Vororte.

Die Kollegen treffen sich am 1. Mai morgens 9 Uhr, um dann gemeinsam zur Versammlung zu gehen in
 Friedrichsberg bei Wildner, Friedrich Karlstr. 11.
 Rummelsburg bei Karl, Kant- und Goethestr.-Ecke.
 Friedrichsfelde bei Schulz, Prinzen-Allee 6.

Die Verbandsbücher sind betreffs der Kontrolle mitzubringen. Kollegen, erscheint recht zahlreich.

Achtung, Arbeitslose!

Die arbeitslosen Kollegen werden ersucht, am Dienstag, den 1. Mai,
 nicht die Arbeitsnachweise zu besuchen. Die Arbeitslosenkarten brauchen an diesem Tage nicht
 abgeholt zu werden. Jeder Kollege finde sich vormittags 10 Uhr in der
 84/17

Versammlung in der „Neuen Welt“

Verbandsbureau und Arbeitsnachweis ist am 1. Mai geschlossen.
 Die Ortsverwaltung.

Verband der Tapezierer

Filiale Berlin.
 Donnerstag, den 3. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Benthstraße 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zum Verbandslage. 2. Statutenänderung und Anträge. 3. Wahl der Delegierten.
 178/1
 4. Mitgliedsbuch legitimiert.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauschlosser! Achtung!

Seit Freitag, den 6. April früh stehen die Kollegen in 21 Werkstätten im Streik.
 Die übrigen in Betracht kommenden Firmen haben bewilligt, darunter auch
 eine Anzahl Innungsfirmen.
 Von Montag, den 9. April ab, dürfen sämtliche Bauschlosser nur noch mit
 Berechtigungskarten arbeiten, diese sind Sonnabend, den 7. April den Vertrauensleuten
 ausgehändigt. — Die Bauarbeiter ersuchen wir, uns dadurch zu unterstützen, daß sie
 die auf die Bauten kommenden Schlosser nach den Arbeitsberechtigungskarten fragen.
 Jeder Schlosser ohne Karte ist als Arbeitswilliger zu betrachten.
 Des weiteren machen wir alle Bauschlosser darauf aufmerksam, daß ohne
 Zustimmung des Streikkomitees nirgends die Arbeit niedergelegt werden darf.

Das Streikkomitee. Cohen.

Dr. med. Ad. Schlesinger,

pr. Naturarzt und
Magnetopath
 wohnt jetzt 20819/9
 Belle-Alliancestr. 5
 nahe Hallesches Tor (Spr. 11-2, 5-7)
 Telefon Amt 6a, 14914.
 Mitglied des Vereins
 der freigewählten Kassenärzte.

Anton Boekers Ball-Salon,

Weber-
 empfiehlt den geehrten Gewerkschaften und Vereinen seinen großen Saal
 mit Garten zu Festlichkeiten und Versammlungen, auch Sonntag.
 Im Garten: ff. Weißbier.
 Auch sind noch zwei große Vereinszimmer einige Tage in der Woche
 3232*
 Um recht regen Zuspruch ersucht Anton Boeker, Weber,
 StraÙe 17.

Das seidene Braut-Kleid

und alle Seiden für Roben, Blusen, Jupons etc. kauft man am vor-
 teilhaftesten direkt im Seiden-Engros-Haus. Nach beendeter
 Engros-Saison morgen Montag Fortsetzung des Verkaufs von circa
 25000 Meter Seide an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hoch-
 zeits-Roben in glatt und gemustert 1,00, 1,50, 2,25 etc. Reine Seiden Louisines für aparte Straßen-
 und Gesellschafts-Roben, anstatt 2,50 jetzt 1,50. Reine Seiden Libertys für Blusen,
 Jupons, anstatt 1,75 jetzt 95 Pl. Ein Rest-Sortiment reines Seidenes coult, Tafette anstatt ca. 2,00
 jetzt 1,00. Prima Gloria-Seiden, doppelt breit, jetzt 1,50. Damast-Futter-Seiden 75, 1,00, 1,25.
 Reine Seidenes schwe. Damaste, Merveilleux 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 p. Robe. Neuheiten in weiß-
 schwarz kariert und gestreift in allen Preislagen. Seiden-Grenadines für elegante Gesell-
 schaftsroben anstatt ca. 6,00 jetzt 3,50. Mehrere Hundert Rest-Coupons, Wert teilweise bis
 ca. 4,00, jetzt 1,00, 1,50, 1,75 p. Meter. — Muster franko! Adresse genau beachten!

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipziger-Str. 79,
 1 Treppe, am Dönhofsplatz.
 Telegramm-Adresse: Seiden-Herzog.

Brauerei Germania Akt.-Ges.

Amt 7 Nr. 2645 Frankfurter Allee 53. Amt 7 Nr. 2645
 in sämtlichen 100 Filialen 8920*

Malzbier vom 4/10 Liter 10 Pf.

alkoholarm, nahrhaft, wohlschmeckend.
 18 Flaschen 1,50 Mark, durch eigene Gespanne frei Haus.
 91/63

Mai-Versammlungen 1906

der im

Gewerkschafts-Kartell für Berlin und Umgegend vereinigten Organisationen.

Dienstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bauarbeiter.

„Englischer Garten“, Alexanderstraße 27c.
Referent: Genosse Fröh Kater.

Fliesenleger u. Hilfsarbeiter

Neues Klubhaus, Kommandantenstraße 72.
Referent: Genosse Alfred Schröder.

Isolierer u. Steinholzleger

Boekers Festhale, Weberstr. 17 (nachmittags 2 Uhr). Referent: Genosse Ehrhard Schlenker.

Kürschner.

Altes Schützenhaus, Vintenzstr. 5. Referent: Genosse Heinrich Ströbel.

Maler.

Feuersteins Festhale, Alte Jakobstraße 75.
Referent: Albert Weidner.

Maurer.

Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11.
Referent: Genosse Hans Weber.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Bei Graumann, Rauchstr. 27 (vormittags 9 Uhr). Referent: Genosse Engelbert Graf.

Rohrer.

Patts Vereinshaus, Dragonerstraße 15.
Referent: Genosse Richard Schonheim.

Schiff- und Bootsbauer.

Vereinslokal, Stralauer Allee 17c (vormittags 8 Uhr). Referent: Genosse Jonny Hinrichsen.

Tischler, Zink-, Zinn- und Bleigießer.

Bei Böls, Köpnickstr. 137/138. Referent: Genosse Hermann Puttlich.

Töpfer.

Ausflug nach Johannisthal. Treffpunkt: 10 Uhr früh bei Senfleben.

Zimmerer.

Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13.
Referent: Genosse Dittell.

Metallarbeiter.

Brunnen-Säle, Brunnenstraße 15. Referent: Genosse Andreas Kleinlein.

Gruppenversammlung

der Bürstenmacher, Bleiglasler, Konfektionsarbeiter, Frauenverein, Hausdiener, Tapezierer, Markthallen-Arbeiter, Stukkateure und Barbier.

Brunnen-Säle, Brunnenstraße 15. Referent: Genosse Andreas Kleinlein.

Vereinigte Gewerkschaften Charlottenburgs.

Bei Schulz, Kaiser Friedrichstr. 24. Referent: Genosse Ernst Obst.

Vereinigte Gewerkschaften Rixdorfs.

Fließ Gesellschaftshaus, Hermannstraße 170.
Referent: Genosse Heinrich Weisfel.

Die Organisationsmitglieder treffen sich eine Stunde vor Beginn der Versammlungen in ihren Verkehrslokalen und begeben sich dann zu den Versammlungen.

Die Versammlungen finden mit Frauen statt.

Über den Verlauf und Besuch der Versammlungen ist dem Bureau des Kartells Mitteilung zu machen.

Der Ausschuss.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.

Filiale Berlin.

Dienstag, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr.

Öffentliche Versammlung in der Königshank, Große Frankfurterstr. 117.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Wiesenhal über:

„Der 1. Mai“.

2. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Ortsverwaltung Gross-Berlin.

Sonntag, den 29. April 1906, abends 7 1/2 Uhr:

Maifeier

im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Allee 15.

Die Kollegen mit ihren Angehörigen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Maifeier in Steglitz.

Im „Birkenwäldchen“, vormittags 10 Uhr, Im „Gambrinus“, abends 7 1/2 Uhr.

Referent: Genosse Knoll. Referent: Genosse Schütte.

Garten-Freikonzert und Tanz.

Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt vormittags von 8-12 Uhr im „Birkenwäldchen“.

Achtung! Asphaltreue und Pappdachdecker!

Wir machen nochmals aufmerksam, daß unsere feiernden Kollegen sich am 1. Mai, früh 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus zur Entgegennahme der Maikarten einzufinden haben. Wer an dem Ausflug mit Familie teilnehmen will, sende seine Adresse sofort an Kleinschmidt, Cauerstr. 25, Charlottenburg.

Restaurant „Zum Jägerheim“

Inhaber: Josef Kura.

Treptow, an der Verbindungsbahn

19, Köpenicker Landstraße 19.

Meinen circa 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Regalbahnen. — Kaffeelüge von 2 Uhr an.

Telephon: Amt IV, 5777.

Potsdam. Maifeier. Volks-Versammlungen

im „Viktoriagarten“ (Maurer, Zimmerer, Töpfer); im Lokal Vabentin (alle übrigen Gewerkschaften). Kontrolle von 8 Uhr ab in beiden Lokalen.

Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Verwaltungsstelle Berlin I.

„Gewerkschaftshaus“, Engel-Allee 15 II. Zimmer 13-17.

Arbeitsnachweis: Tel. Amt 4, Nr. 3348. — Bureau: Tel. Amt 4, Nr. 4747.

Achtung! Mitglieder aus allen Branchen! Achtung!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere sämtlichen Bureaus am

Dienstag, den 1. Mai, geschlossen sind.

Die Ortsverwaltung.



Millionenfach erprobt u. bewährt

Rognat, Rum, allen Likören etc. rühmlichst weltbekanntesten, höchst prämierten Noas Original-Extrakte

Nach beigebener, einfacher Vorschrift bereitet, ergeben dieselben circa 2 1/2 Liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke, von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack, allseitig als mustergültig anerkannt. Die so bereiteten Liköre etc. sind den feinsten und teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um das Zehnfache billiger.

Prüfen u. urteilen Sie selbst!

Lassen Sie sich nichts Anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden. — Es gibt keinen Ersatz! — Wert 1.93 seit. Wasser. Rezeptbuch

1. Auflage „Die Destillation im Haushalte“, sämtliche Rezepte enthaltend, gratis.

Fabrik und Verkauf Max Noa, Elsnasserstraße 5, 3. Haus v. Rosenhaler Tor.

Stukkateure!

Infolge beständiger Tarifvertrags-Verhandlungen ist die Firma

Oskar Thile, Friedenau, Güterbahnhof, bis auf weiteres

gesperrt!

Filiale Berlin des Zentralverbandes d. Stukkateure.

Müggelschlösschen (Friedrichshagen).

Als geeignetsten Ausflugsort zum 1. Mai empfehle ich Ihnen mein herrlich am Müggelsee und im Walde gelegenes

Lokal.

Emil Hübner.

Englischen, Französischen, deutschen Unterricht erteilt

G. Swienty, 15605*

Schöneberg, Sedanstraße 57 III.

Zehlendorf.

Empfehle mein schön gelegenes Lokal

Waldeslust, Potsdamerstr. 25, für Ausflüge am 1. Mai.

Bonno Mickley.

Achtung!

Am ersten Mai Meist mein Geschäft

ist bisher geschlossen. 14436*

Arbeits-Anzüge.

Wilh. Palm, Brunnenstr. 116.

Julius Lindenbaum

Ecke der Fruchtstraße. Große Frankfurterstraße 141. Ecke der Fruchtstraße.

Größtes und ältestes Geschäft im Ostbezirk für

Herren- und Knaben-Garderobe.

Spezialität: Anfertigung nach Maß.

Für beste und realste Bedienung bürgt der langjährig bekannte gute Ruf meiner seit 1879 bestehenden Firma.

Bezahlung der Arbeitslöhne erfolgt nach dem von mir im vorigen Jahre mit dem Verbands der Schneider und Schneiderinnen vereinbarten-Tarif.

Vierter Verbandstag des Verbandes deutscher Gastwirtsgehilfen.

Bonn, 28. April.

Im weiteren Verlauf der Debatte über die Agitation wendet sich Boesch gegen die Redner, die nicht die von ihm geforderten zwei neuen Verbandsbeamten, sondern nur einen bewilligen wollen.

In namentlicher Abstimmung beschloß der Verbandstag mit 88 gegen 15 Stimmen die Erhöhung des Beitrages von 80 auf 40 Pf. mit der Bedingung, daß die dadurch erwachsenen Mehreinnahmen lediglich zu den ins Auge gefaßten Agitationszwecken, nicht aber zur Erhöhung der Unterstützung verwendet werden sollen.

vornehmen, ferner den Sitz des neuen rheinisch-westfälischen Gauleiters bestimmen. Die Anstellung erfolgt am 1. Januar.

Zum Punkte Organisation referiert zunächst Riemann-Königsberg über die Organisation des Hilfspersonals. Er wies darauf hin, daß der Verband keine spezielle Kellnerorganisation, kein Branchenverein, sondern ein sogenannter Industrieverband sei, der alle Angestellten des Gastwirtsgebietes umfassen wolle.

Zu diesem Gegenstand wird von der Ortsverwaltung Hamburg beantragt, in den großen Städten eine Agitation unter den Destillationsgehilfen, Bierzapfern und Hausdienern zu entfalten, die man in einer besonderen Sektion organisieren könne, sobald an einem Orte mehr als fünfzig sich dem Verbandsangehörigen hätten.

Die Ortsverwaltung Dresden beantragt, alle Personen, die im Gastwirtsgebiete tätig sind, zur Organisation heranzuziehen und zu diesem Zweck für die einzelnen Branchen von Zeit zu Zeit besondere Versammlungen zu veranstalten.

In der Diskussion wird die Organisation des männlichen Hilfspersonals auch deshalb gefordert, weil dieses meist das Streben habe, auch einmal Kellner zu werden. Er wird weiter die Gewinnung des Hilfspersonals und der Köchinnen gefordert, die alle unter den nämlichen miserablen Lohn-, Gesundheits- und Arbeitsverhältnissen leiden.

Zur Gewinnung des Hilfspersonals und der weiblichen Angestellten beschließt der Verbandstag, bei den Ortsverwaltungen der größeren Organisationsorte besondere Branchensektionen zu bilden, ferner trotz des um 10 Pf. geringeren Wochenbeitrages den weiblichen Mitgliedern und dem Hilfspersonal angesichts deren schlechteren Lohnverhältnisse die nämlichen Unterstützungen wie den anderen Mitgliedern zu zahlen.

Ueber „Doppelorganisation“ referiert Meier-Altona: Von Verbandstag zu Verbandstag besaße man sich mit der Frage: Wie ist der lästigen Konkurrenz, die den Kellnern die Angehörigen anderer Gewerbe vielfach durch billigeres Anbieten ihrer Arbeitskraft bereiten, entgegenzuwirken?

Der Verbandstag faßte in dieser Sache folgenden Beschluß: „Personen, die alljährlich ununterbrochen länger als sechs Wochen oder dauernd als Aushilfskellner, Küfetter, Zapfer usw. im Nebenberufe im Gastwirtsgebiete tätig sind, sind verpflichtet, sich dem Verbands deutscher Gastwirtsgehilfen anzuschließen.“

BAER SOHN

Spezial-Haus grössten Masstables.

Chausseestrasse 24a/25 • 11 Brückenstrasse 11 • Gr. Frankfurterstr. 20.

Vornehme, solide

Massanfertigung von Herrenkleidung

aus modernsten deutschen und englischen erstklassigen Erzeugnissen unter Verwendung haltbarster Futterstoffe,

Sauberste Abarbeitung. — Tadelloser Sitz. Kleidsamste Fassons. — Niedrige Preise.

Der Hauptkatalog No. 29 wird kostenlos zugesandt.



So:

nur so sieht ein Paket des echten „Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee“ aus! Darauf achte man beim Einkauf!

erstklassiges Solidaria - Fahrrad.



Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reparaturarbeiten geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 50. an ab. Auch Zahnhürten wie Laufrollen, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 456.

Louis Heymanns

- 1 Posten Baumwoll-Mousseline Meter 45, 38 und 28 Pf.
1 Posten Kleider-Zephyrs imit. Meter 45 und 38 Pf.
1 Posten Reinwollen-Mousseline neueste Dessins Meter 95 und 75 Pf.
1 Posten schwarz u. weißkariert. Kleiderstoffe Meter 90, 75 u. 60 Pf.
1 Posten moderner Waschblusen Stück 95 Pf.
1 Posten imit. Leinen-Blusen Stück 1.65
1 Posten reinseidener Blusen Stück 3.45
1 Posten englischer Damenhüte, garniert Stück 85 Pf.

Gratis erhalte jeder Käufer beim Einkauf von 5 M. an einen künstlerisch schön ausgeführten Rosen- oder Fliederbaum

Billige Tage! Montag beginnend!

- 1 Posten garnierter Frauenhüte Stück 1.95
1 Posten Kostüm-Röcke, modern verarbeitet Stück 2.45
1 Posten imit. Leinen-Unterröcke Stück 1.25

Altestes Warenhaus des Kottbuserdamm 73 gegenüber der Bopp-, Ecke Lensastraße.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 20. April.
Freie Volkshöhle. Sonntag, 20. April, nachmittags 2 1/2 Uhr: 1./2. Abteilung im Metropol-Theater: Die Frau vom Meer.
 6./7. Abteilung im Carl Weß-Theater: Der Koffer.
Montagabend 8 1/2 Uhr:
 14./15. Abteilung im Carl Weß-Theater: Emilia Galotti.
Neue freie Volkshöhle. Sonntag, 20. April, nachm. 3 Uhr: 2. Abteilung im Schiller-Theater N: Zapfenstreich.
 7. Abteilung im Schiller-Theater O: Die Nacht der Finsternis.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: 11. Akt im Deutschen Theater: Das Käthchen von Heilbrunn.
 Extra-Vorstellung im Neuen Theater: Ein Sommernachtsstraum.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Cyberhaus. Der Waffenschmied. Montag: Diphys und Eurhyle. Schauspielhaus. Diphys, der Hof von Venedig.
 Montag: Der Schwur der Treue. Neues Operntheater. Der Evangelmann.
Deutsches. Der Tartuff. Vorher: Die Fischhändler.
 Montag: Diphys und die Sphing. Weites. Schäpeltiefel.
 Nachmittags 3 Uhr: Don Juan. Montag: Der Freischütz.
Neues. Ein Sommernachtsstraum. Montag: Ein Sommernachtsstraum. Leistung. Kobermohr.
 Nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag. Montag: Die Bildente.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Ballner-Theater.) Weß dem, der lügt! Nachm. 3 Uhr: Die Nacht der Finsternis.
 Montag: Zwei glückliche Tage.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Schauspielhaus.) Die Haubenerche. Nachm. 3 Uhr: Zapfenstreich.
Berliner. In der Sommerfäch'n. Nachmittags 3 Uhr: Amerslofspiel. Montag: Weßlof.
Komische Oper. Die schwarze Nina. Nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
 Montag: Hoffmanns Erzählungen. Kleines. Der Unerschämte. Hille Bobbe. Die Schlangendame. Nachmittags 3 Uhr: Nachtasyl. Montag: Der Unerschämte. Hille Bobbe. Die Schlangendame.
Neubau. Liebesthust. Nachmittags 3 Uhr: Der Schlafmagelkontrollleur. Montag: Liebesthust.
Zentral. Die Fledermaus. Nachmittags 3 Uhr: Der Bettelstudent.
 Montag: Der Gigonenbaron. Trianon. Loulou.
 Montag: Diefelbe Vorstellung. Lustspielhaus. Die von Hochsattel. Nachm. 3 Uhr: Nora. Montag: Die von Hochsattel.
Thalia. Hochpartee links. Nachmittags 3 Uhr: Der Glöckner von Notre-Dame.
 Montag: Hochpartee links. Suisen. Robert und Bertram. Nachmittags 3 Uhr: Der Salonkünstler.
 Montag: Wilhelm Tell.
Metropol. Auf ins Metropol. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Deutsch-Amerikanisches. Arme Mädchen. Nachm. 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
 Montag: Arme Mädchen. Kasino. Madame Bonivard. Nachmittags 4 Uhr: Die Herren Söhne.
 Montag: Madame Bonivard. Apollo. Eifentücke. Das bummelnde Berlin. Spezialitäten. Nachm. 3 Uhr: Das bummelnde Berlin.
 Montag: Eifentücke. Das bummelnde Berlin.
Carl Weß. Sherlock Holmes Abenteuer. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Folies Caprice. Komiker Schnitzel. Dalles & Co. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Urania. Taubenstr. 48/49. Abends 8 Uhr: Am Golf von Neapel. Sternwarte. Invalidenstr. 57/62. Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingangs-Schadow-Str. No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 25 Pf. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 118/9.
Ferdinand Bonn. Berliner Theater. Lehtes Gaff. d. Schiller-Ensemble. Conrad Dreher. Nachm. 2 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen: Amerikaner. Abends 8 Uhr: In der Sommerfäch'n. Dienstag: Gaffspiel des Neuen Operntheaters aus Hamburg: Die lustige Witwe.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Sin Sommernachtsstraum.
 Montag: Ein Sommernachtsstraum.
 Dienstag: Caesar und Cleopatra.
Kleines Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
Nachtasyl.
 Abends 8 Uhr:
Der Unerschämte.
 Hierauf: Hille Bobbe.
 Zum Schluss: Die Schlangendame.
 Montag: Der Unerschämte. Hille Bobbe. Die Schlangendame.

Theater des Westens

(Station Zoolog. Garten), Amstfr. 12.
Sonntag nachm. 3 Uhr, halbe Pr.:
 Don Juan. Abends 7 1/2 Uhr: Schützenlied. Feix Werner a. G.
 Montag: Der Frolschütz. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Dienstag: 24. Vorstell. im Dienstag-Abonnement in erster Belegung: Der Zigeunerbaron. Volkstüm. Pr. Anfang 8 Uhr.
 Mittwoch nachm. 3 Uhr: Musikalische Aufführung des Gieselerischen Konservatorium.
 Abends 8 Uhr: Schützenlied.

Komische Oper.

Nachmittags 3 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
 Abends 8 Uhr:
Die schwarze Nina.
 Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Figaros Hochzeit.

Zentral-Theater.

(Operette.) 3 Uhr, halbe Preise:
Beitellstudent.
 Abends 8 Uhr: Fledermaus.
 Montag: Zigeunerbaron.

Lustspielhaus.

Nachmittags 3 Uhr: Nora.
 Abends 8 Uhr:

Die von Hochsattel.

Deutsch-Amerikanisch. Theater. Köpenickerstr. 67/68.
 Heute nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
 Zum letzten Male:
Ueber'n großen Teich.
 Heute und jeden Abend 8 Uhr:
ARME MÄDCHEN.
 Von Adolf Philipp.

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander.
 Heute zum 2. Male:
 Morgen und folgende Tage Anf. 8 Uhr
Liebesthust.
 Komödie in 3 Akten v. Leon Karrof und Michel Carré.
 Sonntag, 20. April, nachm. 3 Uhr:
 Der Schlafwagen-Kontrollleur.

Metropol-Theater

Anfang 8 Uhr.
!Auf - in's Metropol!
 Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollander. Rauchen überall gestattet.

Apollo-Theater.

Nachm. 3 Uhr! Ermäßig. Preise!
Große Familien-Vorstellung.
 Das bummelnde Berlin und die Attraktionen des großen Spezialitäten-Programms.
 Abends 8 Uhr:
Eifentücke.
 Das bummelnde Berlin und die glänzenden Spezialitäten.



TORTAJADA

Spanische Tänzerin und Sängerin
 außerdem
 das
glänzende April-Programm.

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Brunnstr. 16.
Die Schule der Liebe.
 Schauspiel in 5 Akten v. Fedor v. Wehl. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
 Montag: Diefelbe Vorstellung. Von Dienstag bis Freitag: Geschlossen.
 Nächste Extravoeft.: Sonnabend.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Nacht der Finsternis.
 Schauspiel in 5 Akten v. Leo R. Tolstoj. Deutsch von Raphael Löwenfeld.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Weß dem, der lügt.
 Lustspiel in 5 Akten v. F. Grillparzer.
 Montag, abends 8 Uhr:
Zwei glückliche Tage.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft. (2 Teil.)

Passage-Theater.

Anf. d. Nachmittags-Vorst. 3 Uhr.
 Anf. d. Abends-Vorstellung 8 Uhr.
Heute letzter Sonntag
 des glänzenden April-Programms:
Lucie König
 Fortras-Soubrette.
Teddi-Trio
 Trampolin-Akrobaten.
Paul Coradini, Komiker.
 Ferner 14 große Spezialitäten.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.
 Gaffspiel des Herrn Artur Winckler vom Thalia-Theater.

Gestörte Flitterwochen.

Schauspiel in 3 Akten von Weßlingen. Bei glücklicher Witterung.
Große Garten-Vorstellung.
 Konzert, Auftret. artist. Spezialitäten. Im Saale: **Großer Ball.**
 Anfang der Vorstellung 5 Uhr, des Konzerts 4 Uhr.
 Billett-Vorverkauf von 10 Uhr ab an der Theaterkasse.
 Montag: Gestörte Flitterwochen.

Stadt-Theater Moabit

III-Moabit 47/49.
 Gastspiel des Berliner Schau- und Lustspiel-Ensembles unter Leitung von Hans Vilain.
Das Stiftungsfest.
 Schwan in 3 Akten von Moser. Anfang 6 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr. Billett-Vorverkauf vormittag von 10-1 Uhr an der Theaterkasse.

Folies Caprice
 Badgaster Possen-Theater
 Lindenstr. Ecke Friedrichstr.
Dalles & Co.
 Vorher:
Komiker Schnitzel.
 Anf. 8 Uhr. Kasse d. ganz. Tag geöffnet. Vorvert. d. Herrlein

Fröbels Allerlei-Theater

Schönhauser Allee 143.
 Jeden Sonntag 4 Uhr:
Garten-Konzert
 Theater, Spezialitäten
 Im Saale Extratanz, Hr. Tanzmusik. Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Saal.

Kasino-Theater

Lothringersstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Madame Bonivard.
 - Vorher das bunte Programm -
 "Dingvogelchen" etc.
 Sonntag 4 Uhr: Die Herren Söhne.
 Anfang 8 Uhr: Loulou.

Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.
 Abends 8 Uhr:
Sherlock Holmes' Abenteuer
 oder: Die Jagd um Leben.
 Englisch-Emotions-Schauspiel mit Gesang und Tanz in acht Bildern von A. For.

Palast-Theater

Burgstr. 24, 2 Min. v. Gh. Böse.
 Heute 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorlehte Vorstellung
 der 11. Saison.
 Das
 phänomenale April-Programm.
12 Attraktionen
 Eine Berliner Grifette.
 Morgen Montag, den 30. April: Letzte Vorstellung der Saison. An dem Tage verlieren alle Ehren- und Familienkarten ihre Gültigkeit.

Neu eröffnet!

Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
 Theater lebender Photographien mit abwechselnd. Anormitäten-Program.
 Neu! Die Hungerleider. Neu! Soziales Bild aus dem Leben. Den ganzen Tag Vorstellung.
Otto Pritzkow,
 Münzstraße 16.

Schiller-Theater N. (Friedr. Wilh. Th.)

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Zapfenstreich.
 Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Haubenerche.
 Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.
 Montag, abends 8 Uhr:
Hans.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Helden.

Urania

Taubenstr. 48/49.
 Abends 8 Uhr:
Am Golf von Neapel.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

Sternwarte

Invalidenstr. 57/62.
Berliner Aquarium
 Unter den Linden 68a
 Eingangs-Schadow-Str. No. 14.
 Heute Sonntag Eintrittspreis

25 Pf.
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 118/9.

Neue Welt.

Arnold Scholz. Hasenholde 108-114.
 - Jeden Sonntag: -
Promenaden-Konzert
 und
Gala-Spezialitäten-Vorstellung
 Auftreten von Kunstkräften I. Ranges.
 Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
 Im Riesensaal von 4 Uhr ab: **Gr. Ball.**
 Entree 30 Pf.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
 Zum Schluß:
Einguartierung.
 Willt Hum. von Weßlof. Anfang Bodentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Schweizer Garten

Am Königstor. Straßend. No. 1, 2, 4, 17, 57, 62, 63, 74
 Jeden Sonntag
Extravorstellung
Garten-Konzert u. Auftreten der engagierten Spezialitäten.
 Im gänzlich renovierten **Ball.**
 9472 Saale
 Volksbelustig. | Anfang Entree 30 Pf.
 aller Art. | 4 1/2 Uhr.
 Von 5 Uingen ab: Tägl. Vorst. u. Ball.

Sanssouci.

Kottbuser Straße 4a.
 Dir. Wilhelm Reimer.
 Sonn. u. Mont. Donnerst.: **Hoffmanns Norddeutsche Sänger** und Tanzkränzchen.
 Sonn. u. Mo. 8. u. 11. Uhr. **Neu! Neu! Die Wahrsagerin.**

Gustav Behrens

Spezialitäten-Theater
 Frankfurter Allee 85.
 Das vorzügliche April-Programm!
 Neu! Die weibliche musikalische Rückkompagnie.
 Gaffe mit Gesang und Tanz.

Etablissement Buggenhagen

Moritzplatz. Täglich
 in den unteren Sälen
Gottschalk-Konzert.

Alhambra

Ballner-Theaterstraße 15.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball**
 Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Berliner Uik-Trio.

Felix Scheuer **Uik-Trio.** Straßendstr. 1.

Die russische Revolution
 in Castans Panoptikum
 Friedrichstr. 165. 763L*

Landes-Ausstellungs-Park.
 Neu erbaut: Festsäle, Café u. Konditorei, gedeckte Gartenhallen, Fontaine lumineuse.
 Dejeuners von 2,50 Mark an bis 2 Uhr nachmittags. Diners von 3,50 Mark, Soupers von 4 Mark an.
Täglich: Doppel-Konzert.

Brauerei Friedrichshain
 früher Lipps (Oekonom: E. Niemann) am Königstor.
Größter Konzertsaal Berlins.
 Heute, Sonntag, und folgende Tage, auf kurze Zeit:
Populäres Konzert von **Johann Strauß aus Wien**
 Dirigent der k. u. k. Österreich. Hofkapellmusik mit seiner gesamten Kapelle. - Anfang Sonntags 7 Uhr. Entree Wechentags 50 Pf., Sonntags 1.- M. Numer. Tisch 1,25 M. Billetts im Vorverkauf bei Bote u. Bock, Wertheim, Leipzigerstraße, und in den mit Plakaten belegten Zigarrengeschäften. Am Dienstag, den 1. Mai, fällt das Konzert aus.

Germania-Prachtsäle
 Chausseestr. 103. Inh. Karl Richter.
 Heute Sonntag:
Große u. letzte Sonntags-Vorstellung: Hamburger Sänger.
 Dir.: Wilh. Wolf.
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
 Nachdem: **Familienkränzchen.**
 Im weichen Saale u. h. kurz befehem Orchester.
 Voranzeige! Mittwoch, den 2. Mai 1906:
Abchieds-Benefiz der Hamburger Sänger.

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg
 6 Röder-Str. 6
 (5 Minuten von Landsberger Allee und 1 Minute vom Röderplatz entfernt).
Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement des Ortes
 mit großem See.
 Jahresverbindungen ab Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Gr. Büttow-Konzert in Jäger-Uniform.
Erstklassiges Spezialitäten-Theater,
 sowie um 5 1/2 und 9 Uhr im Feuerwerk: Auftreten der besten **Turmseilkünstler J. H. Liepelt und Miß Marry**
 in ihren konkurrenzlosen Original-Tricks. Längste und höchste Turmseilkletter. In zwei Akten: 15 Ruderboote. Vier veredelte Volksbelustigungen **Kavalier-Ball.** Riesen-Kaffeebrüche. Regelmäßige. aller Art. Gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Anfang 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Schluß für 6000 Personen. Augustus Diez.

Diez' Spezialitäten-Theater.
 Landsberger Allee 76/79 (Ringbahn-Station).
 Ob schön! Im herrlichen Garten oder Saal: Ob Regen!
Großes Konzert
 sowie erstklassige **Spezialitäten-Vorstellung und Ball.**
 Ca. **33 erstklassige Nummern.**
 Kaffeeküche. x x x Volksbelustigungen aller Art. Avis! Dienstag, den 1. Mai: **Großes Konzert und Extravorstellungen** in den beiden Etablissements.
 Anfang 3 Uhr. **A. Dies.**

Diez' Gr. Sport- u. Vergnügungs-Park.
 Landsberger Allee 80-91.
 Täglich geöffnet von nachmittags 5 Uhr an!
Kietzmans Riesen-Pracht-Berg- und Tal-Bahn.
 Crumbachs Original Tobergan (Rutschbahn), außerdem verschiedene erchl. Schaustellungen u. Volksbelustigungen aller Art. Als Attraktion für diese Frühjahrs-Saison:
R. Weises Riesen-Arena, einzig in dem Genre existierendes Unternehmen, zum erstenmal in Berlin.
 Neu! Die Fahrt durch Feuer u. Flammen. Neu!
 Frei! Entree zum Großen Vergnügungs-Park frei!
 Die Direktion.

Schwarzer Adler
 Friedrichsberg, Bernprecher Nr. 8. Frankfurter-Chaussee 5.
 Restaurant und Festsäle.
 Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Herrn **O. Bürger.**
 Jeden Mittwoch:
Humoristische Soiree der Willy Walde-Sänger.
 Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.** x **Gaus haben Gültigkeit.**
 8302* **Gebr. Arnold.**

„Café Ruhwald“
 J. Hermann Palm, empfiehlt sein herrlich am Wasch und Wasser gelegenes **Lokal** - Gärten, Gesellschaften, Feiern etc. zu den niedrigsten Preisen und dampfpartien.
Unvergleichlich tadellose Bedienung.

Ausstellung der Sezession

Kurfürstendamm 208/9

× Geöffnet: täglich 9-7 Uhr. × × Eintritt heute 50 Pf. ×

Pracht-Säle des Ostens.

Frankfurter Allee 151/152. Inh.: O. Oranz.
Heute sowie jeden Sonntag:
Im Konzert-Saal:
Norddeutsche Sänger. Tanz-Kränzchen. Umfang 5 1/2 Uhr.
Im weichen Saal: Tanz-Reunion bei stark besetztem Orchester. Umfang 4 Uhr.
Im Restaurant Gr. Konzertkapelle bei freiem Zutritt.
Ausführung von Patzenhofer, echt Münchener und Pilsener Bier.
Avis! Dienstag, den 1. Mai! Avis! von dem Kroatischen National-Ensemble.

„Flora“

Spandau, Pichelsdorferstr. 39.
Sonntags Anfang 3 Uhr: Gr. Ball.
Familien können Kaffee kosten! Emil Kospick.

Mentes Volksgarten

Lichtenberg, Röderstraße, an der Landsberger Allee.
Jeden Sonntag: Walter-Konzert. 12785*
Im Riesensaal: BALL, Anfang 3 1/2 Uhr.
Die Kaffeeküche ist geöffnet.

Warlichs Paradies-Garten

Pankow, Kaiser Friedrichstraße 12.
Jeden Sonntag Konzert. Im Park bei Hart beitem von 4 Uhr ab: Gr. Ball Orchester.
Säle für Hochzeiten, Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen.
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung.
Wilhelm Warlich (früher Schönhauser Allee 131).

Achtung! Gewerkschaften u. Vereine!

Frankes Festsäle

Amt 1, 939. Sebastianstraße 39. Amt 1, 939.
Empfehle meine höchsten renovierten Festsäle nebst großem Naturgarten, beides mit schöner Bühne, zu Sommerfesten, Versammlungen usw. unter kulantesten Bedingungen. Sonnabende und Sonntage frei.
Baldwin Franke, Sebastianstraße 39.

BREUER'S Festsäle

„Zur Königshank“
Gr. Frankfurterstr. 117. × Inh. Curt Breuer. × Amt VII, 8142
Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine geräumigen Säle zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den kulantesten Bedingungen.
Um recht regen Zuspruch bitte! [3332*] Curt Breuer, Gastwirt.

Graumanns Festsäle

Bühne! Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen
Achtung! Vereine! Sonnabende, Sonntage im April, Mai und Juni noch frei.
Gustav Graumann.

Andreas-Festsäle

Inh.: Fritz Walter • Andreas-Str. 21
Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs meine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen. Mehrere Sonnabende und Sonntage noch frei.
Es bittet um recht regen Zuspruch
Fritz Walter.

Wo verkehren? Sie? Wo logieren Sie? Wo speisen Sie?

Bei H. Stramm, Berlin, Ritterstraße 123.
Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.
Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reichlicher Auswahl. Gr. Fremdenlogis a Bett 30 Pf.
2 Vereinszimmer (30 u. 60 Pers.) auch mit Piano, Telefon Amt IV 2306.

Liebes-Insel

Stralau zwischen Spree und Rummelsburger See.
1 Minute vom Untergrundbahnhof Stralau. Bürgerl. Restaurant. Ruhiges Plätzchen für Erholungsbedürftige. — Rendezvous des Segler-, Rudersport- u. Anglersports. Ueberf. auch v. Rummelsb. (Seebr.). Oswald Ernst.

Vereine, Gewerkschaften und Fabriken.

bis zu ihrer Dampferpartie noch kein Lokal haben, mache ich auf mein Restaurant

„Zum Sportshaus“, Ziegenhals bei Zeuthen.

berühmt am Croisifsee, vis-à-vis Rausschlagwerber gelegen, aufmerksam.
Zwei große Säle, großer schattiger Garten, große Spielplätze im Hochwald, Kegelbahnen, Kaffeeküche usw.
Pflanzten, Sonnabende im Juni sowie einige Sonnabende und Sonntage im Juli und August noch frei. × Dampfer steht zur Verfügung. × Kommissar holt bei vorheriger Benachrichtigung mit Motorboot vom Bahnhof Zeuthen ab.
Um geneigten Zuspruch bitte!
Max Mörschel.
Tel.: Amt König-Dankhausen Nr. 175.

Sportshaus zur groß. Krampe in Müggelheim.

Empfehle den vereinen u. Fabriken mein herrlich gelegenes Lokal zu Land- u. Wasserpartien. Drei Säle, schattiger Garten, Dampfer u. Motorboot, Reiche auch Pflanzten Gesellschaften auf Hochachtungswort W. Troppens. Fernspr.-Amt Köpenick 141.

Billige Touristenfahrten

zur See
Ab Stettin nach Bornholm bzw. Rügen u. Bornholm
während 4 Monate Juni bis Septemb.
M. 22.50 Fr. u. 25. — für eine 3 tägige Fahrt
„30. — „33. — „44. —“
einschließlich guter u. reichlicher Verpflegung u. Logis in guten Hotels mit dem Salonschiffdampfer „BORNEHOLM“.
Prospekte kostenfrei durch d. Firma Linke & Co., Berlin N. 4, Invalidenstr. 28.

Empfehle den Genossen mein Lokal mit Vereins- und Billardzimmer
E. Mummert, Pankowstr. 25.

Café Meyer

Drossener- Straße 123/29
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl., 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards (Ed. 40 Pf.)
Zahlstelle der Freien Volkshöhe.

Feuersteins Festsäle.

Alte Jakobstr. 75.
(Inh.: W. Kube.)
Empfehle meine Säle und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten. Sonnabende und Sonntage im Oktober und November noch frei. — Für Sommerfeste (Schattiger Naturgarten und Kaffeeküche) 9342*

Buggenhagen Moritzplatz.

Empfehle an den Sonnabenden und Sonntagen meine gesamten Lokalkäfen mit 2000 Personen fassenden Naturgarten den vereinten Gewerkschaften und Vereinen zur Abhaltung von Sommerfesten p. p. Große und kleine Säle, sowie Vereinszimmer noch frei.

Wohin wandern wir?

bei Hennigsdorf zwischen Strausberg und Hühnersdorf, 20 Minuten vom Bahnhof Strausberg. Neu eröffnet. Höchstes u. romantisch gelegenes Restaurant, mellenweise Fernsicht, Vereinen u. Touristen bestens empfohlen, daselbst Sommerwohnungen möbliert u. leer zu vermieten.
G. Goldgräbe.

Restaurant Waldburg

Bahnhof Girschgarten
empfehle mein Lokal zur geselligen Verwendung.
Wilh. Keller.

Brodt's Erker

Inh. M. Degbrodt.
Habe noch Sonnabende und Sonntage frei, welche den geehrten Fabriken u. Vereinen empfehle. Zwei Säle und Platz für 5000 Personen.
4442*

Heideschloßchen Hohenbinde

„Zum Gutenberg“ (Stadtbahnstation Erkner).
Romantisch am Walde und Spree gelegen. Von Erkner 30 Minuten herrlicher Waldweg oder entzückende Motorbootfahrt ab Erkner und Seeschwärmer. Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Riesen-Tanzsaal, verdeckte Kegelbahnen, Sprayertrafiken, uralt Baumbestand, Sommerwohnungen, einzeln, Zimmer mit und ohne Pension.
Fernspr. Amt Erkner Nr. 98.
Alb. Lehmann.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW, Friedrichstraße 110/108

Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Moritzplatz 59.
Nicht zu vergleichen mit Abzahlungs-Geschäften welche auch Konfektion führen.
85L*

Extra-Abteilung

verliehen gewesener Möbel
wöchentliche oder monatliche Teilzahlung gestattet!
Kein Abzahlungs-Warenhaus, sondern nur Spezial-Möbelgeschäft.

Nieder mit den Muckern!

Gesinnungsfreunde!

Beteiligt Euch alle an der Verbreitung unseres neuen Flugblattes

gegen die Verkirchlichung der Schule.

In den Mai-Versammlungen sind Flugblätter auch zum Mitnehmen und Verbreiten in gewünschter Anzahl zu haben. In größeren Massen verlange man dasselbe brieflich vom Unterzeichneten gratis und franko.

Nützt die kurze Zeit aus. Nur energisches Handeln kann die Gefahr beseitigen, die unseren Kindern, unserer Zukunft droht.
Der Agitations-Ausschuß der Berliner Freireligiösen Gemeinde.
I. A.: A. Hoffmann, Berlin O., Blumenstraße. 14.

Reste!

Herrenstoffe
Herrenstoffe für Westen
kauft man Molkenmarkt 12 bei
H. & J. Friedlaender am besten!

Billige Rohabake.

Max Jacoby, Strolitzerstr. 52.
Heinrich Franck, Berlin N. 54, Brannanstr. 185.
Schätzigen Sie bitte sofort: Heberj. Vogt
riecht blattig, fein in Brand und Geschmack.
Dede, hell, 2 te Ege, 150 Pf.
Java, Anfarb., 95 Pf.
Udorm. a. Schürren 60 Pf.
Gebrauchte Formen, moderne Fassons, von 1.50 an.

Roh-Tabak

Deli-Decke Nr. 5604
a Pfd. M. 2.50, II. Länge Vollblatt.
W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14.
Versteht hat Richter Berlin W. 30 Speyerstr. 27.
Über 2000 Exempl. verkauft
Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark.

Von 36 Mk. an !!

Ohne Konkurrenz, Gelegenheitskäufe, Sportbälle, von besten Tuch-Fabrik-Resten Herren-Anzug oder Paletot nach Maß, neueste Muster, reines Stoffe, feinste Fut., 2 Knop., für taubel. 24 goldene Reboille. Ludwig Engel, Brenzlauerstr. 23 II. Alexanderplatz. 75/3*

29

Gardinenhaus Bernward Schwarm Wallstr. 29 Blut-Ging.

J. Baer

Badstr. 28, Prinz.-Allee
Horren- und Knaben-Moden, Berufsbekleidung, Elegante Paletots, Großes Lager in- und ausländischer Stoffe, zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.*

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgewebtem neuen Bettleinen, bessere Matratzen 15, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400, 404, 408, 412, 416, 420, 424, 428, 432, 436, 440, 444, 448, 452, 456, 460, 464, 468, 472, 476, 480, 484, 488, 492, 496, 500, 504, 508, 512, 516, 520, 524, 528, 532, 536, 540, 544, 548, 552, 556, 560, 564, 568, 572, 576, 580, 584, 588, 592, 596, 600, 604, 608, 612, 616, 620, 624, 628, 632, 636, 640, 644, 648, 652, 656, 660, 664, 668, 672, 676, 680, 684, 688, 692, 696, 700, 704, 708, 712, 716, 720, 724, 728, 732, 736, 740, 744, 748, 752, 756, 760, 764, 768, 772, 776, 780, 784, 788, 792, 796, 800, 804, 808, 812, 816, 820, 824, 828, 832, 836, 840, 844, 848, 852, 856, 860, 864, 868, 872, 876, 880, 884, 888, 892, 896, 900, 904, 908, 912, 916, 920, 924, 928, 932, 936, 940, 944, 948, 952, 956, 960, 964, 968, 972, 976, 980, 984, 988, 992, 996, 1000.
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 40, Gebt. Spezial-Vertrieb Deutlich.

Partei-Expeditionen:

Berlin Zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenau-Str. 30, a. part. — Dritter Wahlkreis: St. Fritz, Pringelstr. 31, Hof rechts part. — Vierter Wahlkreis O.: Robert Engels, Rübendörferstr. 3, am Küstnerplatz. — SO.: Paul Böhm, Langhagen-Platz 14/15 (Laden). — Fünfter Wahlkreis: Leo Zucht, Reibstr. 42 (Laden). — Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzweidenerstr. 8, im Laden. — Wedding: Karl Selke, Wiesenstr. 41/42. — Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann Rasche, Uferstr. 36, Eingang Anklamstr. — Gesundbrunnen: P. Trapp, Rügenstr. 24, vorn part. links. — Schönhauser Vorstadt: Karl Wars, Lohenerstr. 123. — Alt-Glienieke: Reinhold Schulz, Rudowstr. 83. — Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seelenheimerstr. 1, Ecke Goethestr., v. l. — Wilmersdorf-Halensee: Georg Heese, Berlinerstr. 46, Laden. — Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg, Boxhagen, Stralau u. Rummelsburg: Otto Seltel, O. 112, Kronprinzenstr. 50, l. — Grünau: D. Blühme, Viktorstr. 2. — Rixdorf: R. Heinrich, Prinz Handjerystr. 7, im Laden. — Schmargendorf: Gustav Kaminsky, Gurostr. 2. — Schöneberg: Wilhelm Bäumer, Martin Lutherstr. 51, im Laden. — Tempelhof: W. Müller, Berlinerstr. 41/42. — Ober-Schöneberg: Julius Grunow, Edlmannstr. 10, l. — Nieder-Schöneberg: Donald Smith, Gollschiederstr. 14. — Johannisthal: Franz Händel, Bismarckstr. 7. — Adlershof: Erich Steuer, Roonstr. 8, l. — Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Lindenwalderstr. 4b. — Köpenick: Friedrich Weid, Grünstr. 4. — Friedenau-Steglitz-Südende: D. Bernier, Schloßstr. 115, Gartenhaus I, in Steglitz. Befehlungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Wehr, Dübeldstr. 8, u. Fr. Schellhase, Uhornstr. 15a. — Mariendorf: Hermann Reichardt, Gollschiederstr. 16. — Baumschulenweg: Stod. Ernst, 2. II. — Treptow: R. Weig, Eisenstr. 37, vorn III l. — Neu-Weißensee: W. Heise, Sedanstr. 105, part. — Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: P. Gurch, Pringelstr. 108, II. — Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Kienak, Dorfstraße, Schubartr. 44. — Pankow-Niederschönhausen: G. Freiwaldt, Wollenstr. 73. — Eichwalde, Zeuthen, Herdorf und Hankels Ablage: Wilms Gredh, Eichwalde, Kronprinzenstr. 82, l. — Teltow: Hermann Krüger, Reuterstr. 2. — Nowawes: Wilhelm Tappe, Friedrichstr. 1. — Spandau: Köppen, Gogonstr. 9.
Aßerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.
Bitte ausschneiden.

Philipp Hofferbert

prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger
Pringelstr. 45, I. Etage.
Sprechstunden: 9-12 u. 2-5 Uhr, Sonnt. 10-12 Uhr. Feinste Referenzen.
Lohnende Beschäftigung
können sich Verleger, Redakteure, sowie kreblame intelligente Leute jeden Standes durch die Vermittlung von Abonnement einer
Illustrierten Familienzeitchrift,
welche jedem Abonnement extra eine Unfallversicherung von
6000 M. gratis
garantiert (Bergleite unter Tag 500 M.) verkaufen. Bei reger Tätigkeit wird diese Beschäftigung zu einer äußerst mahlgebenden und gehalten sich zu einer immer wiederkehrenden Einnahme. Best. Offerten umgehend unter Abonnementversicherung 4000* an Rudolf Mosse, Leipzig, erheben.

Galvanophone

direkt von der Fabrik viel billiger und besser als im Laden!
Rathenow Berlin
Prenzlauerstr. 42 II Hof

Knaben- und Jünglings-Garderobe

am billigsten u. reellsten in der Fabrik
Koppenstraße 85, part., 4812* Karl Hustedt.
J. Bieselt, Rixdorf, Steinmühlstr. 9
Große Auswahl in Herren- u. Damenstoffen sowie fertiger Knaben- und Arbeitergarderobe, Strickwaren, etc.
Rostmöden. 3132*

Pinol

An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.
Vertreter gesucht.
Gebrüder Krayer, Mannheim.
Reichel's Special-Mittel töten unfehlbar Wanzen Schwaben Motten und jede Brut.
Verpacktes „Wanzenöl“ Flasche 50 Pf., 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.
Echt und garantiert wirksam nur in Originalpackungen mit dieser Marke.
Erhältlich in Drogerien, wo Plakate in Tod u. Teufel
und Otto Reichel, Berlin S. 43, bal Eisenbahnstr. 4, Fernspr. A. IV 648. 3190. 4562.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

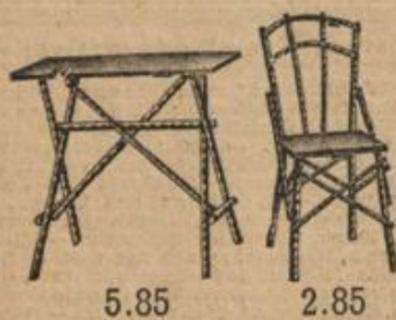
Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag soweit Vorrat.

Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

Garten- und Balkon-Möbel



5.85

2.85

Congo

Fussbank	85 Pt.
Hocker	1.90, 2.75
Stuhl	2.85
Tisch ca 40/55	4.75
Tisch ca 42/75	5.85

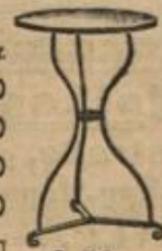


45

1.95

Eisen

Fussbank	70 Pt.
Stuhl	1.90
Bank ca 90 cm lang	4.50
Tisch rund	3.50
Tisch ca 58/85	6.50



3.50



1.90

Triumpfstühle 1.95, 2.65, 3.45 | Feldstühle 45, 60, 85 Pt.



3.90

10.75

Korb-Möbel rot oder grün

Stuhl	3.90, 4.80	Tisch ca 60/70	7.50, 12.—
Sessel	5.50, 6.00	Bank	10.75, 12.—

Rollschutzwände Meter 6.00
Kindersportwagen mit verstellbar. Fussbank, Schleifrädern, Schutzbrett 6.00, mit Verdeck 13.00



7.50



5.50

GLAS

WIRTSCHAFTS ARTIKEL

Esslöffel	Dutzend 85, 1.35
Esslöffel mit durchgeh. Einlage	Dutzend 2.50
Esslöffel Alpaca	Dutzend 3.65
Teelöffel	Dutzend 48, 65, 1.25
Teelöffel Alpaca	Dutzend 1.65
Tischmesser	Stück 12, 22 Pt.
Bestecke	Paar 42, 55, 65 Pt.
Küchenmesser	8, 12 Pt.
Limonadenlöffel	7 Pt.
Gurkenhobel	28, 35, 42 Pt.
Schraubgläser	8, 10, 15 Pt.
2 Gasplättchen mit Erhitzer	4.35
Spiritusplättchen	6.75
Gaskocher 2 Loch	4.95, 5.75, 6.75
Petroleumkocher 1 Loch	1.35, 1.85, 2.65
Petroleumkocher 2 Loch	3.95, 4.95
Spirituskocher	25, 35, 48 Pt.
Plättbretter bezogen	1.85, 2.10
Ärmelplättbretter	45 Pt.
Waschbretter	45, 55, 65 Pt.
Gazeschränke	4.25, 4.95, 5.95
Eisschränke	14.95, 21.50, 24.50
Giesskannen lackiert	35, 45, 70, 95 Pt.
Gartengiesskannen	2.45, 2.95
Giesskannen Blech	65, 85, 1.10
Blumensprüher	28, 35 Pt.
Blumengitter	48, 75, 95 Pt.
Blumenbretter	98 Pt.
Blumenampeln	35, 48 Pt.
Blumentopfhalter	25 Pt.
Gartenschläuche	Meter 1.65, 2.10
Tischtuchklammern	3, 6 Pt.
Fensterklammern	Dutzend 25 Pt.
Ausgiesskorken	33 Pt.
Salz- und Pfefferstreuer	5 Pt.
Menagen Stellig	95 Pt.
Gläsersteller mit bunter Einlage	Dutzend 1.85
Tablets mit Einlage	98, 1.25
Tablets Blech	10, 18, 28 Pt.
Gaze-Glocken rund	22, 28, 35 Pt.
Gaze-Deckel	15, 22, 28 Pt.

Gambrinusbecher	9 Pt.	Wasserflaschen gepresst	28, 38 Pt.
Gambrinustulpen	33 Pt.	Kompotteller gepresst	5 Pt.
Viktoriabecher geschliffen	23 Pt.	Zitronenpressen	9 Pt.
Biertulpen geschliffen	25 Pt.	Milchsatten	7 Pt.
Sturzflaschen geschliffen	38, 45 Pt.	Weissbierpokale klein 18, gross 30 Pt.	
Sturzflaschen 25 Pt. bemalt	42 Pt.	Kompottschalen Olivenschliff	
Käseglocken geschliffen	45 Pt.	ca. 13 18 21 23 cm	
Kompotteller geschliffen	22 Pt.	33 58 70 85 Pt.	

weiss PORZELLAN dekoriert

Kaffeetassen mit Untertassen	9, 15 Pt.	Kompottschalen gerippt	38, 48 Pt.
Dessertteller rococo	13 Pt.	Dessertteller	15 Pt.
Zuckerboxen	9 Pt.	Dessertteller durchbrochen	15, 18 Pt.
Milchtöpfe	18 Pt.	Körbchen durchbrochen	20, 26 Pt.
Kaffeekannen	48 Pt.	Spargelschalen	18 Pt.
Saucieren	42 Pt.	Salatschalen mit Gold	48 Pt.
Salatschalen	5, 10 Pt.	Kompottschalen mit 6 Schließen	75 Pt.
Kartoffelschüsseln	68 Pt.	Kompottschalen mit Gold	18 Pt.

Dejeuners für 2 Personen, 4teilig 98 Pt.

Tafelservice fein dekoriert

für 6 Personen 23 Teile 16.00, für 12 Personen 60 Teile 42.00

Restaurationssteller fach, massiv	18 Pt.	Kompotteller massiv	9 Pt.
Dessertteller massiv	12 Pt.	Obertassen massiv	9 Pt.

Kaffeeservice elegant dekoriert

für 6 Personen 8teilig 1.95, 9teilig 3.25, 3.95
für 12 Personen 15teilig 9.50

STEINGUT

Speiseteller	6 Pt.	Salztöpfe blau Zwiebelm., Satz 6 St. 1.65
Dessertteller	5 Pt.	Kaffebecher weiss 8 Pt.
Kompotteller	4 Pt.	Kaffebecher blau Zwiebelm. 8, 10 Pt.
Vorratsstollen blau Zwiebelmuster	33 Pt.	Salatieren gerippt oder Fond Satz 6 St. 1.20
Gewürztonnen blau Zwiebelmuster	14 Pt.	Majolikateller 15, 20 Pt.
Essig- u. Oelflaschen blau Zwiebelm.	35 Pt.	Salatieren mit Fond oder blau Zwiebelmuster Satz 7 Stück 1.55

Waschgarnituren

4 teilig 1.45, 2.85, 5 teilig roter Fond 5.25
5 teilig Druckmuster 3.50, grosse Form 5teilig m. Fond 8.75

EMAILLE

Wannen oval	1.25, 1.45, 1.65
Eimer weiss, neublau, grau	75 Pt.
Schmortöpfe ohne Ring	30, 38, 48 Pt.
Schmortöpfe mit Ring	55, 65, 80 Pt.
Casserollen ohne Ring	30, 38, 45 Pt.
Casserollen mit Ring	38, 48, 55 Pt.
Wasserkessel für Gas	48, 60, 75 Pt.
Wasserkessel dekoriert	2.10
Milchtöpfe neublau oder weiss	42, 55, 75 Pt.
Eierkuchenpfannen	18, 22, 30 Pt.
Setzeierpfannen	33, 48, 55 Pt.
Brotdosen oval	2.25, 2.95, 3.95
Kaffeekannen	48, 65, 85 Pt.
Milchkannen	25, 30, 35 Pt.
Maschinentöpfe	28, 33, 42 Pt.
Waschgarnitur 3teilig	2.95, 3.25
Toiletteneimer mit Rohrbügel weiss	2.45
Console, Sand, Seife, Soda dekoriert	1.75
Milchtöpfe, dekoriert Satz 6 Stück	3.75
Kehrschaufeln	28, 33, 42 Pt.
Seifenbehälter für die Wasserleitung	12, 15 Pt.
Muschelseifenbehälter f. die Wand	20, 33 Pt.
Schüsseln weiss od. neublau, fach	15, 18, 22 Pt.
Schüsseln weiss, tief	33, 38, 42 Pt.
Bratenschüsseln oval, weiss	42, 55, 70 Pt.
Gemüseschüsseln weiss	25, 28, 35 Pt.
Ascheimer	98, 1.25, 1.45
Topfdeckel	8, 10, 12 Pt.
Löffel weiss	5, 8 Pt.
Leuchter weiss	10 Pt.

Eimer

dekoriert mit Deckel, Messing-Bügel und Knopf 2.85

Panzer-Emaille

Hervorragende Qualität. Grösste Auswahl.

Literarische Rundschau.

Ethik und materialistische

Geschichtsauffassung.

III.

Nach der Kritik des Kantischen Sittengesetzes (siehe den ersten Teil dieser Besprechung in Nr. 88 des „Vorwärts“ vom 15. d. M.) schreibt Kautsky zur Begründung seiner eigenen Auffassung vom Ursprunge und Wesen der Ethik. Kautsky geht dabei vom Darwinismus aus. Indem Darwin in seinem Buche über die Abstammung des Menschen nachwies, daß die sogenannten moralischen oder „altruistischen“ Gefühle keine besondere Eigentümlichkeit der Menschennatur sind, daß wir sie vielmehr auch in der Tierwelt finden und daß sie hier wie dort den gleichen Ursachen entspringen, tat er einen entscheidenden Fortschritt über die bisherigen Auffassungen der Ethik hinaus. Nach ihm sind die moralischen Gefühle nämlich nichts weiter als Resultate des Kampfes ums Dasein, der nicht nur gewisse Kräfte und Fähigkeiten, vornehmlich die Eigenbewegung und das Erkenntnisvermögen, sondern zugleich auch den Selbsterhaltungstrieb, den ursprünglichsten aller tierischen Triebe, entwickelt. Doch dieser Trieb dient nur der Erhaltung des Individuums. Wie lange aber dieses auch bestehen mag, schließlich vergeht es, ohne Spuren seiner Individualität zu hinterlassen, wenn es sich nicht fortpflanzt. Nur jene Gattungen von Organismen vermögen sich im Kampfe ums Dasein zu behaupten, die eine Nachkommenschaft hinterlassen. Mit dem Selbsterhaltungstrieb entwickelt sich, wie Kautsky weiter ausführt, der Trieb nach Fortpflanzung und Beschaffung der Nachkommen, der Trieb nach „Erhaltung der Art“, wie er von manchen Naturwissenschaftlern genannt wird; und dieser wieder führt in seiner Verbindung mit dem Selbsterhaltungstrieb zum Zusammenhänge der gleichartigen Individuen zu Rudeln und Schwärmen, zur Bildung von Gemeinschaften. Schon an und für sich sei es, sagt Kautsky, das Natürlichste, daß die Jungen bei den Alten bleiben, wenn nicht äußere Verhältnisse dazu zwingen, daß sie sich von ihnen entfernen. Das Zusammenleben von Individuen der gleichen Art, die ertüchtigste Form des gesellschaftlichen Lebens ist auch die ertüchtigste Form des Lebens überhaupt. Die Trennung von Organismen, die einen gemeinsamen Ursprung haben, ist erst ein späterer Akt.

Teils sind es Nahrungsmangel, teils die besonderen Arten der Nahrungsbeschaffung, oft auch die Notwendigkeit, sich vor seinen Feinden möglichst verborgen zu halten, die manche Tiere die Isolierung suchen läßt.

Anderer dagegen ziehen aus einem gemeinschaftlichen Leben Vorteile.

Die Vereinigung mehrerer schwacher Kräfte zu gemeinsamen kann eine neue, größere Kraft erzeugen. Dann aber kommen in der Vereinigung hervorragende Kräfte einzelner allen zugute. Wenn die Stärksten jetzt für sich kämpfen, kämpfen sie auch für die Schwächeren: wenn die Erfahrensten für ihre Sicherheit sorgen, für sich nach Weidplätzen suchen, tun sie das auch für die Unerfahrenen. Jetzt wird es aber auch möglich, eine Arbeitsteilung unter den vereinigten Individuen herbeizuführen, die, so nützlich sie sein mag, doch ihre Kräfte und ihre Sicherheit erhöht. Es ist unmöglich, mit höchster Aufmerksamkeit die Umgebung zu beobachten und gleichzeitig mit voller Gemütsruhe zu schlafen. Während des Schlafens hat natürlich jede Art des Beobachtens ein Ende. Aber in der Vereinigung genügt ein Wächter, den übrigen Sicherheit beim Wache oder Schlafen zu verleihen.

Solches Zusammenleben aber erfordert eine gewisse Anpassung der Einzelnen an einander, ein Zusammenhalten und eine gewisse Einheitlichkeit des Willens, aus welchem sich wieder eine Reihe anderer Triebe entwickelt, die Kautsky „soziale Triebe“ nennt.

Bei Tiergattungen, bei denen der gesellschaftliche Zusammenhalt zu einer wirksamen Waffe im Kampfe ums Dasein wird, wächst dieser daher gesellschaftliche, soziale Triebe, die bei mancher Gattung und manchem Individuum zu einer ertüchtigten Kraft anwachsen, so daß sie selbst die Triebe der Selbsterhaltung und der Fortpflanzung zu überwinden vermögen, wenn sie mit diesen in Konflikt kommen.

Diese Triebe selbst können je nach den verschiedenen Lebensbedingungen der verschiedenen Arten verschieden sein, aber eine Reihe von Trieben bildet die Vorbereitung für das Gedeihen jeder Art von Gesellschaft. So vor allem natürlich die Selbstlosigkeit, die Hingebung für die Allgemeinheit. Dann die Tapferkeit in der Verteidigung der gemeinsamen Interessen; die Treue gegen die Gemeinschaft; die Unterordnung unter dem Willen der Gesamtheit, also Gehorsam oder Disziplin; Wahrhaftigkeit gegen die Gesellschaft, deren Sicherheit man gefährdet, oder deren Kräfte man vergebend, wenn man sie irreführt, etwa durch falsche Signale. Endlich Ehrgeiz, die Empfänglichkeit für Lob und Tadel der Gemeinschaft. Das alles sind soziale Triebe, die wir schon in tierischen Gesellschaften ausgeprägt finden, manche davon oft in hohem Maße.

Diese sozialen Triebe sind aber nichts anderes als die ertüchtigsten Tugenden, ihr Inbegriff das Sittengesetz. Höchstens fehlt unter ihnen noch die Gerechtigkeitsliebe, das ist der Drang nach Gleichheit. Für deren Entwicklung ist in den tierischen Gesellschaften freilich kein Platz, weil sie nur natürliche Individuelle, nicht aber durch gesellschaftliche Verhältnisse hervorgerufene, soziale Ungleichheiten kennen. Das ertüchtigte Sittengesetz, daß der Genosse niemals bloßes Mittel zum Zweck sein sollte, welches unsere Kantianer als die gewaltigste Leistung des Kantischen Genies und als das „sittliche Programm der neuen Zeit und aller Zukunft der Weltgeschichte“ betrachten, ist in den tierischen Gesellschaften eine Selbstverständlichkeit. Erst die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft hat Zustände geschaffen, in denen der Mitgefühlshafter zum bloßen Werkzeug anderer wurde!

Das Sittengesetz ist demnach, wie Kautsky sagt, ein „tierischer Trieb“, nichts anderes. Deshalb seine Kraft, deshalb sein Drängen, dem wir ohne Ueberlegen gehorchen, deshalb unsere rasche Entscheidung in einzelnen Fällen, ob eine Handlung gut oder böse, tugendhaft oder lasterhaft; deshalb die Lustigkeitsheit und Energie unseres sittlichen Urteils und deshalb die Schwierigkeit, es zu begründen, wenn die Vernunft anfängt, die Handlungen zu zergliedern und nach ihren Gründen zu fragen.

Nicht aus unserem Erkenntnisvermögen, sondern aus unserem Triebwesen stammt mit dem Sittengesetz auch das sittliche Urteil, sowie das Gefühl der Pflicht und das Gewissen.

Das ist, kurz gesagt, der Gedankengang Kautskys, dem ich in meinem ersten Teil völlig zustimme, während ich mich in bezug auf die letzten Ausführungen verschiedene Einwände ausdrängen, die jedoch weniger den eigentlichen Gedankeninhalt der Ausführungen Kautskys als die Form der Deduktion betreffen.

Kautsky spricht verschiedentlich von einem sozialen Trieb, dann wieder von sozialen Trieben, er nennt das Sittengesetz einfach einen „tierischen Trieb“ und bezeichnet es andererseits wieder als „Inbegriff der sozialen Triebe“; er stellt den sozialen Trieb in Gegensatz zum Selbsterhaltungstrieb und Fort-

pflanzungstrieb und sagt dann wieder im obigen Zitat: „Aus unserem Triebwesen (das doch auch den Fortpflanzungs- und Selbsterhaltungstrieb einschließt) stammt mit dem Sittengesetz auch das sittliche Urteil.“

So fehlt an einzelnen Stellen nach meiner Ansicht die scharfe Begriffsabgrenzung, und zwar erklärt sich, soweit ich zu ersehen vermag, dies daraus, daß Kautsky trotz seines höheren, freieren Standpunktes, der ihn z. B. sehr fein zwischen den Funktionen des tierischen und des sogenannten gesellschaftlichen Organismus unterscheiden läßt, doch noch stark unter dem Einfluß der biologisch-soziologischen Auffassung darwinistischer Sozialtheoretiker steht und die Ergebnisse der die primitiven menschlichen Gemeinschaftsformen betreffenden ethnologischen Untersuchungen erst in zweiter Reihe in Betracht zieht. Ethnologisch erscheint als Ausgang der Ethik der Trieb zum Zusammenschluß, der Gemeinschaftstrieb, von manchem Biologen und Ethnologen auch als Herdentrieb, Geselligkeitstrieb, sozialer Trieb usw. bezeichnet. Die anderen Triebe, die Kautsky als „soziale Triebe“ bezeichnet (manche Sozialtheoretiker nennen sie „altruistische Triebe“), z. B. Selbstlosigkeit, Hingabe an das Gemeinwesen, Disziplin usw., sind lediglich Produkte des Zusammenlebens, d. h. teils neue Triebe, die sich unter den Bedingungen des Gemeinschaftslebens und seiner Aufrechterhaltung entwickeln, teils Modifikationen schon vorhandener Triebe. Nicht aber nur diese besondere Reihe von Trieben, die sich übrigens kaum abgrenzen läßt, da sich die verschiedenen Triebe vielfach wechselseitig bedingen und ergänzen, bildet den Inbegriff des Sittengesetzes, sondern die Gesamteränderungen des Triebwesens unter dem Einfluß des Zusammenlebens. Alles Triebwesen erfährt unter dem Laufe der Entwicklung mannigfach wechselnden Bedingungen des Gemeinschaftslebens größere oder geringere Veränderungen, teils Einschränkungen, teils Fortbildungen (Erweiterungen); und alle diese sich ergebenden Regulativen, mögen sie instinktive bleiben, oder sich zu bestimmten ungeschriebenen oder geschriebenen Sätzen verdichten, sind Teile des Sittengesetzes. Demnach läßt sich auch meiner Ansicht nach der Gegensatz zwischen den sogenannten „sozialen Trieben“ und dem Fortpflanzungstrieb, dem Selbsterhaltungstrieb, der Mutterliebe usw., den Kautsky mehrfach annimmt nicht aufrechterhalten. Der Fortpflanzungstrieb als solcher bildet zwar keinen Bestandteil des Sittengesetzes, wohl aber die bestimmten Formen seiner Einschränkung, seiner, wenn man so sagen darf, gesellschaftlichen Regulierung. Die Verbote des geschlechtlichen Verkehrs zwischen verschiedenen Altersklassen und verschiedenen Verwandtschaftsgruppen, die wir bei primitiven Völkern finden, gehören z. B. sicherlich zum Sittengesetz.

Aus den wechselnden Bedingungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens ergeben sich an den einzelnen die verschiedenartigsten Anforderungen, sowohl in bezug auf sein Verhalten gegenüber der Gemeinschaft, in der er lebt, als gegenüber deren einzelnen Mitgliedern: Anforderungen, die ihm als ein Sollen gegenüber treten und die sich, indem dieses Sollen mehr oder minder bemußt von ihm als Richtschnur seines Verhaltens anerkannt wird, zu Faktoren seines Willens gestalten. Das Sollen ist demnach nicht, wie die Kantische Ethik behauptet, etwas, das uns als Gebot einer „intelligiblen“ Welt entgegentritt, sondern als eine Forderung der gesellschaftlichen Lebensbedingungen. Einige Beispiele mögen das veranschaulichen. Die Unsicherheit des Nahrungs-erwerbs, die Unmöglichkeit, große Lebensmittelvorräte auf den stetigen Wanderzügen mitzuführen und die Unkenntnis aller Weisheiten einer künstlichen Konserverierung der erjagten Nahrung, haben bei den meisten australischen Horden dazu geführt, daß niemand größeres Jagdwild, selbst wenn er es allein erlegt hat, ausschließlich für sich beanspruchen darf; er muß seinen Horden-genossen davon abgeben. Bei einem Teil der niederen Horden tritt uns diese „Verpflichtung“ nur erst als eine aus den gemeinschaftlichen Lebensbedingungen sich ergebende ziemlich vage Forderung entgegen; wo aber die Verteilung des Wildes zu einer der Grundbedingungen der Gemeinschaftsregierung geworden ist, da zeigt sie sich als „sittliche“ Forderung, die ihren Ausdruck in genau bestimmten Verteilungsregeln gefunden hat und die niemand unbeachtet lassen darf, ohne sich dem Unwillen seiner Genossen, ja der Ausstoßung aus ihrem Kreis aussetzen.

Ein anderes Beispiel, das wir bei Wanderhorden der verschiedensten Rassen finden: die Tötung neugeborener Kinder. Aus der Unmöglichkeit für die Frau, auf den stetigen Wanderzügen mehrere Säuglinge zugleich zu tragen und zu säugen, ergibt sich die Notwendigkeit, dann, wenn eine Frau gebiert und das früher Geborene noch auf den Märchen getragen werden muß, den neuen Ankommenling zu töten. Das ist einfach ein Zwang der Lebensbedingungen, und als solcher wird er zunächst auch empfunden; später, wenn er Brauch geworden, sehen wir ihn aber vielfach als „sittliche“ Forderung zur Erhaltung einer kräftigen Nachkommenschaft auftreten, als eine Forderung, deren Erfüllung sogar von der Gemeinschaft, falls die Mutter sich weigert, ihrer „Pflicht“ gegen ihre erstgeborenen Kinder nachzukommen, gewaltsam erzwungen wird.

Aber mit dieser Ableitung des Sittengesetzes aus den „sozialen Trieben“ ist noch nicht das ganze ethische Problem gelöst. Lassen sich auch der sittliche Drang, Pflicht und Gewissen, sowie die Grundtypen der sogenannten Tugenden aus den sozialen Trieben erklären, so verjagen diese doch, wo es sich um die Erklärung des sittlichen Ideals handelt.

Dieses Geheimnis enthüllt uns die Marxische materialistische Geschichtstheorie.

Kautsky zeigt zunächst die Wurzeln dieser Theorie und erörtert dann die Abhängigkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse von der Wirtschaftsweise, sowie die Wandlungen der sozialen Triebe unter dem Einfluß der gesellschaftlichen Veränderungen, besonders unter der Massenteilung.

Das Sittengesetz gilt zunächst nur für die Mitglieder der eigenen Gemeinschaft; erlangt aber mit dem Fortschritt der sozialen Entwicklung eine immer ausgedehntere Geltung, weit über den Kreis der eigenen Gemeinschaft, des eigenen Schwärmes, Stammes, Staates hinaus. Dafür aber findet in den Gemeinschaften selbst mit ihrer Spaltung in herrschende und unterdrückte Klassen eine Differenzierung der Sittenanschauungen statt. Die unterdrückten Klassen sehen der alten Moral, welche die herrschende Klasse zu erhalten sucht, eine aus ihren besonderen Lebensverhältnissen entsprossene neue Moral entgegen.

Je länger aber die überlebten moralischen Sätze in Kraft bleiben, indes die ökonomische Entwicklung fortschreitet und neue gesellschaftliche Bedürfnisse schafft, welche neue sittliche Normen erfordern, um so größer wird der Widerspruch zwischen der herrschenden Moral der Gesellschaft und dem Leben und Streben ihrer Mitglieder.

Aber dieser Widerspruch äußert sich in den verschiedenen Klassen auf verschiedene Weise. Die konservativen Klassen, jene, deren Existenz auf den alten gesellschaftlichen Bedingungen beruht, halten fest an der alten Moral. Jedoch nur in der Theorie. In der Praxis können sie sich keinesfalls den Einwirkungen der neuen gesellschaftlichen Bedingungen entziehen. Der bekannte Widerspruch zwischen sittlicher Theorie und Praxis zeigt hier ein. Er gilt manchem als ein Naturgesetz der Moral; deren Forderungen erscheinen als etwas sehr Wünschenswertes, aber Un-erfüllbares. Der Widerspruch zwischen Theorie und Praxis in

der Moral kann aber hier wieder zweierlei Formen annehmen. Klassen und Individuen voll Kraftgefühl sehen sich offen über die Forderungen der überliefereten Sittlichkeit hinweg, deren Notwendigkeit für die anderen sie wohl anerkennen. Massen und Individuen, die sich schwach fühlen, übertreten dagegen heimlich die sittlichen Gebote, die sie öffentlich predigen. So schafft diese Klasse je nach der historischen Situation in den untergehenden Massen entweder Jynismus oder Heuchelei.

Zu ganz anderen Ergebnissen führt hingegen der wachsende Widerspruch zwischen den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und der alten Moral in den aufstrebenden Klassen.

„Sie haben nicht den mindesten Grund, an ihr zu hängen, sie haben allen Grund, ihr entgegenzutreten. Je mehr sie sich ihres Gegenseitigen zur herrschenden gesellschaftlichen Ordnung bewußt werden, desto stärker wächst auch ihre sittliche Empörung, desto mehr sehen sie der alten, überkommenen Moral eine neue entgegen, die sie als Moral der ganzen Gesellschaft durchsehen wollen. So erstet in den aufstrebenden Klassen ein sittliches Ideal, das immer höher wird, je mehr diese Klassen an Kraft gewinnen.“

Der Inhalt des neuen sittlichen Ideals ist nicht immer ein sehr klarer. Er geht hervor nicht aus irgend einer tiefen wissenschaftlichen Erkenntnis des gesellschaftlichen Organismus, der den Urhebern des Ideals vielfach ganz unbekannt ist, sondern aus einem tiefen gesellschaftlichen Bedürfnis, einem heißen Sehnen, einem energischen Willen nach etwas anderem als dem Bestehenden, nach etwas, was das Gegenteil des Bestehenden ist. Und so ist auch dieses sittliche Ideal im Grunde nur etwas rein Negatives, nichts als der Gegensatz zur herrschenden Sittlichkeit.

Seitdem es eine Klassengesellschaft gibt, schaut aber die herrschende Sittlichkeit, sobald sich ein scharfer Klassengegensatz gebildet hat, stets Unfreiheit, Ungleichheit, Ausbeutung. Und so ist denn auch das sittliche Ideal aufstrebender Klassen in historischer Zeit stets anscheinend dasselbe gewesen, stets jenes, das die französische Revolution zusammenfaßt in den Worten: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“

Das sittliche Ideal ist also nichts anderes als der Komplex der Wünsche und Bestrebungen, die durch den Gegensatz zum bestehenden Zustand hervorgerufen werden. Deshalb gelangte dieses Ideal auch in den bisherigen Klassenkämpfen immer nur teilweise zur Verwirklichung, denn der neue gesellschaftliche Zustand, der an Stelle des alten tritt, hängt nicht von der Gestaltung des sittlichen Ideals, sondern von den gegebenen materiellen Bedingungen zu seiner Verwirklichung, von den ökonomischen Verhältnissen ab. Diese uns durch die materialistische Geschichtsauffassung übermittelte Erkenntnis kann jedoch in unserem gegenwärtigen Kampfe unsere Energie nicht lähmen; denn was bisher allen Erneuerern der Gesellschaft als sittliches Ideal vorbestand, aber von ihnen nicht erreicht werden konnte, dazu sind jetzt zum erstenmal die ökonomischen Bedingungen gegeben, das können wir zum erstenmal in der Weltgeschichte als notwendiges Resultat der ökonomischen Entwicklung erkennen: die Aufhebung der Klassen. Nicht die Aufhebung aller beruflichen Unterschiede, nicht die Aufhebung der Arbeitsteilung, wie Kautsky in Abwehr voraussetzlicher gegnerischer Angriffe hervorhebt, „wohl aber die Aufhebung jener gesellschaftlichen Unterschiede und Gegensätze, die aus der ausschließlichen Fesselung der Klasse des Volkes an die materielle Produktionstätigkeit entspringen.“

Die regelmäßig, wenn eine marxistische, die historisch-materialistische Betrachtungsweise anwendende Schrift erscheint, hat auch diesmal die bürgerliche Presse vom Schlage der „Post“ und der „Täglichen Rundschau“ nicht verkannt, gleich nach dem Erscheinen der Kautskyschen „Ethik“ über deren rohen Materialismus zu jammern, ohne zu beachten, daß sie damit nur die Ausführungen Kautskys über den Jynismus und die Moralheuchelei der untergehenden Klassen bestätigt. Diefelben Mütter, die kein anderes Ideal als die Aufrechterhaltung der heutigen Massenherrschaft und Klassenprivilegien kennen, für die alle Sittlichkeit nichts mehr ist als eine Modefrage, die den „Herrenmenschen“ nichts angeht, dieselben Mütter entrichten sich, daß Kautsky die Geltung ewiger Moralgrundsätze leugnet. Eine Entrüstung, die um so tomischer wirkt, als sie nicht imstande sind, auch nur einen einzigen derartigen „ewigen“ Moralgrundsatz, der zu allen Zeiten Geltung gehabt hat, zu nennen. In Wirklichkeit bedeutet gerade Kautskys Unteruchung eine Verankerung der Moral, indem er nachweist, daß diese keine „leere Formel“, auch nichts bloß Gewohnheitsmäßiges oder Erfundenes ist, sondern das notwendige Ergebnis der Lebensverhältnisse, der gesellschaftlichen Existenzbedingungen der Menschheit auf ihrer Entwicklungsbahn und zugleich ein Hebel ihres Fortschrittes.

Hoffentlich findet Kautskys neueste Schrift weiteste Verbreitung, denn indem er eine systematische Unteruchung der Ethik nach ihrem historischen Ursprunge und ihrem Entwicklungsgange unternimmt, bietet er nicht nur ein Stück sozialistischer Weltanschauung in populär-analytischer Form, sondern weist zugleich alle neueren Versuche zurück, dem Sozialismus ein anderes Fundament zu geben, als die ökonomischen Entwicklungsstadien.

H. C.

Eingegangene Druckschriften.

- Ruhlaubs Konfession. Aufsätze zur Warnung und als Dokumente der Zeitgeschichte. 125 Seiten. Preis 1 M. Pflaum Verlag, Charlottenburg, Berlin, Goethestr. 69.
Prof. Dr. Franke. „Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik Nr. 29 des 15. Jahrg. Preis vierteljährlich 2,50 M. — Verlag, Duncker u. Humblot, Leipzig.
Schäfer, Rechtsanwalt. Wieder nichts gewonnen! 15 Seiten. Kommissionsvertrieb F. C. Richter, Leipzig.
Dr. A. Wrah. Untersuchungen über das Licht und die Farben. I. Teil. 70 Abbildungen. 192 Seiten. Preis 4 M. Verlag A. W. Hefel, Osterfeld im Harz.
Th. Schwann. Ein neues Naturmittel gegen Krankheit und Laster. 20 Seiten. Selbstverlag, Göttingen.
Dr. A. Wolf. Heft für Sozialwissenschaft. Heft 4. Monatlich ein Heft. Preis viertel 5 M. Eingel. 2 M. 12 Hefte bilden einen Band. Verlag G. Reimer, Berlin, W. 35.
H. G. France. Das Leben der Pflanze. Die erste Abtheilung (Das Pflanzenleben Deutschlands) umfasst 20 Vorträge an 1 M. Gesamtpreis 26 M. Lieferungen 5 bis 10 folgen erscheinen. Verlag Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde, französische Verlagsbuchhandlung Stuttgart.
Vierter Jahresbericht des Arbeiterstreikrates zu Gotha für die Zeit vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1905. 39 Seiten. Selbstverlag, Gotha.
D. Balaban. Die Sozialdemokratie und das jüdische Proletariat. 63 Seiten. D. Pardini, I. I. Universitätsbuchhandlung Bernom.
Schumachers, F. Ein verkannter Baum. Ein Kalender für die Berufswohl. Gotha, Friedrich Emil Perthes. — Brosch. 46 Seiten. Preis 80 Pf.
Hans P. Krapottin. Memoiren eines russischen Revolutionärs. 258 Seiten. Volksausgabe 4 M. Verlag, Robert Lutz, Stuttgart.
John G. Reibel. Die Kraftstoff für Gewerbe und Kunst. 24 Seiten. Preis 60 Pf. Verlag, F. Reibel, Lübeck.
Marin Spain. Ernst Lieber als Parlamentarier. 81 Seiten. Preis Brosch. 1,50 M., geb. 2 M. Verlag, F. A. Perthes, A.-G., Gotha.

Wir haben manchmal mit Künstlern gesprochen und die Kunst, feine türkische Cigaretten herzustellen, mit deren Kunst verglichen. Erfolg in jeder Kunst erfordert gespannte Aufmerksamkeit, Erfahrung und langjährige Schulung. Erfahrung ist der wesentlichste Punkt. Ohne diese ist es einfach unmöglich Cigaretten wie

JOSETTI CIGARETTEN

die wirklichen Kennern zusagen, herzustellen. Je länger die Erfahrung desto besser die Cigarette. Josetti-Cigaretten brauchen keine andere Empfehlung als die, dass sie die neuesten und besten Resultate lebenslanger Erfahrungen sind

Josetti

Josetti Juno 10 St. 20 Pfg.
Josetti Griseldis 10 St. 30 Pfg.



Expedition des „Vorwärts“
Berlin SW. 68
Lindenstraße 69, Laden.

Wir empfehlen als Literatur zur
Maifeier:
Illustrierte
Maifest-Zeitung 1906.
Zugbeiträge von Bauncoet, Gen-
riche Roland, Holt, J. Stern,
G. Seebauer und G. Kloor.
Preis 10 Pfg.

Der Arbeiterschutz.
Eine gesundheitsliche Forderung von
Dr. W. Epstein. Preis 20 Pfg.
Eine Darstellung von der Not-
wendigkeit des persönlichen und des
öffentlichen Gesundheitsschutzes der
arbeitenden Klasse.

Der Achtstundentag.
Eine gesundheitsliche Forderung von
Dr. J. Jabetz. Preis 20 Pfg.
Der Verfasser begründet die For-
derung der Arbeiterklasse auf Ein-
führung des Achtstundentages vom
gesundheitslichen Standpunkt aus.
Die praktischen Erfolge des Acht-
stundentages von H. Thuron.
Preis 20 Pfg.

Der Achtstundentag von R. Seidel
Preis 10 Pfg.

Der Achtstundentag von J. Ruc.
Preis 5 Pfg.

**Protokoll des internationalen
Kongresses zu Paris 1889**
Preis 25 Pfg.

**Protokoll des Parteitages zu
Bremen 1904.** Preis 70 Pfg.

**Protokoll des Parteitages zu
Jena 1905.** Preis 70 Pfg.

Zur Vorträge ernst und heiteren
Inhalts: 294/1*

Leuchtkugeln. Preis 50 Pfg.
Ernte und heitere Vortragsgedichte
für Arbeiterfeste. Mit einer Einleitung:
„Die Kunst des Vortrags“
und die Gedichtsammlung:
fackeln der Zeit
von Ludwig Veffen. Preis 50 Pfg.

**Illustrierte Postkarten
zur Maifeier**
in feinsten Ausführung.

A. B. Koch,
Kohlen-Groß-Handlung
Berlin O. 34, Brombergerstr. 15,
Fernsprecher Amt 7, 3010.
Preise für nur la Marken ab Wag-
gon 10 Str. an:
Prima la Halbsteine (Belante
Marken). pr. Str. 80 Pfg.
la Marienglad pr. Str.
(110 bis 120 Stk.) 83 Pfg.
la Diamant pr. Str. (110
bis 120 Stk.) 85 Pfg.
la Aise u. Elm. pr. Str. 90 Pfg.
la Anthrazit Cadé pr. 3. 2 Pfg.
Koks, Steinfohlen usw. zu den
billigsten Tagespreisen. Anlieferung
frei Keller je nach Quantum pr. Str.
10-15 Pfg. mehr. — Bei Original-
Waggon und größeren Abhängen
verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

Stoppdecken
billigst direkt in der
Fabrik
72. Wallstr. 72.
wo auch alle Stoppdecken aufgehoben
werden. Bernhard Strohmandel,
Berlin Ks. Illust. Katalog gratis.

RESTE Damentuche, schwarz u. farbig, Costumes-Stoffe, Seidenplüsch, Sammete. **Confection** Havelocks, Paletots, Abendmäntel, Capes, Costumes-Röcke, **C. Pelz, Kottbuserstr. 4.**

New-Departure-Freilauf-Bremsnabe Die beste der Welt Erhältlich in jeder besseren Fahrradhandlung. **Millionen im Gebrauch**
Engros-Vertrieb: Romain Talbot, Berlin S.

Geschäfts-Schluß täglich 7 Uhr!

Herren-Anzugstoffe, gestreift und kariert	3.00	Mark per Meter	Damen-Tuche, hochfeine Glanzware	2.50	Mark per Meter
Damen-Kostümstoffe, wunderbare Dessins	1.50	„ „ „	Englische Herren-Anzugstoffe, das Allerneuere	7.50	„ „ „
Knaben-Anzugstoffe, doppeltbreit	1.50	„ „ „	Manchester für Knaben-Anzüge, eisenfest	1.50	„ „ „
Herren-Paletotstoffe, Sportfarbe	2.50	„ „ „	Schreibtisch-Tuche } unerreichte Qualitäten	8.00	„ „ „
Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter	2.00	„ „ „	Billard-Tuche }	4.50	„ „ „

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland, Berlin C., Ross-Strasse 2.

Bronze- und Zinkwaren.

Nickel-Remontoir-Uhren, 30stg. von 2,85 an
Echt silberne Remontoir-Uhren von 5,50 an
Echt silb. Remontoir-Uhren, 6 Rubis von 7,— an
Echt silberne Damen-Uhren von 7,20 an
Echt goldene Damen-Uhren von 12,75 an
Wecker-Uhren mit Absteller von 1,45 an
Frischwinger, 14 Tage Schlagwerk von 12,25 an

Echt goldene Damenhalaketten, 100 cm lang, mit Schieber von 11,50 an
Echt goldene Ringe von 0,90 an
14kar. goldene Ring m. Diamant (Rose) von 4,75 an
Echt goldene Broschen von 2,90 an

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefall. Geld retour.

Taschuhren aller Art.

Nickelwaren **Optische Artikel.**

Julius Busse

BERLIN C. 13
Grünstr. 3/4 O. und Leipzigerstr. 77.
Reich illustrierter Katalog

über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten und Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhren-Fournituren und Werkzeugen

gratis und franko.

Nickelketten in allen Façons. Gold- und Silberwaren.

Musik-Instrumente.

Kaffeesservice, vernickelt, 4tg., 1 L. von 6,50 an
Brotkörbe, vernickelt von 0,45 an
Tafelaufsätze versilbert von 2,50 an

Musik-Instrumente mit Platten von 3,80 an
Operngläser mit Etui von 3,40 an
Schallplatten-Apparate von 9,50 an
Photographische Apparate mit 6 maliger Plattenwechselung von 4,50 an

Barometer mit prima Holosterio-Werk von 4,50 an
Photographie-Album f. Visit. u. Kabinett von 0,55 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photographische Apparate.

Den Arbeitern Berlins und Umgebung empfehlen wir zur Maifeier die rühmlichst bekannte „Malinda“-Cigarre zum Preise von 5, 6, 8, und 10 Pl. pro Stück.



sind, weil vorzüglich und qualitätsreich, allgemein eingeführt, weshalb wir sie Ihnen bestens empfehlen, falls Sie etwas wirklich gutes und feines rauchen wollen.

Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.

Die Verkaufsstellen:

Norden:

C. Barkhausen, Lynarstr. 10.
W. Carl, Zionskirchstr. 5.
G. Elftmann, Christburgerstr. 24.
Gust. Fiebig, Willdenowstr. 30.
Max Frahm, Swinemünderstr. 70.
Alfred Müller, Müllerstr. 38.

Nordwesten:

Ed. Habermann, Wilhelmshavenstr. 14.

Nordosten:

Hans Stettin, Gr. Frankfurterstr. 13.

Osten:

E. Fliege, Kopernikusstr. 11.
Jul. Gollong, Königsbergerstr. 22.
Fritz Grupe, Kochhannstr. 11.
Gg. Heß, Straßmannstr. 33.
G. Köpnick, Matternstr. 7.
Aug. Kroschnek, Andreasstr. 36.
H. Ottmann, Markgrafendamm 36.
K. Rothe, Scharnweberstr. 42.
Alb. Samulat, Friedrichsbergerstr. 9.
P. Schmidt, Rochowstr. 1.
E. Strauß, Kl. Markusstr. 27.
H. Stüber, Pirschstr. 15.

Südosten:

Alb. Düsing, Kottbuser Ufer 56a.
Osc. Hönleke, Wienerstr. 43.
H. Stübling, Waldemarstr. 61.

Friedrichsberg:

Alex. Töllet, Frankf. Chaussee 155.

Ober-Schöneweide:

P. Ernieke, Siemensstr. 6.
B. Hübschmann, Wilhelminenhofstr. 51.

Reinickendorf:

Franz Schmidt, Residenzstr. 53.

Rixdorf:

F. Kremzow, Münchenerstr. 11.
Reinh. Lucas, Knesebeckstr. 47.
W. Masphul, Richardplatz 8.

Rummelsburg:

C. Belling, Thürschmidtstr. 18.
G. Gask, Gürtelstr. 34.
Paul Ressel, Kantstr. 12.

Tegel:

A. Brinkmann, Bahnhofstr. 18.

Treptow:

R. Gramenz, Kieholzstr. 412.
W. Schleyer, Beermannstr. 7.

Weißensee:

Jul. Baier, Gustav Adolfstr. 166.

Wilmersdorf:

Oskar Andreas, Düsseldorfstr. 9.
F. Barthels, Preußischestr. 10.

Außerdem in hunderten Cigarren-Geschäften von Berlin und Vororten zu haben.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Gesamtabsatz 1904/05 unserer Interessengemeinschaft 415114 Hektoliter) empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere 619L*

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Faßbier: Alt Moabit 60. Telephone: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: Kaiserin Augusta-Allee 15/16. Telephone: Amt II, 3066.

Versandhaus Germania

seit 18 Jahren 463L*
Unter den Linden 21, II - Fahrstuhl.
neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.

Hochvornehme Herren-Paletots und Anzüge

aus feinsten Maßstoffen 25 bis 40 M.

hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.

Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.

Tadellos
Sitz

Vornehme
Fassons.



Lieben Sie

Blumen, dann stellen Sie Ihre Blumentöpfe nicht auf das Fensterbrett, es lässt sich sonst das Fenster nicht öffnen, überhaupt haben Sie dadurch viel Schererei auf dem Fensterbrett.

Darum benutzen Sie das Blumenbrett:

Frauenstolz!

D. E. P. und viele Ausländische Patente angemeldet.

Frauenstolz wird innen am Fensterflügel befestigt, ermöglicht das Öffnen des Fensters, ohne die Blumen vorher zu entfernen.

Frauenstolz ist verstellbar und passt daher für jedes Fenster.

Frauenstolz ist eine Zierde für jedes Fenster und dabei sehr billig.

Zu haben in den Warenhäusern, Haushaltungs- und Blumengeschäften.

Fabrik: Hermann Bremer, O. 31, Königsbergerstr. 8. Tel. A. VII, 4073.

Gesund, nahrhaft u. billig
alkoholfreies Erfrischungs-Getränk

Goldblondchen

ausgezeichnet mit Ehrenpreis
u. goldenen Medaillen

General-Vertreter: Ernst Krüger, Berlin, N.O. Hochstr. 28.
Tel. VII, N° 4703



Jedes Jenensia-Rad
ein Meisterwerk deutscher Technik.

Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie!
Sozial-Räder M. 65.-, Sozial-Luxus- mit Freilauf, M. 100.-
Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Handschraube „23“ zu achten.

23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.



Große Ueberraschung

bieten Ihnen meine neuesten Zenophonplatten u. Hartgußwalzen in wunderbarer Klangfülle und billigsten Preisen. Ich offeriere Ihnen Zenophonplatten, Iselit v. 75 Pl. an p. St. Zenophonplatten, Iselit v. 1,00 M. an p. St. Hartgußwalzen v. 75 Pl. p. St. an. Sprechmaschinen sowie Phonographen, letztere mit Tonverstärker in allen Preislagen.
N. Mottek, Dresdenstr. 21 am Oranienplatz.

Amerikanische Verkaufshallen
Friedrich Lahr.

Rosenthaler Straße 53
Ecke Weinmeisterstraße.

Frankfurter Allee 186
Ecke Weichselstraße.

Großes Sonder-Angebot für Arbeiter-Bekleidung
Extra billige Preise.

Um jedermann von der Dauerhaftigkeit meiner Berufsbekleidung zu überführen, verkaufe ich von heute an bis Pfingsten folgende Serien zu außerordentlich billigen

- Ausnahme-Preisen:**
- Herren-Stoffhosen Serie 402 a M. 2,65, bis Pfingsten M. 2,20 netto
 - Herren-Stoffhosen Serie 405 a M. 3,50, bis Pfingsten M. 3,00 netto
 - Herren-Stoffhosen Serie 406 a M. 3,75, bis Pfingsten M. 3,25 netto
 - Herren-Stoffhosen Serie 407 a M. 4,00, bis Pfingsten M. 3,50 netto

- Lederhosen, weiß, mode und bedruckt** 674L*
- Serie 293 a M. 4,85, bis Pfingsten M. 4,25 netto
 - Serie 280 a M. 3,95, bis Pfingsten M. 3,50 netto
 - Serie 286 a M. 4,50, bis Pfingsten M. 4,00 netto

- Blaue Monteur-Cöper-Jacken sonst M. 2,40, heute M. 2,20
- Blaue Monteur-Cöper-Hosen sonst M. 2,40, heute M. 2,20

Warenhaus Fr. Pfingst & Co

Direkt an der Zentral-Markthalle Ecke Neue Friedrichstrasse, 33 Königstrasse 33, Ecke Neue Friedrichstrasse Direkt am Bahnhof Alexander-Platz

Diese Woche: Enorm billige Preise

in allen Abteilungen

Kleiderstoffe

Elegante Kostümstoffe	kammgarnartiges Gewebe, in allen Cover-Coat-Farben, 110 cm breit, reine Wolle (Wert bis 2.30)	Meter 1.45
Seiden-Mousseline	hocheleganter Sommerstoff, in den neuesten Saisonfarben, 110 cm breit, (Wert bis 4.50)	Meter 2.45
Voile-rayé	leichte, aparte Sommerneuheit, in vielen schönen Pastellönen, 110 cm breit, reine Wolle (Wert bis 2.75)	Meter 1.85
Lasting-Tuch	eleg. Kostümstoff, reine Wolle, 100 u. 110 cm breit, (Wert bis 1.50 und 2.30)	Meter 1.- 1.45
Etamine	hochfeine Qualität mit Mohair- und Seideneffekten, doppeltbreit (Wert bis 2.25)	Meter 1.15
Voile	100 u. 110 cm breit, in ca. 23 verschiedenen Farben, reine Wolle, darunter crème, marine, schwarz (Wert bis 2.25)	Meter 90 P.
Mousseline	reine Wolle, schöne Punkt- und Blumenmuster	Meter 48 65 75 P.

Nur einmaliges Angebot!

Schwarz Jacquard-Alpaka seidenglänzende Ware, doppeltbreit, (Wert bis 2.25) Mtr. **95 P.**

Seidenstoffe

Reinseidene Taffete	50 cm breit, schwere Qual. in vielen Farben, auch weiss, elfenbein, hellblau, (Wert bis 2.50)	Meter 1.10
Foulards u. Libertys	neue, geschmackvolle Muster, reine Seide (Wert bis 2.30)	Meter 95 P.
Wachseide	modernste Webeart, schwarz-weiss kariert mit schönen Seideneffekten (Wert bis 2.25)	Meter 1.25
Chiné	reine Seide, schwere Qual. das neueste für Blusen (Wert bis 3.25)	Meter 1.75 1.95
Epinglé	moderner, reinseidener Kleiderstoff m. schönen, soliden Effekten (Wert bis 3.-)	Meter 1.75
Surah u. Diagonal	reine Seide, in vielen Farben, schwere Qualität, auch schwarz und hellblau, für Kleider u. Blusen geeignet, 55 cm breit (Wert bis 3.25)	Meter 1.75
Wachseide	Besondere Gelegenheit. Schöne Streifen- und Karomuster, aussehend wie reine Seide (Wert bis 1.80)	Meter 60 P.

Nur einmaliges Angebot!

Schwarzes Damen-Kostümtuch schwere Qualität, zu Schneiderkostümen geeignet, 130 cm breit, reine Wolle (Wert bis 4.30) Mtr. **1.65**

Damen-Konfektion

Jackett- u. Bolero-Kostüme	(Wert bis 38.-)	9.50 14.50 19.50
Fussfreie Röcke	in hellen u. dunklen Stoffen, nur mod. Fassons (Wert bis 12.-)	4.95 5.95
Schwarze Jacketts	ganz gefüt. mit Tuchblenden u. sekl. Paspeln verarbeitet (Wert bis 18.-)	2.95 4.75 6.95
Staubpaletots und Havelocks	nur streng moderne Sachen in la Ausführung (Wert bis 15.-)	6.45 7.95 9.50
Sommer-Waschkleider	solange Vorrat (Wert bis 21.-)	6.50
Reinseidene Blusen	in vielen Farben, mit eleganten Einsätzen garniert	4.35
Seidene Blusen	in viel. Farben u. Macharten (Wert bis 21.-)	9.50 10.50 12.50
Sommer-Blusen	in vielen Farben u. Macharten (Wert bis 4.-)	1.55 1.95
Diverse Blusen	zum Ausschauen (Wert bis 10.-)	1.95 3.95
Unterröcke	Satin-Augusta, mit doppelten Spitzen u. farbigen Volant und Einsätzen garniert	1.95
Farbige Alpaka-Unterröcke	in den apartesten Macharten, mit Spitzen, Einsätzen, 3- und 4-fachem Volant	3.95 4.95
Alpaka-Unterröcke	Seltenes Angebot! aus den feinsten Qualitäten, beste Fassons und Garnierungen, nur solange Vorrat (Wert bis 15.-)	5.95

Herren- und Knaben-Garderoben

Ein Posten: Jackett-Anzüge	in den modernsten, haltbarsten Stoffen	11.75 16.50 18.50
Ein Posten: Jackett-Anzüge	in gemusterten sowie schwarzen Karomustern- und Cheviotstoffen, in Rosshaar-Verarbeitung	21.75 24.50 27.50
Sommer-Paletots und Ulster	in dunklen, sowie modernen karierten Stoffen	9.50 14.50 18.50 21.50
Ein grosser Posten: Dunkle, bunte Herren-Westen , reg. Wert bis 4.50, jetzt		2.95
Ein Posten: Herren-Hosen , schwarz Cheviot, mit Gesässtasche		2.90
Knaben-Anzüge , grau und dunkelblau Karomustern, Blusenfasson mit Futter, für 3-5 Jahre		4.75
	für 6-8 Jahre	5.25

Schuhwaren

Ein grosser Posten Damen-Stiefel , echt Wildleder, mode und grau, Handarbeit	Wert 8.50, jetzt	5.95
Damen-Chevreaux-Stiefel , Knopf- und Schnürfasson	Wert 8.50, jetzt	5.95
Damen-Segeltuchstiefel , mit Lederbesatz und Absatz	Wert 5.50, jetzt	3.95
Farbige Damenstiefel , Knopf- und Schnürfasson	Wert 7.50, jetzt	4.95
Herren-Stiefel , Zug- und Schnürfasson, echt Borsalf und andere Ledersorten	Wert 12.-, jetzt	6.95 7.95 8.50
Damen-Stiefel , Schnür- und Knopffasson, mit und ohne Lackkappe	Wert bis 12.50, jetzt	6.75 7.50 8.95
Damen-Haus- und Reiseschuhe mit und ohne Ledersohle, jetzt		95 P. 1.50

Aussergewöhnlich preiswert

Ein grosser Posten Blaue Knaben-Waschhosen	für 3-5 Jahre 48, 65 P.	für 6-8 Jahre 75, 85 P.
Ein Posten Knaben-Matrosenblusen	zu enorm billigen Preisen.	

Grosses Lager jeder Art Berufskleidung!

Kinder-Konfektion

Ein Posten Gestreifte Matrosen-Kinderkleider mit Faltenrock, blauem Matrosenkragen und Krawatte	Gr. 60	65	70	75	80	85	90	95	100
	3.95	4.45	4.95	5.45	5.95	6.45	6.95	7.45	7.95
Ein Posten Mädchen-Blusen-Waschkleider mit abgesetzter Bordüre und Faltenrock, in 3 Farben	Gr. 60	65	70	75	80	85	90	95	100
	2.95	3.45	3.95	4.45	4.95	5.45	5.95	6.45	6.95
Ein Posten Batist-Kinder-Hänger mit Stickereien und Bandgarnierung zum Ausschauen	Gr. 50, 55 und 60								3.95

Photographisches Atelier!

Auf unser Atelier für künstlerische und moderne Photographie machen wir besonders aufmerksam, ← Spezialität: Effektvolle Platinotypen. Vergrößerungen nach jedem Bilde von 5.- Mk. an.

Preise: 1 Dutzend Visitbilder Mk. 1.80 | 1 Dutzend Kabinettbilder Mk. 4.80

Das Atelier ist auch Sonntags von 12 bis 4 Uhr geöffnet.

Partei-Angelegenheiten.

Wahung! Waierversammlungen! Um eine schnelle und umfassende Berichterstattung von der Maidemonstration zu ermöglichen, bitten wir die Bureaus der in Berlin und den Vororten tagenden Waierversammlungen, über den Verlauf der Demonstration sofort nach Schluß der Versammlung einen knappgefaßten Bericht auf einer Postkarte an die Redaktion des „Vorwärts“ abgehen zu lassen.

Zur Lokalkommission! In Rahnsdorf steht das Lokal von Willi Graf (Restaurant „Wiggelgarten“), Rahnsdorfer Wähe, der Arbeiterhof zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung.

Stralsund. Die Waierversammlung findet nachmittags 4 Uhr im Lokal der „Perle“ statt. Die Festrede hat Genosse Dr. Wollheim übernommen.

Treptow. Die Genossen, die die Waierversammlung in Baumhulshofweg nicht begehren, treffen sich am Dienstag nachmittags 3 Uhr im Lokal Woblan, Riechhofstr. 35, um dann an einem gemeinsamen Spaziergang durch den Treptower Park nach Preuß. Neue Krug-allee 59 teilzunehmen.

Adlershof. Der Wahlverein hält seine Waierversammlung in Wöllsteins Aufgärten ab. Diefelbe besteht in Konzert, Festrede, Gesang, turnerischen Aufführungen und Tanz. Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr. Einladkarten sind bei allen bekannten Parteigenossen zu haben.

Mit-Glied. Der hiesige Wahlverein hält am 1. Mai, 8 Uhr abends, bei Heinrich Sack seine Waierversammlung ab. Genosse Albin Röhls hat zu dieser Versammlung das Referat übernommen. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein mit rustikalischer Unterhaltung. Gäste sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Grünau. Diejenigen Parteigenossen, welche den 1. Mai durch Arbeiterruhe feiern, treffen sich an diesem Tage morgens 9 Uhr in der Grünau, Köpenickerstr. 88, um von hier gemeinsam zur Versammlung nach Adlershof zu gehen. Die Genossen werden gebeten, zwecks Kontrolle das Mitgliedsbuch der gewerkschaftlichen Organisation mitzubringen.

Friedenau. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich an der Waierversammlung bei Grube, Kaiser-allee, stattzufinden, zu beteiligen. Alletts sind an der Kasse zu haben. Das Komitee.

Steglitz. Die Wahlvereinsversammlung findet nicht am 2., sondern am 9. Mai statt. Wir bitten die Genossen, hiervon Kenntnis zu nehmen. Zur Waierversammlung, welche im Viktoria-Wäldchen stattfindet, erwarten wir eine starke Beteiligung. Abends Versammlung im Restaurant Schellhase. In beiden Sälen Tanz.

Reichenow. Gewerkschaften und Partei am Orte feiern den 1. Mai im Lokal von August Müller, „Neues Gesellschaftshaus“, Eitelstr. 12. Vormittags 10 Uhr findet Versammlung statt, in welcher Genosse Fuchs sprechen wird. Nachmittags von 4 Uhr ab Gartenkonzert und Kinderbelustigungen. Jedes Kind erhält eine Stodlaternen. Da auch der Gesangsverein „Echo“ seine Mitwirkung zugesagt hat, verpricht die Feier einen würdigen Verlauf zu nehmen. Billetts sind zum Preise von 25 Pf. bei den Funktionären zu haben. Das Komitee.

Weißensee. Den Genossen zur Nachricht, daß der geplante Raunzug nicht genehmigt ist. Das Komitee.

Pantow. Die Waierversammlung für die am Orte sowie in Niederhöfenhausen usw. wohnenden Gewerkschaftler und Parteigenossen findet um 10 Uhr vormittags bei Koczski, Pantow, Arcusstr. 3/4 statt. Nachmittags 4 Uhr große Waierversammlung unter Mitwirkung der Norddeutschen Sänger und des Rundharmonikabereins „Sinfonie“ im „Aurifer“, Berlinerstr. 102a.

Nieder-Schönhausen. Die Waierversammlung, bestehend aus Festrede, Tanz, Gratulationsfeier und Kinderbelustigungen, findet im Wäldchen „Schwarzer Adler“, Wankenburgstr. 4, statt. Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Zur Versammlung in Pantow treffen sich die Genossen vormittags pünktlich 9 Uhr bei Sattelhorn, Lindenstr. 1. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Das Komitee.

Zehl. Die diesjährige Waierversammlung findet in B. Trapp's Festsaal, Bahnhofstr. 1, statt. Um 10 Uhr vormittags Versammlung bei Julius Klippenstein, „Geeschlöchen“. Um rege Beteiligung ersucht. Das Komitee.

Bezirk Waldmannsluff. Der Wahlverein veranstaltet die Waierversammlung in Gernsdorf bei Dinke (Korshaus). Abends: Festrede. Zugleich die Mitteilung, daß die Gesangsvereine „Waldhor“, Vorigwähe und „Waldhorn“, Wittenau, ihre Mitwirkung zugesagt haben. Zur Deduktion der Unkosten findet, da von einem Eintrittsgeld Abstand zu nehmen beschloffen ist, eine Kellerversammlung statt. Rege Beteiligung wird erwünscht. Der Vorstand.

Konow-Neuendorf. Die Wahlvereinsversammlung findet nicht am 2., sondern am 9. Mai abends 8 1/2 Uhr bei Schmidt statt. Heute Sonntag werden in den bekannten Lokalen Renaissances (sowie Beiträge zum sozialdemokratischen Wahlverein entgegengenommen; auch gelangen die neuen Mitgliedsbücher zur Ausgabe. Der Vorstand.

Zum Beschluß des Gewerkschaftskartells sollen die Gewerkschaften, um beide Lokale zu füllen, wie folgt verteilt werden: Maurer, Maler und Dachdecker bei Singer; Bauhilfsarbeiter, Holzarbeiter, Schuhmacher, Regilarbeiter und Töpfer bei Schmidt. Der Ausschuß des Gewerkschaftskartells.

Karlshorst. Die hiesigen Parteigenossen versammeln sich am 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kupisch, Treptow-allee (Waldschänke). Ueber die Bedeutung des 1. Mai wird Genosse Stähler referieren. Freunde anderer Sache und Gäste sind willkommen.

Rosenthal. Am 1. Mai findet mittags 1 Uhr im Lokale von Schmidt, Parthenstr. 51, eine öffentliche Versammlung statt. Es ist Pflicht der Genossen, für regen Besuch der Versammlung Sorge zu tragen. Um 1/4 Uhr findet alsdann ein allgemeiner Auszug zum Genossen Ende, Wald- und Seeschloß Dabendorf, statt.

Potsdam. Am 1. Mai finden hier um 9 1/2 Uhr vormittags zwei Volksversammlungen statt: im „Viktoria-Garten“ für Maurer, Zimmerer und Töpfer; im Restaurant Sadenitz für alle übrigen Gewerkschaften. — Kontrolle von 8 Uhr ab in beiden Lokalen. Der sozialdemokratische Wahlverein veranstaltet nachmittags 6 1/2 Uhr im „Viktoria-Garten“ Konzert, Gesang und Tanz. — Die Festrede (Genosse Redakteur Alb. Meyer-Brandenburg) findet abends 7 1/2 Uhr statt.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein Der sozialdemokratische Wahlverein. Das Gewerkschaftskartell.

Berliner Nachrichten.

Den Wählervereinen Verlaß, die wie ein Wälschen im Bergengenen Mühen, sucht der Deutsche Wählerverein Dorothea- und Friedrichstadt neues Leben einzubringen. Dieser Verein verbreitet

einen Aufruf, in welchem aufgefordert wird, daß jeder Deutsche seinen Wählern beifpringe, die er in den Wählervereinen findet und dafür kämpfe, daß der eiserne Demokraten durchbrochen wird, der Berlin umschleife. Wer sein Vaterland lieb habe, breche mit dem erbärmlichen Freisinn und der Sozialdemokratie und komme in die Reihen der Wählervereine.

Ein großes Ziel haben sie sich gesteckt und da die Wählervereine in Berlin keinerlei Vertretung mehr haben — sogar die letzte Stütze in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, Herr Frege, ist aus derselben heraustrat geworfen worden — so haben sie sich vorgenommen, wenigstens den I. Wahlkreis zu erobern. In den anderen Wahlkreisen hängen ihnen die Trauben wohl zu hoch. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Mitbürger! Zurück mit der Pispelmütze! Frage Dein Gewissen, ob mit Deiner Schuld der I. Reichstagswahlkreis von Sozialdemokraten oder Freisinn beherrscht wird. Wir fordern die Rentiers, die Männer der Kunst und Wissenschaft, den Fabrikbesitzer, den Kaufmann, den Handwerker, den Beamten, den Arbeiter, alle, alle, auf, kommt und helfe uns! Uebernehmet Ehrenämter, zahlt Beiträge; wir leben in einem konstitutionellen Staate; jeder Bürger muß helfen! Oder haben wir die Konstitution zu früh bekommen? Jeder regiert mit und wer dies nicht tut, vergibt sich sein größtes Recht und hat schuld an allen schlechten Zuständen. Ein jeder muß bei sich anfangen!“

Der deutsche Wählerverein will in dem Bezirk, in welchem das Schloß des deutschen Kaisers liegt, einen Sammelpunkt bilden für alle, welche sich noch Königstreue und Vaterlandsliebe bewahrt haben. Er kämpft gegen alle Feinde der Monarchie mit der Losung: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Diese Proben mögen genügen, um zu zeigen, daß diese Herren den Mund immer recht voll zu nehmen wissen. Wir versagen es uns, die Silblüten im einzelnen zu zerplüden. Interessant ist aber doch der Passus, in dem es heißt: „Frage Dein Gewissen, ob mit Deiner Schuld der I. Reichstagswahlkreis von Sozialdemokraten oder Freisinn beherrscht wird“. Erstens ist der I. Kreis noch durch einen Freisinnigen im Reichstag vertreten und das war nur möglich, daß die Herren Königstreuen Mann für Mann für ihn stimmten. Im andern Falle wäre der Kreis der Sozialdemokratie anheimgefallen. Also sind diese Herren doch schuld, daß der Kreis dem Freisinn gehört. Natürlich wollen sie noch weniger, daß ein Sozialdemokrat gewählt wird, aber alle Anstrengungen, dies auf die Dauer zu verhindern, werden nichts nützen. Uns soll es Spaß machen, dafür zu sorgen, daß der Kreis, in dem das Schloß des Kaisers liegt, bei der nächsten Wahl unser wird und Berlin in allen sechs Wahlkreisen von Sozialdemokraten vertreten wird.

Spediteure und Wiederverkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Nr. 9 des „Wahren Jakob“, bereits am Montag den 30. April toegen des 1. Mai erscheint.

Zur Waierversammlung wird uns aus den Kreisen der Bureauangestellten geschrieben: Recht viel können die Arbeiter und Arbeiterfrauen dazu beitragen, die diesjährige Waierversammlung einen besonders impolanten und einmündigen Charakter zu verleihen, wenn sie ihre geschäftlichen Einkäufe und dergleichen nicht ausgerechnet am Weltfeiertag der Arbeit, sondern schon am Tage zuvor oder später besorgen. Eine leider noch sehr große Anzahl Arbeiter und Arbeiterfrauen denkt noch zu wenig daran, diesen selbstgeschaffenen Feiertag zu einem wirklich vollkommenen zu machen, und auch diejenigen an diesem Tage zum unfeindlichen Feiern zu zwingen, die dem erhabenen Gedanken, welcher der Waierversammlung zugrunde liegt, feindselig gegenüberstehen. Das könnte nach Möglichkeit erreicht werden, indem man — wie bereits erwähnt — grundsätzlich am proletarischen Feiertag keine Einkäufe besorgt, weder in Geschäften noch bei Handwerkern und dergleichen, daß man an diesem Tage auch weder den Barbier, den Rechtsanwalt, die Krankenkassen usw. aufsucht. Ob man die Bureaus der Rechtsanwälte, Krankenkassen und anderer Institute einen Tag früher oder später aufsucht, dürfte bei einiger Einsicht ziemlich gleichgültig sein, für die Angestellten dieser Betriebe bedeutete dies aber eine Mahnung bzw. eine Erleichterung, den Tag durch Arbeiterruhe zu begehen; außerdem würde eine solche Fernhaltung auch sehr wesentlich demonstrativ wirken. In den Arbeiterquartieren werden bei solchem Verhalten der Arbeiterkundschaft die Geschäftsleute ganz von selbst auf den Gedanken kommen, daß es besser ist, an diesem Feiertage ihre Geschäftsräume vollständig zu schließen, um nicht vor Langeweile Fliegen zählen zu müssen!

Die Häufung der Eheschließungen war in Berlin in den Wochen vor und nach dem 1. April diesmal nicht ganz so stark wie im vorigen Jahre. Es sind besonders die letzte Woche des März und die drei ersten Wochen des April, die alljährlich durch eine ungewöhnlich hohe Zahl von Eheschließungen den Standesämtern zu schaffen machen. Die vier Wochen vom 25. März (Sonntag) bis zum 21. April (Sonntag) brachten in diesem Jahre 3360 Eheschließungen, während im vorigen Jahre in den vier Wochen vom 26. März (Sonntag) bis zum 22. April (Sonntag) 3420 Ehen geschlossen worden waren. In beiden Jahren war die erste Woche des April mit der höchsten Zahl beteiligt, in 1906 mit 1045, in 1905 sogar mit 1056. Im übrigen jedoch war die Verteilung diesmal gleichmäßiger als sonst. Die zweite Woche des April brachte in diesem Jahre, wo sie Karwoche war, sehr viel weniger Eheschließungen als im Vorjahre, 760 gegen 1038. Dafür wurden aber in der letzten Woche des März und in der dritten Woche des April diesmal 714 und 841 Ehen geschlossen, während im Vorjahre auf diese Wochen nur 686 und 660 Eheschließungen entfielen.

Strassenbahn und Hochbahn. In einer im Strassenbahnbetriebe seltenen Verfehlung wurde am gestrigen Tage ein durch eigenartige Umstände verursachter Kurzschluss in der Gitschinerstrasse. Von dem Motortwagen Nr. 1330, welcher auf der Linie 80 verkehrte, entgleiste die Kontaktstange und schlug gegen das Überleitwerk der Hochbahn, wodurch Kurzschluss herbeigeführt wurde. Durch den letzteren schmolz der Leitungsdraht der Strassenbahn durch. Gleichzeitig sprangen infolge des Kurzschlusses die Automaten der zusammengefallenen Speisepunkte V und VI in der Unterstation Mariannenstrasse aus, wodurch die Bezirke der Station stromlos wurden. Hierdurch entstand in der Dranien-, Kommandanten-, Deuth-, Ritter-, Pringen- und Gitschinerstrasse eine Betriebsstörung, die jedoch schon nach 6 Minuten gehoben werden konnte. Länger dauerte die Störung an der Unfallstelle, wofür die Reparaturarbeiten fast eine Stunde in Anspruch nahmen. Die Wagen der Linien 82, 89 und 90 mußten für die Dauer der Störung durch die Admira-, Oranienstrasse und Hasenheide abgelenkt werden.

Unterbrechung einer Strassenbahnlinie. Die Strassenbahnlinie S Strassenbahnhof—Stadtbahnhof Charlottenburg muß unterbrochen werden. Die Schloßstrasse dazwischen der Spandauerstrasse und der Potsdamerstrasse asphaltiert. Es wird deshalb notwendig, den Betrieb der Linie in der Schloßstrasse eingleisig zu führen und ihn nur zwischen dem Stadtbahnhof und der Spandauerstrasse bis zur Ecke der Schloßstrasse aufrecht zu erhalten. Die Weiterbeförderung der Fahrgäste bis zum Strassenbahnhof erfolgt mit den Wagen der Linie N Kupfergraben—Charlottenburg, P Dönhofsplatz—Weißend und R Dönhofsplatz—Spandauer Wd.

Die alte Unstie, während der Fahrt vom Strassenbahnen herabzuspringen, hat gestern abend wieder einen schweren Unglücksfall herbeigeführt und einen im besten Mannesalter stehenden Menschen zum Krüppel gemacht. Der 30jährige Bureauist Christian Klein, Schulstr. 27 wohnhaft, hatte einen Strassenbahnen der Siemens & Halske'schen Linie Friedrichstrasse—Pantow benützt, und in der Spandauerstrasse in Pantow sprang er, während

der Fahrt von dem Motortwagen ab. Er verfehle dabei den Trittbretter unter dem nachfolgenden Anhängewagen, wobei ihm der rechte Unterarm vollständig abgefahren wurde. Der Unvorsichtige wurde nach der Igl. Klinik in der Hiegelstrasse gebracht.

Ein schwerer Unglücksfall im Strassenbahnbetriebe fand gestern (Sonntag) in der Reinickendorferstrasse statt. Die 5jährige Tochter der in der Dallborferstrasse 5 wohnenden Knäul'schen Eheleute verfuhr vor dem Hause Reinickendorferstrasse 8 unmittelbar vor einem vorbeifahrenden Strassenbahnen der Linie 34 (Kreuzberg—Gesundbrunnen) den Fahrdamm zu überschreiten, glitt aus und fiel so unglücklich, daß sie mit den Füßen auf das Strassenbahngleis zu liegen kam. Obwohl der Fahrer des Motortwagens die Gefahr bemerkte zur Anwendung brachte, vermochte er doch nicht zu verhindern, daß das Mädchen unter die Plattform und mit dem linken Beine unter den Schuhrahmen geriet. Der Wagen mußte durch Bremsen angehalten werden, damit das Kind aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden konnte. Anna Knäul hatte einen Druck des linken Unterschenkels, eine starke Quetschung des linken Beines sowie infolge des Sturzes eine Kopfwunde davongetragen. Sie wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus übergeführt.

Einer verhängnisvollen Flaschenverwechslung ist der 15jährige Schüler Walter Lange zum Opfer gefallen. Er war seit einiger Zeit krankheitsbedingt bettlägerig und es war ihm vom Arzt eine Medizin verordnet worden. Als der Patient gestern nachmittags von der Flüssigkeit einnehmen wollte, ergriff er verbeutelt ein Flaschchen mit Sublimatlösung und trank ein beträchtliches Quantum von dem Gift. Der bedauernswerte junge Mann wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er den verhängnisvollen Beßgriff vielleicht noch mit dem Tode büßen muß.

Sturz in eine Beeridigungsgruft. Auf dem Jerusalemer Begräbnisplatz in der Hermannstrasse hat sich gestern ein eigenartlicher Unglücksfall zugetragen. Der Kirchhofarbeiter Alfred Langer, Wilmannsstr. 47 wohnhaft, war mit der Herstellung eines Grabes beschäftigt, und als er die Gruft tief genug ausgegraben hatte, kletterte er wieder heraus. Oben angelangt glitt er plötzlich aus und stürzte rücklings in das Grab hinab. Schwer verletzt wurde, L. davongetragen.

Ein Arbeitgeber, der von seinen Befugnissen sehr merkwürdige Vorstellungen zu haben scheint, ist Herr Otto Radwiy, Inhaber einer Großdestillation, Planauer 24. Unter seinen Gästen wird ein Aufricht besprochen, den er kürzlich mit den in seinem Geschäft tätigen Verkäufern in einen Gedacht haben soll. Mitteilungen hierüber sind von verschiedenen Seiten ziemlich übereinstimmend gemacht worden. Die Verkäuferinnen, die gewöhnlich vom Morgen grauen bis zum späten Abend hinter dem Ladentisch stehen müssen, sind oft genötigt, die kleinen Arbeiten zur Instandsetzung ihrer Garderobe usw. nach Schluß des Ladens in den Nachstunden vorzunehmen. Bei dieser Tätigkeit benahmen sie sich in einer der letzten Nächte etwas lauter und lustiger, als Herr Radwiy lieb war. Als noch jemand spät nach Hause kam, öffneten sie die Tür ihres im Keller gelegenen Zimmers, um zu sehen, wer das sei. Die eine meinte, es spule wohl, worauf die anderen mit herzlichem Gelächter antworteten. Nun hat Herr Radwiy sich ein elektrisches Latenwerk anlegen lassen, mit dem er seine Angestellten kontrollieren kann, falls sie erst in späterer Nacht heimkommen. Durch dieses Latenwerk, das wohl beim Öffnen der Tür in Betrieb gesetzt wurde, scheint der gestrenge Herr alarmiert worden zu sein. Denn kurz darauf kam er heruntergestürzt, rief die Tür auf, begann zu lärmern und darüber zu schelten, daß die Verkäuferinnen noch nicht im Bett seien, und ließ sich sogar dazu hinsetzen, die eine vor ihm zu schlagen. Er kommandierte, sie hätten sich sofort ausziehen und sich niederzulegen. Es wird behauptet, er sei auch an ein Bett herangetreten, in dem schon eines der jungen Mädchen lag, und habe sich zu vergewissern versucht, ob sie wirklich schon ausgezogen sei. Wenn das alles wahr ist, so müssen wir annehmen, daß dieser Herr sich seinem Personal gegenüber ungefähr ebenso verhält, wie ein ostelbischer Junker gegenüber seinem Gefinde.

Folgende Warnung erläßt der Polizeipräsident: In hiesigen Zeitungen wird von einem Dr. W. S. Rice 8 und 9 Stonecutter Street in London E. C. Bruchleidenden ein Gratisversuch seiner Hauskur angeboten, die auf einem „wunderbaren Verfahren“ beruhen soll. Auf Anfrage bei Rice erhält man ein Probegefäßchen „Lymphol“ mit mehreren Broschüren und Prospekten zugesandt, in denen gleichzeitig ein Bruchband angepriesen wird. Das „Lymphol“ soll auf die Bruchstelle gebracht werden und dort eine Schließung der in den Muskeln des Unterleibs vorhandenen Bruchöffnung unter der Bedingung hervorbringen, daß der Kranke den „adjutierten“, elastischen Bruchgürtel“ von Rice angelegt hat. Das im wesentlichen aus einer alkoholischen Lösung von ätherischen Ölen, insbesondere Pfefferminzöl und einem gerbstoffhaltigen Pflanzenauszuge bestehende „Lymphol“ vermag indessen die ihm beigelegten Wirkungen nicht auszuüben. Ueberdies ist der Preis für das angepriesene Bruchband von 30 M. für Kinder, bis zu 60 M. für Erwachsene unverhältnismäßig hoch. Es kann daher vor einer Geschäftsverbindung mit dem Dr. Rice nur gewarnt werden.

Verhaftung eines Stadtbahnestorers. In einer Lungenheilstätte eines östlichen Nachbarorts ist ein Stadtbahnestor von seinem Schicksal ereilt worden. Vor einiger Zeit hatte der Langfinger gemeinsam mit zwei Komplizen einem Passagier, welcher auf einer Stadtbahnfahrt eingestiegen war, 1200 M. geraubt. Es gelang bald darauf, die beiden Diebesgenossen zu ermitteln und in Haft zu nehmen, doch vergeblich suchte man nach dem dritten Räuber. Durch einen Zufall hat sich jetzt herausgestellt, daß dieser in einer Lungenheilstätte in einem östlichen Nachbarort Aufnahme gefunden hatte. Er konnte nun auch hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Vermiss. Der Metallbrecherlehrling Max Poppe, 30. September 1890 in Berlin geboren, Verlebergerstr. 57 bei den Eltern wohnhaft, wird seit dem 23. April vermisst. Er befand sich auf dem Wege nach seiner Arbeitsstelle bei Spiel, Jagotstrasse, ist groß und schlant gewachsen, trug bei seinem Fortzuge weichen schwarzen Hut, dunkelgraues Sommerjackett, grauwollenen Serviteur, schwarze Chelviot-hose und hohe Schnürstiefel; außerdem trug er bei sich in Zeitungspapier gewickelt einen grauen Mechanikerlötel.

Nachrichten wolle man an das nächste Polizeirevier oder an die Eltern gelangen lassen.

Ein schwieriger Rettungswert vollbrachte gestern bei Tegelfort der 23jährige Schiffer Koch aus Rathenow. R. befand sich auf einer Steinzille, welche die Havel an der Ränbungsstelle zum Tegeler See entlang fuhr, und bemerkte, wie ein junges Mädchen, welches in einem kleinen Kahn das Wasser kreuzte, plötzlich aus dem Kahn in die Fluten sprang. Der Schiffer stürzte sich in voller Kleidung sofort in das Wasser, und als vorzüglicher Schwimmer gelang es ihm auch, die Unfallstelle zu erreichen und die Ertrinkende am Arme zu erfassen. Die Lebensmüde wehrte sich jedoch mit aller Kraft gegen ihre Rettung und versuchte sich von R. loszureißen; bei den verzweifelten Anstrengungen des Mädchens geriet auch der Schiffer in ernste Lebensgefahr. Zwei andere Schiffer der Gille hatten sich inzwischen das Rettungsboot freigemacht und kamen ihrem bedrängten Kollegen zu Hilfe. Es gelang ihnen auch, beide aus dem Wasser zu ziehen. Die Gerettete, welche über ihre Personalken keinerlei Angaben machte, wurde in Tegelfort gelandet.

Die Arbeiter-Samaritaner-Lösung hat sich, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, sehr günstig entwickelt. Es konnte eine dritte und vierte Abteilung gegründet werden, eine fünfte, für das Schönhauser Viertel bestimmte, fand nicht genügend Teilnehmer. Zu dem verflochtenen Winterkurs hatte der Arbeiter-Kabarettverein eine Anzahl Mitglieder zur Ausbildung beigesteuert. Vom Verband der Wählervereine erhält die Kolonne eine jährliche Unterstützung von 220 M.

Die diensttunende Abteilung hatte im verflochtenen Jahre 69 Aufträge zu erledigen. Hälfte wurde geleistet in 104 Fällen. Die laufende Nummer der Statistik ist 1078.

Der neue Kursus beginnt in der ersten Abteilung am 7. Mai, in der zweiten am 14. Mai, in der dritten am 10. Mai und in der vierten Abteilung am 17. Mai und zwar mit einem Vortrage über Anatomie (Wau des menschlichen Körpers). Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht, namentlich werden diejenigen aufgefordert, sich an dem Kursus zu beteiligen, welche in Fabriken, Werkstätten und auf Bauen die Funktion des Samariters zu verrichten haben. Es ist festgestellt, daß viele Verbandsämter sich in nicht ganz einwandfreiem Zustande befinden, zum Teil wird auch noch mit ganz veralteten Mitteln behandelt. Sache der Arbeiter ist es, darauf zu dringen, daß Leute vorhanden sind, die genügende Vorbildung zur ersten Hülfsleistung besitzen. Die Arbeiter-Samariterkolonne gibt jedem Gelegenheit, sich Kenntnisse zu erwerben, um in der Stunde der Gefahr seinen Mitmenschen beizustehen. Wer sich an dem Kursus zu beteiligen wünscht, kann durch den Vorsitzenden G. Stein-Charlottenburg Lehrpläne beziehen.

Zu rekonstruieren. Am 22. d. Mts. verstarb in dem Schanzenlokal von Braedrich, Camphausenstr. 10, ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehörender, ungefähr 60 bis 65 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt. Er ist 1,58 Meter groß, hat dunkelblondes, mehr ergrautes Haar, graubraune Augen, vollständige, sehr gute Zähne, sehr ergrauten, starken Schnurrbart, längliche volle Gesichtsbildung und salante unterlegte Gestalt. Bekleidet war er mit schwarzen, steifem Hütchen, schwarzem und weiß gepunkteten Kammgarnanzug, schwarzen Gummizugstiefeln, grauwollenen angestrichelten Strümpfen, rot und blau gestreiftem Vorhemden, weißem Sobem, Umlegekragen und Stulpen und langer roter halbweibener Strawatte. In den Taschen des Unbekannten befanden sich ein weißleinenes Taschentuch, ein schwarzes Portemonnaie mit 7,88 M. Inhalt, ein Taschenmesser, ein Kamm und ein Schlüssel. Nachrichten über die Persönlichkeit des Unbekannten werden in jedem Polizeirevier und bei der Kriminalpolizei, Alexanderstr. 3/8, 2 Treppen, Zimmer 33d, schriftlich und mündlich zu Tagebuchnummer 3363 IV 4106 entgegengenommen.

Berliner Aquarium. Der Eintrittspreis beträgt heute am letzten Sonntag im Monat nur 25 Pf. pro Person.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird am Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag der mit zahlreichen farbigen Bildern ausgestattete Vortrag „Am Golf von Neapel“ zur Darstellung gelangen. Am Dienstag findet noch einmal eine Wiederholung des Vortrages „Aus dem Innern Ostafrikas“ statt.

Auf der „Trepow-Sternwarte“ spricht Herr Direktor F. S. Krüger am Sonnabend, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, in einem mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrage über: „Wie finden unsere Schiffe ihren Weg über den Ozean?“, um 7 Uhr über: „Altes und Neues vom Mond“. Das Thema für den Vortrag am Montag, abends 9 Uhr lautet: „Festsetzung der Lebensbedingungen auf einem Himmelskörper“. Mit dem großen Fernrohr wird während der ganzen Woche von 2 bis 6 1/2 Uhr die „Sonne“, von 6 1/2 bis 8 Uhr „Jupiter“ und von 8 bis 12 Uhr der „Mond“ beobachtet.

Kasino-Theater. Das neue Programm des Kasino-Theaters hat gleich seinen Vorgängerinnen den gleichen Charakter beibehalten: Spezialitäten wechseln ab mit einem einaktigen Niederstpiel und einem nehraktigen Schwan. Der Schwan „Madame Bonbard“ ist fürs Kasino-Theater besonders bearbeitet worden und versteht das Publikum in wahre Lauchkrämpfe. Dazu trug in erster Linie das Spiel des Direktors Hans Berg bei, der in der ihm eigenen Art einen von der Schmeichelei verholten darstellte und in dieser Rolle, in der er schließlich zum Schwiegerohn seiner ersten Frau wurde, recht Anerkennungswürdig leistete. Der Spezialitätenteil brachte Hundebestrafen, die bewiesen, zu welcher erstaunlichen Festigkeit es auf diesem Gebiete gebracht werden kann, außerdem erfreuten sich die amerikanischen Akrobaten Tower und Cleton des wohlverdienten Beifalles des Publikums.

Feuerwehrbericht. Gestern früh 6 1/2 Uhr wurde der 16. Löschzug nach der Kapernaumkirche in der Seestraße, der neuen Kirche nahe dem Rudolf-Birchow-Krankenhaus, gerufen. Dort war im Kirchen Keller, wo Brennmaterialien aufbewahrt werden, Feuer ausgebrochen. Es brannten Kohlen und mußte der 16. Zug kräftig Wasser geben, um die Gefahr für die Kirche zu beseitigen. Um 9 1/2 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abziehen. Die Ermittlungen nach der Ursache des Kirchenbrandes lassen auf Brandstiftung schließen. Ferner hatte die Feuerwehr heute früh längere Zeit in der Schwedterstr. 52 zu tun, wo in einem Wäckerlecker Feuer ausgebrochen war und Holzvorräte ergriffen hatte. Durch kräftiges Wassergeben gelang es, den Brand auf den Keller zu beschränken. Ein dritter Kellerbrand beschäftigte die Wehr in der Chorinerstraße 42.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorf.

Die **Stadterordnetenversammlung** erledigte in ihrer Sitzung am Donnerstag im Geschwindschritt die Tagesordnung. Fast sämtliche Vorlagen wurden debattiert und angenommen.

Die wichtigste darunter war der Antrag des Magistrats auf Erlass eines Ortsstatuts, betreffend die Zahl der Stadterordneten und der Magistratsmitglieder. Mit Rücksicht auf die außerordentlich beschränkten Raumverhältnisse des Sitzungssaales war es bisher bei der Zahl von 48 Stadterordneten belassen worden, obwohl nach der Städteordnung im Hinblick auf die gewaltige Bevölkerungszunahme eine Vermehrung schon vor längerer Zeit hätte eintreten müssen. Diese Schwierigkeiten werden durch die voraussichtliche Fertigstellung des neuen Rathauses zum 1. April 1907, in dem ein geräumiger Sitzungssaal vorgesehen ist, behoben, so daß nunmehr beschlossen werden konnte, bis auf weiteres 60 Stadterordnete und 10 unbesoldete Stadträte als Norm anzufassen.

Die Stelle des Bauleiters für das neue Krankenhaus ist durch die Wahl des bisherigen Inhabers zum Gemeindebaumeister eines Berliner Vorortes freigeworden. Um für diesen wichtigen Posten einen ferneren Wechsel zu vermeiden, wird dem Vorschlage des Magistrats, dem neuen Bewerber die feste Anstellung als Stadtbaupinspektor in Aussicht zu stellen, zugestimmt.

Der Richardplatz soll zwischen der Schmiede und den anderen auf demselben belagerten Privatgrundstücken eine gärtnerische Ausschmückung erhalten.

In geheimer Sitzung wurde schließlich noch u. a. der Ankauf eines Grundstücks in der Richardstraße genehmigt, als dessen Zweckbestimmung auch der Bau einer Volkshochschule mit Schwimm- bassin in Aussicht genommen ist.

Charlottenburg.

Berein Freier Rindergärten. Dem vor kurzem im „Vorwärts“ erschienenen Aufruf ist die Tat auf dem Fuße gefolgt. Unter dem Namen „Verein Freier Rindergärten“ ist eine Organisation geschaffen worden, welche der Rindergartenidee neue fortschrittliche Impulse zu geben beabsichtigt sein wird.

Der neue Verein hat sich die Aufgabe gestellt, von modernen Geistes erfüllte Rindergärten zu errichten, in welchen unter Ausschluß jeder religiösen oder politischen Geminnungsmache noch nicht schulpflichtige Kinder zu harmonischer Entfaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte herangebildet werden sollen. Er will durch den Ausbau von Rindergärten Interesse und Bedürfnis für Rindergärten in der Arbeiterschaft erwecken und so umfassenderen Forderungen an die öffentlichen Gewalten auf diesem besonderen Erziehungsfelde die Wege bahnen.

Der erste freie Rindergarten wird am 2. Mai d. J. in Charlottenburg, Berlinerstr. 86a (bei Bauer) ins Leben treten. Anmeldungen von Kindern, sowie Beitrittsverklärungen sind zu richten an Frau Toni Schumann, Berlinerstr. 102.

Schöneberg.

Einer wahrhaft rührenden Fürsorge durch die Polizei erfreuen sich seit einiger Zeit unsere Parteigenossen in Schöneberg. Wir konnten schon vor kurzem berichten, daß die Polizei aus Anlaß eines vom Wahlverein veranstalteten Ostervergügens in gänzlich unmitdierter Weise in dieses geschlossene Vereinsvergügen eintrat und die Musiker, die zum Tanz aufspielten, zur Wache brachte. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß die Polizei unseren Genossen zum 1. Mai die nachgefragte Tanagerlaubnis erteiligt, auch die Gesangsaufführungen verboten hat. Die Bühne im Obfischen Saale soll den polizeilichen Anforderungen nicht entsprechen, obwohl seit Jahren die Polizei dies nicht herausgefunden hat. Natürlich werden diese Maßnahmen von unseren Genossen als Kleinliche Schikane aufgefaßt; sie sollen jedenfalls dazu dienen, eine impulsive Waisfeier zu verhindern. Das Gegenteil wird aber eintreten, erst recht wird der Besuch der Musiker der Polizei den Beweis liefern, daß durch solche Kadelstiche unserer Bewegung nicht der geringste Abbruch getan werden kann. Diese Maßnahmen beweisen aber, daß die Polizei recht viel Zeit haben muß, wenn sie sich so um uns bemüht.

Wir verzichten auf diese Fürsorge und sind der naiven Meinung, daß dieselbe an ganz anderen Stellen wirklich am Platze wäre. Dann würden auch die Latenzrufe nach mehr Polizei verschwinden.

Steglich.

Der als vermisst gemeldete Wächter August Widder ist im Brunwald erhängt aufgefunden worden und sollte am Freitag als Unbekannter auf dem Selbstmörderfriedhof beisetzt werden. Obwohl bereits am Sonntag durch die hiesige Polizei die Nachbarn von dem Verschwinden des B. benachrichtigt waren, hat Brunwald keine Meldung von dem Auffinden der Leiche hierher gelangen lassen. Durch Zufall erfuhr unsere Polizei von dem Leichenfund und benachrichtigte die Familie des Toten. Dieser Fall reiht sich dem vor einiger Zeit gemeldeten Jöhendorfer würdig an.

Treptow-Baumfahulenweg.

Ein unnatürliches Leichenbegängnis sollen die Genossen von Treptow-Baumfahulenweg veranstaltet haben, als sie am Donnerstag ihren treuen Genossen Ernst Hoffmann das letzte Geleit gaben. Der Verstorbene gehörte dem Wahlverein und seiner Berufsorganisation an. Was war selbstverständlicher, als daß seine früheren Genossen sowohl als auch seine Berufskollegen ihm mit der letzten Ehrenbezeugung, mit Kränzen mit roten Schleifen, hinter seinem Sarge folgten. Nun sind ja Kränze mit roten Schleifen schon oft Gegenstände gewesen, die unsere Polizei schon gemacht haben. So sollte auch in diesem Falle der Leichenzug nicht die Straßbreite erreichen, bevor nicht ein „Hüter der Ordnung“ im Interesse „der öffentlichen Sicherheit“ die Entferrnung der roten Schleifen gefordert hätte.

Ein Gendarm war's, dessen Augen den roten Schleifen nicht widerstehen konnten und der deshalb kategorisch die Entferrnung derselben forderte. Auf die Einwände eines Genossen, daß doch eine solche Anordnung ein Unrecht sei, erhielt er die Antwort: „Wenn ein Leichenbegängnis einen unnatürlichen Charakter annehme, er den Leichenzug in Ordnung zu bringen habe.“ Selbstverständlich drohte er bei Nichterfüllung seiner Anordnung mit weiteren Maßnahmen. Nicht erwähnen wollen wir die mehr als komische Deduktion, welche der Beamte unserem Genossen über einen Leichenzug, in welchem Kränze mit roten Schleifen getragen werden, machte. Wir beanügen uns damit, festzustellen, daß nur dann rote Schleifen etwas die „öffentliche Ordnung und Sicherheit Gefährdendes“ in sich bergen, wenn aus einem ersten und friedlichen Zug deren Beseitigung gefordert wird. Eine solche Maßnahme wird jedesmal bei den Beteiligten eine gewisse Empörung hervorzurufen. So groß die Empörung aber auch immer sein mag, es muß den Beteiligten nur um so mehr zum Bewußtsein kommen, daß das Uebel der Rechtsunsicherheit nur mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden kann, wenn das Grob der Arbeiterklasse der Arbeiterbewegung angehört. Jene Polizeimaßnahmen erwachsen aus unserer bürgerlichen Gesellschaft und können nur mit der Beseitigung derselben verschwinden.

Ober-Schönebeide.

Die hiesige Parteibewegung hat im vergangenen Vierteljahr einen erfreulichen Aufschwung genommen. Aber nicht allein der Wahlverein hat einen stattlichen Zuwachs von Mitgliedern erhalten, auch die sozialistische Presse, der „Vorwärts“, beginnt sich in immer erhöhter Weise Eingang zu verschaffen. Die Abonnentenzahl auf denselben ist von 720 auf 800 gestiegen. Die Parteipublikation hat im Vierteljahr 200 Mark Ueberflüsse an die Wahlvereinskasse abgeliefert. Die Abonnenten, welche ihre Zeitung noch von Privatpediteuren erhalten, würden gut tun, ihr Monnoment bei der Parteipublikation zu bewirken. — Für die Opfer der russischen Revolution sind 1006 Mark aufgebracht worden. Die Zelleinsammlung am 21. Januar brachte allein 144 Mark. Ein den Kreis hat der Wahlverein 850 Mark abgeliefert. — Für Agitation am Orte sind 200 M. veranzlagt. Der Besuch der Volks- und Wahlvereins-Versammlungen ist ein sehr guter. Für den Wahlverein genigte das bisherige Vereinslokal nicht mehr. Recht erfreulich ist das Verleichen und damit die Erweiterung der Wahlvereins-Bibliothek. Vom Wahlverein sind hierfür im letzten Jahre circa 500 M. aufgewendet worden. Es ist ein Bestand von circa 300 Bänden vorhanden. Die Ausgabe derselben erfolgt jeden Sonntag von 11-12 Uhr. Sache jedes einzelnen Genossen muß es sein, diese Erzeugnisse möglichst zu vervollständigen.

Klein-Schönebeck.

Der konservative Volksverein des Kreises Niederbarnim plant zum 1. Mai in Klein-Schönebeck eine Versammlung abzuhalten mit der Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai! Wie wir erfahren, hat man in Friedrichshagen 500 Versammlungseinladungen bestellt und hofft im genannten Orte eine „konservative Maidemonstration“ zu veranstalten. Man geht von dem Gedanken aus, bei unseren Genossen am Orte herrsche große Uneinigkeit und müsse man deshalb „besonders ausdauern“, die Sozialdemokratie am Orte zu vernichten. Die Uneinigkeit ist allerdings nur konservative Dichtung. Die letzte Wahl hat dafür den besten Beweis erbracht. Konservatives Elabotat dürfte deshalb bei den Arbeitern und Parteigenossen Klein-Schönebecks am 1. Mai keinen fruchtbaeren Boden finden.

Weihensee.

Titel-Advancements in den Vororten. Nachdem die Regierung den Gemeindevorstehern der großen Berliner Vororte den Titel „Bürgermeister“ verliehen hat, sollen jetzt die Gemeinde-Bureauvorsteher den Titel „Bureauleiter“ und die Amtsbureauvorsteher den Titel „Vollzeitleitender“ erhalten. Den beiden in Betracht kommenden Weihensee Beamten ist der Titel schon verliehen worden. Die Titelfucht ist, wie wir sehen, in fortgesetztem Steigen begriffen.

Pantow.

In der letzten Mitgliederversammlung, die im großen Saal des Gesellschaftshauses stattfand, referierte Genosse John über die „Waisfeier“. An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine anregende Diskussion. Hierauf berichtete der Kassierer über den Abfall des letzten Quartals. Darnach betrug die Einnahme 331,95 M. und die Ausgabe 203,87 M. Es verbleibt ein Bestand, inkl. des vorigen Quartals, von 341,26 M. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Mitgliederversammlungen fortan am letzten Dienstag im Monat stattfinden.

Nowawes.

In der letzten Gemeindevertreterversammlung in Nowawes, welche am Mittwoch stattfand, teilte der Amtsvorsteher das Resultat der letzten Volkszählung mit; danach beziffert sich die Einwohnerzahl auf 6018 männliche und 6132 weibliche, zusammen 12148 Personen, die sich

auf 8084 Haushaltungen verteilen. — In der vom 15. bis 25. Juni hier selbst stattfindenden Industriekausstellung wurden auf Antrag des Vereins für Handel und Gewerbe 30 M. zur Anschaffung von Auszeichnungen für die Aussteller bewilligt. — Hieran erfolgte die Neuwahl der Grundsteuer-Kommission, der u. a. Genosse Grub angehört. — Ferner wurde eine Nummerierung der Adressen beschlossen, und zwar in der Weise, daß die Häuser auf der Südseite ungerade, die auf der Nordseite gerade Nummern erhalten. — Der folgende Punkt betraf den Antrag des Gemeindevorstandes um Ueberlassung eines Platzes für den Neubau einer evangelischen Kirche. Der Gemeindevorstand machte hierzu den Vorschlag, den Platz an der Kirchengemeinde zu diesem Zweck kostenlos zu überlassen. Gegen diesen Antrag wandten sich unsere Genossen Gemoll, Hähnchen und Böllner, indem sie erklärten, daß ein Bedürfnis für den Neubau einer Kirche nicht vorliege, da die Geistlichen selbst erklärt haben, daß der Kirchenbesuch und die Teilnahme am Abendmahl in letzter Zeit immer schwächer werden. Der Platzantrag könnte viel besser zu anderen Zwecken (Schulbauten usw.) verwendet werden; wollten aber die Prommen durchaus eine neue Kirche bauen, so mögen sie einen Platz kaufen und auch bezahlen und nicht die Mittel der Gemeinde in Anspruch nehmen. In der weiteren Debatte vollführte der dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein angehörige „zweitklassige“ Vertreter Darsch ein hübsches Jongleurstückchen. Jurek erklärte er, daß er sich den Ausführungen unserer Genossen voll und ganz anschließe; er beantragte, die ganze Angelegenheit zurückzustellen, da die Gemeinde jetzt wichtigeren Aufgaben zu erfüllen habe. Als aber der Amtsvorsteher erklärte, daß kein anderer geeigneter Platz für einen Kirchenbau zur Verfügung stehe und die alte Kirche ihres historischen Wertes wegen erhalten werden müsse, war es mit dem „Bisafalimus“ dieses Herrn zu Ende, und mutig — zog er seinen Antrag zurück. Eine echte Freijüngerin! Nachdem noch einige bürgerliche Vertreter für die Annahme des Antrages des Gemeindevorstandes plädiert hatten, wurde derselbe gegen die sozialdemokratischen und ein paar bürgerliche Stimmen angenommen. — Einem Gesuch des Vereins für Volkserziehung um Erhöhung des bisher gezahlten jährlichen Beitrages von 30 M. für die Volksbibliothek, wurde stattgegeben und die jährliche Subvention auf 50 M. festgesetzt. — Ferner lag ein Antrag des Gemeindebeamtenverbandes vor um Gewährung eines Beitrages für die Erhaltungshöhe an der Ostsee. Gegen diesen Antrag wandte sich Genosse Hähnchen, indem er ausführte, daß von unseren wenigen Beamten wohl kaum einer die Vorteile dieser Einrichtung genießen würde; träte einmal der Fall ein, daß einer unserer Beamten einer längeren Erholung bedürftig sei, so halte er es für selbstverständlich, daß die Vertretung die Mittel hierzu bewillige, und könne sich dann derselbe dem Kurort nach seinem Bedürfnis wählen. Da auch die Finanzkommission den Antrag nicht zur Annahme empfahl, wurde derselbe abgelehnt. — Der letzte Punkt der öffentlichen Sitzung betraf die Beschlußfassung in der Schulstreitfrage Nowawes gegen Neuenhof. Es handelt sich hierbei um die Festsetzung des Beitrages, den die Gemeinde Neuenhof an Nowawes zu den Schulkosten für die Kinder, deren Eltern in Nowawes wohnen, aber in Neuenhof arbeiten, zahlen soll. Die Angelegenheit ist bereits vier Jahre, da sich Neuenhof weigert, die Ansprüche der Gemeinde Nowawes zu erfüllen. Um die Angelegenheit endlich aus der Welt zu schaffen hat der Gemeindevorstand von Nowawes kürzlich in einer Konferenz mit dem Kreis-Ausschuß, bei der auch der Neuenhofer Gemeindevorsteher zugegen war, den Vorschlag gemacht, daß Neuenhof jährlich 3000 M. an Nowawes zahlen soll. Vorbehaltlich der Zustimmung seiner Gemeindevertretung hat sich der Neuenhofer Gemeindevorsteher hiermit einverstanden erklärt, und zwar soll dieser Betrag für die Jahre 1902 bis 1911 maßgebend sein; zu den wegen dieser Sache entstandenen Prozesskosten zahlt jede Gemeinde die Hälfte. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Regelung der Angelegenheit einverstanden. — In der nichtöffentlichen Sitzung lag wieder ein Gesuch des Gemeindevorstandes vor um Bewilligung eines Zuschusses zu dem Gehalt des Predigers Duffin. In der letzten Sitzung war dieser Antrag, der 600 M. jährlich forderte, abgelehnt worden; hierauf hatte man sich an die Kirchenbehörde mit demselben Antrag gewandt; das Konsistorium sah ein, daß das Einkommen des genannten Geistlichen nicht ausreicht, um ein Leben zu führen, wie es der Nachfolger des Jesus von Nazareth, der nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegen sollte, würdig ist; da es aber bei der oberen Kirchenbehörde angeht, ein Geld mangelt (wo ist Kirchschiff!), so will sie dem Nowaweser Seelenhirt jährlich nur 300 M. Zuschuß bewilligen, und auch nur dann, wenn auch die Gemeinde Nowawes 300 M. bewilligt. Diesmal waren nun auch unsere bürgerlichen Vertreter mitführender und bewilligten die 300 M., so daß der Pastor demnach eine Lohnzulage von wesentlich über 10 M. erhält.

Potsdam.

Unlautere Konkurrenz des Militärs. Es ist ja nichts neues, daß Soldaten zu allen möglichen Arbeiten verwannt werden, die mit ihrer militärischen Ausbildung absolut nichts zu tun haben. Die sogenannten „Burschen“ der Offiziere usw. können ja in dieser Beziehung interessante Geschichten erzählen. Die Anstifte aber, daß Soldaten nicht bloß als „Küchenmädchen“, Kutscher, Gärtner, Diener usw., sondern auch als Handwerker für Privatgewerbe beschäftigt werden, scheint sich in der Soldatenstadt Potsdam immer mehr breit zu machen. Einen neuen Beweis hierfür lieferte der in der Jägerallee 24 wohnhafte Hauptmann v. G., der zu Reparatur seines Hauses einige Soldaten der Unteroffizierskaserne verwandte. Da hier noch genügend Handwerker vorhanden sind, so liegt durchaus kein Anlaß vor, die angeblich zu kurz bemessene militärische Ausbildungszeit noch dadurch zu verlängern, daß die Soldaten gelegentlich das Gewerbe mit der Mauerwerk usw. verkaufen. Sonst gewinnt der Gedanke immer mehr an Boden, daß tatsächlich die zweijährige Dienstzeit noch zu lang ist. Da wäre es doch viel einfacher, zweckmäßiger und billiger, die anscheinend vorhandene Langelweile in der Kaserne durch die einjährige Dienstzeit zu beseitigen. Damit wäre dem Staat geholfen und der ehrlichen Arbeit gedient. Es wäre somit die mehr oder minder „freiwillig“ geleistete Handwerkerleistung der Soldaten, die oft weiter nichts ist als Schmutzkonkurrenz, mit einem Male beseitigt.

Gerichts-Zeitung.

Mängel des Rindersteuergesetzes.

Wegen Verzehens gegen das Rindersteuergesetz wurde der Gärtnermeister Karl Weber zu Lichtenberg vor dem Schöffengericht II zur Verantwortung gezogen. Ihm wurde vorgeworfen, einen noch nicht 12 Jahre alten Schüler in seinem Handlungsgewerbe länger als 8 Stunden täglich beschäftigt und ihm eine Arbeitskarte nicht eingehängt zu haben. Der Verteidiger beantragte nicht nur, den Angeklagten freizusprechen, sondern auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse zur Last zu legen, indem der folgendes ausführte: Das Reichsgesetz vom 30. März 1903 beziehe sich lediglich auf das Verbot der Rinderarbeit im gewerblichen Betriebe. Der Angeklagte habe aber keinen gewerblichen Betrieb. Er besitze in Lichtenberg circa 4 Morgen eigenes Gartenland und habe außerdem circa 50 Morgen Feld gepachtet, auf welchem er Gemüsekultur und Kartoffelbau betreibt. Seine Erzeugnisse verlaufe er teils an Händler, die ihn in seinem Wohnort aufsuchen, teils in der Zentralmarkthalle, wo er zu diesem Zweck einen Engrosverlaufsstand besitze. Er betriebe weder ein Ladengeschäft, noch verlaufe er seine Erzeugnisse im Kleinhandel. Er sei auch nicht zur Gewerbesteuer veranlagt. Seine Tätigkeit beschränke sich lediglich auf die Gewinnung und Verwertung von Agrarprodukten und stelle sich daher als eine landwirtschaftliche dar. Hieran ändere auch der Umstand nichts, daß der Angeklagte die selbstgewonnenen Erzeugnisse nach vorheriger Zubereitung durch Ordnen und Zusammenbinden nach Berlin schaffe und dort in der Zentralmarkthalle engros verlaufe. In diesem Verlaufe könne ein Gewerbebetrieb auch deshalb nicht gefunden werden, weil er sich lediglich auf die selbstgewonnenen Erzeugnisse des Angeklagten erstreckte. Der in Frage stehende Schüler sei von dem Angeklagten lediglich damit beschäftigt worden, Radreschen und Reittische zu zapfen,

